

# KOMMUNALE WÄHLERGEMEINSCHAFTEN IN NORDRHEIN-WESTFALEN

Marcel Winter | Patrick Hintze



REDAKTION

*Lisa Lindenmeyer  
Tobias Montag*

[www.kas.de](http://www.kas.de)



*Das Werk ist in allen seinen Teilen urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung der Konrad-Adenauer-Stiftung e.V. unzulässig. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung in und Verarbeitung durch elektronische Systeme.*

© 2010, Konrad-Adenauer-Stiftung e.V., Sankt Augustin/Berlin

*Gestaltung: SWITSCH KommunikationsDesign, Köln.  
Druck: Druckerei Franz Paffenholz GmbH, Bornheim.  
Gedruckt mit finanzieller Unterstützung der Bundesrepublik Deutschland.  
Printed in Germany.*

ISBN 978-3-941904-95-8

## INHALT

### 5 | VORWORT

### 7 | 1. EINLEITUNG

1.1. Fragestellung .....	7
1.1.1. Hypothesen .....	7
1.1.2. Zum Aufbau dieser Studie .....	8
1.2. Methodik und Vorgehensweise .....	8
1.2.1. Analyse der Wahlergebnisse der Kommunalwahlen 1999, 2004 und 2009 .....	8
1.2.2. Befragung der Fraktionsvorsitzenden und Analyse der Sozialstruktur der Mandatsträger .....	9
1.2.3. Analyse der Wahlprogramme, der Kampagnenformen und der Kampagnenfähigkeit anhand des Kommunal- wahlkampfes 2009 .....	9
1.2.4. Befragung des Vorstandes des Landesverbandes der Freien Wähler NRW .....	10

### 11 | 2. KOMMUNALE WÄHLERGEMEINSCHAFTEN IN NORDRHEIN-WESTFALEN

2.1. Definition und Typologisierung .....	11
2.2. Entstehung .....	12
2.3. Organisation .....	13
2.4. Mitgliederentwicklung .....	15
2.4.1. Mitgliederzahl und Aktivitäten .....	15
2.4.2. Wachstum der kommunalen Wählergemeinschaften .....	15
2.4.3. Heutige Mitgliederzahlen von Wählergemeinschaften und Parteien im Vergleich .....	16
2.5. Finanzielle Ausstattung .....	16
2.6. Sozialstruktur .....	17

### 20 | 3. WAHLERGEBNISSE DER KOMMUNALEN WÄHLER- GEMEINSCHAFTEN 1999, 2004 UND 2009

3.1. Gemeinden .....	22
3.1.1. Kreis Kleve .....	22
3.1.2. Kreis Mettmann .....	22
3.1.3. Rhein-Kreis Neuss .....	23
3.1.4. Kreis Viersen .....	23
3.1.5. Kreis Wesel .....	23
3.1.6. Kreis Aachen .....	23
3.1.7. Kreis Düren .....	24
3.1.8. Rhein-Erft-Kreis .....	24
3.1.9. Kreis Euskirchen .....	24
3.1.10. Kreis Heinsberg .....	24
3.1.11. Oberbergischer Kreis .....	25
3.1.12. Rheinisch-Bergischer Kreis .....	25
3.1.13. Rhein-Sieg-Kreis .....	25
3.1.14. Kreis Borken .....	26
3.1.15. Kreis Coesfeld .....	26
3.1.16. Kreis Recklinghausen .....	26
3.1.17. Kreis Steinfurt .....	27
3.1.18. Kreis Warendorf .....	27
3.1.19. Kreis Gütersloh .....	27
3.1.20. Kreis Herford .....	28
3.1.21. Kreis Höxter .....	28
3.1.22. Kreis Lippe .....	28
3.1.23. Kreis Minden-Lübbecke .....	29
3.1.24. Kreis Paderborn .....	29
3.1.25. Ennepe-Ruhr-Kreis .....	29
3.1.26. Hochsauerlandkreis .....	29
3.1.27. Märkischer Kreis .....	30
3.1.28. Kreis Olpe .....	30
3.1.29. Kreis Siegen-Wittgenstein .....	30
3.1.30. Kreis Soest .....	31
3.1.31. Kreis Unna .....	31

3.2.	Städte .....	31
3.2.1.	Krfr. Stadt Düsseldorf.....	31
3.2.2.	Krfr. Stadt Duisburg.....	32
3.2.3.	Krfr. Stadt Essen .....	32
3.2.4.	Krfr. Stadt Krefeld .....	32
3.2.5.	Krfr. Stadt Mönchengladbach.....	32
3.2.6.	Krfr. Stadt Mülheim an der Ruhr .....	33
3.2.7.	Krfr. Stadt Oberhausen.....	33
3.2.8.	Krfr. Stadt Remscheid .....	33
3.2.9.	Krfr. Stadt Solingen .....	33
3.2.10.	Krfr. Stadt Wuppertal .....	33
3.2.11.	Krfr. Stadt Aachen.....	34
3.2.12.	Krfr. Stadt Bonn.....	34
3.2.13.	Krfr. Stadt Köln.....	34
3.2.14.	Krfr. Stadt Leverkusen.....	35
3.2.15.	Krfr. Stadt Bottrop .....	35
3.2.16.	Krfr. Stadt Gelsenkirchen .....	35
3.2.17.	Krfr. Stadt Münster (Westf.) .....	35
3.2.18.	Krfr. Stadt Bielefeld.....	36
3.2.19.	Krfr. Stadt Bochum.....	36
3.2.20.	Krfr. Stadt Dortmund.....	36
3.2.21.	Krfr. Stadt Hagen.....	36
3.2.22.	Krfr. Stadt Hamm.....	37
3.2.23.	Krfr. Stadt Herne .....	37
38	4. DER WAHLKAMPF DER KOMMUNALEN WÄHLERGEMEINSCHAFTEN IN NORDRHEIN-WESTFALEN 2009	
4.1.	Merkmale professioneller Wahlkampfkommunikation .....	38
4.1.1.	Vorbereitungsphase .....	38
4.1.2.	Themen und Botschaften .....	38
4.1.3.	Externe Beratung durch PR-Agenturen.....	39
4.1.4.	Finanzen und Fundraising .....	39
4.2.	Kampagnenformen .....	39
4.2.1.	Leitkampagne .....	39
4.2.2.	Themenkampagne .....	40
4.2.3.	Personenkampagne.....	41
4.2.4.	Zielgruppenkampagne.....	42
4.2.5.	Werbekampagne .....	43
4.2.6.	Kampagne in den Massenmedien .....	43
4.2.7.	Online-Campaigning.....	43
4.2.8.	Negativkampagne.....	43
4.2.9.	Auswertung der Wahlkampfslogans .....	45
4.3.	Programm .....	45
4.3.1.	Ergebnisse der Analyse.....	45
49	5. DER LANDESVERBAND DER FREIEN WÄHLER NRW	
5.1.	Organisation und Aufbau .....	49
5.1.1.	Bezeichnung .....	49
5.1.2.	Mitgliedschaft und Gliederung.....	49
5.1.3.	Bildungswerk.....	49
5.1.4.	Jugendverband.....	50
5.1.5.	Finanzen .....	50
5.2.	Landtagswahlen .....	50
51	6. FAZIT UND AUSBLICK	
6.1.	Überprüfung der Hypothesen .....	51
6.2.	Kommunikationsstrategien der Wählergemeinschaften.....	51
6.3.	Ausblick .....	52
54	LITERATURVERZEICHNIS	
57	ANHANG	
	Übersicht.....	58
	Tabellen: Ratswahlergebnisse von kommunalen Wählergemeinschaften und CDU im Vergleich.....	60
	Fragebogen: Kommunale Wählergemeinschaften in NRW.....	105
107	AUTOREN	
107	ANSPRECHPARTNER IN DER KONRAD-ADENAUER-STIFTUNG	

## VORWORT

Lange Zeit spielten die kommunalen Wählergemeinschaften in der Wahrnehmung der überregionalen Medien und in der öffentlichen Debatte keine größere Rolle. Erst als die Freien Wähler im September 2008 in den Bayerischen Landtag einzogen und damit die absolute Mehrheit der CSU brachen, nahm das Interesse an den sich betont als Gegenentwurf zu den etablierten Parteien verstehenden Wählergemeinschaften deutlich zu. Plötzlich wurden Fragen zu ihrer politischen Ausrichtung, ihrem Abstimmungsverhalten, dem politischen Personal und vor allem nach den Ursachen ihres Wahlerfolges laut. Dabei sind die Wählergemeinschaften auf der kommunalen Ebene bereits seit Jahrzehnten durchaus erfolgreich aktiv. Etliche von ihnen erzielen nicht nur beachtliche Wahlerfolge, sondern meistern auch das politische Alltagsgeschäft.

Beflügelt wird das Interesse an den kommunalen Wählergemeinschaften durch den allgemeinen Trend der Abwendung von den Parteien, den die Wählergemeinschaften mit ihrer expliziten Anti-Parteien-Haltung bedienen. Ob die an sie gerichteten Hoffnungen – oder Befürchtungen – jedoch berechtigt sind, ist offen und wird häufig nicht hinterfragt. Vielfach ist über die kommunalen Wählergemeinschaften außerhalb ihres lokalen oder regionalen Wirkungskreises einfach zu wenig bekannt. Dies auf ein mangelndes Forschungsinteresse zurückzuführen greift zu kurz: Die aus der lokalen Verankerung resultierende Vielgestaltigkeit der kommunalen Wählergemeinschaften erzwingt einen erheblichen empirisch-methodischen Aufwand. Umfassende Untersuchungen zu den Wählergemeinschaften sind deshalb nach wie vor selten.

Umso mehr ist den beiden Autoren dieser Studie über die kommunalen Wählergemeinschaften in Nordrhein-Westfalen zu danken. Marcel Winter und Patrick Hintze untersuchen erstmals umfassend die Wählergemeinschaften und den Landesverband der Freien Wähler im bevölkerungsreichsten deutschen Bundesland. Sie beschreiben unter anderem die Situation der Wählergemeinschaften nach der letzten Kommunalwahl 2009, untersuchen die Ursachen für deren Entstehung, die Binnenorganisation sowie die Mitgliederentwicklung und die Sozialstruktur der Mandatsträger. Der Frage nach den Erfolgsbedingungen kommunaler Wählergemeinschaften gehen sie mittels einer Analyse der Wahlkampfkommunikation, Kampagnenformen und Programme nach. Nicht zuletzt wird auch die Einstellung der Wählergemeinschaften zur Teilnahme an Landtagswahlen thematisiert. Mit ihrer Studie haben die Autoren einen wichtigen Beitrag zur Erforschung der kommunalen Wählergemeinschaften vorgelegt.

Die Konrad-Adenauer-Stiftung möchte mit der Veröffentlichung der Ergebnisse die wissenschaftliche Debatte anstoßen und Einblicke in den politischen Betrieb auf der kommunalen Ebene eröffnen.

Wir wünschen allen Lesern eine anregende Lektüre.

Berlin, im November 2010

*Dr. Ralf Thomas Baus*  
*Leiter Team Innenpolitik*  
*Hauptabteilung Politik und Beratung*

# 1. EINLEITUNG

## 1.1. FRAGESTELLUNG

Bis zum Einzug der Freien Wähler in den Bayerischen Landtag 2008 konnten die Freien Wähler zutreffend als „Rathauspartei“ charakterisiert werden. Der Erfolg in Bayern und anderen Bundesländern hat zu einer differenzierteren Wahrnehmung geführt. In dieser Studie sollen die Wählergemeinschaften in Nordrhein-Westfalen erstmals umfassend untersucht werden. Darüber hinaus soll eine Analyse der Kommunalwahlkampagnen klären, welche Potentiale der Landesverband der Freien Wähler im Hinblick auf zukünftige Landtagswahlen entfalten könnte.

Um die Bedeutung der Wählergemeinschaften und die darunter zu subsumierenden Freien Wähler richtig einordnen zu können, müssen folgende Fragen beantwortet werden:

- Wie steht es um die Verfasstheit der kommunalen Wählergemeinschaften?
- Welche Rolle spielen die Freien Wähler im politischen System Nordrhein-Westfalens?
- Welche Kommunikationsstrategien verfolgen der Landesverband der Freien Wähler und die Wählergemeinschaften vor Ort?

### 1.1.1. Hypothesen

Zur Beantwortung dieser Fragen werden zunächst nachfolgende Hypothesen gebildet und untersucht:

*H1: Die Wahlergebnisse der Wählergemeinschaften haben sich stetig verbessert (Zeitraum: 1999 bis 2009).*

Um eine realistische Einschätzung der Entwicklungspotentiale geben zu können sowie regionale Unterschiede herauszuarbeiten, ist es notwendig, die Wahlergebnisse der vergangenen Kommunalwahlen in die Analyse mit einzubeziehen.

*H2: Wählergemeinschaften erzielen in Gemeinden und kleinen Städten bessere Wahlergebnisse als in Großstädten.*

Das in der Forschungsliteratur vielfach erwähnte Stadt-Land-Gefälle soll auch im Rahmen dieser Untersuchung überprüft werden.

*H3: Die Mandatsträger der Wählergemeinschaften sind hinsichtlich Alter, Beruf und Bildung weitgehend homogen.*

Bei dieser Hypothese gilt es zu prüfen, ob Mandatsträger soziodemografisch einer bestimmten Gruppe angehören oder nicht. Eine Homogenität der Mandatsträger würde implizieren, dass die Mitgliederstruktur der Wählergemeinschaften ein vergleichsweise geringeres Konfliktpotential aufweist, als es bei Parteien der Fall ist.

*H4: Wählergemeinschaften, die überregional organisiert sind (in Kreisverbänden), erzielen bessere Wahlergebnisse.*

Hintergrund der Hypothese H4 ist die Bestimmung möglicher Kooperationsvorteile, die sich wiederum in den Wahlergebnissen der Wählergemeinschaften ausdrücken.

*H5: Wählergemeinschaften richten sich mehrheitlich nur auf ein Politikfeld aus.*

Die inhaltliche Ausrichtung der Wählergemeinschaften soll in der Untersuchung als Erklärungsansatz für die innere Verfasstheit sowie ihr Selbstverständnis dienen. Darüber hinaus gibt eine nähere Befassung mit dieser Thematik Aufschluss über die von Wählergemeinschaften praktizierte tägliche politische Arbeit.

*H6: Die Kampagnenfähigkeit der Wählergemeinschaften nähert sich der der Parteien an.*

Mit der Kampagnenfähigkeit soll der Grad der Organisationsfähigkeit von Wählergemeinschaften bestimmt werden. Dies würde wiederum Aufschluss darüber geben, ob Wählergemeinschaften dazu in der Lage sind, Kampagnen (auch zur Landtagswahl) vor Ort durchzuführen.

*H7: Die Wählergemeinschaften streben eine Kandidatur zu Landtagswahlen an.*

In Verbindung mit der Hypothese H6 soll hier schließlich eine Einordnung der Wählergemeinschaften in das politische System Nordrhein-Westfalens geschehen.

### 1.1.2. Zum Aufbau dieser Studie

Zunächst soll das Untersuchungsdesign erläutert und die mit den Hypothesen implizierten Variablen operationalisiert werden (Kapitel 1.2). Nach begrifflichen Klärungen folgt eine Untersuchung der Merkmale von Wählergemeinschaften in Nordrhein-Westfalen. Hierbei werden der Entstehungsprozess, die innere Verfasstheit, überkommunale Kooperationen, die Mitgliederstruktur und die finanzielle Ausstattung skizziert (Kapitel 2). Die Wahlergebnisse sind im dritten Kapitel Gegenstand der Analyse. Nach einer allgemeinen Bewertung wird eine detaillierte Aufschlüsselung der Wahlergebnisse für alle nordrhein-westfälischen kreisangehörigen Gemeinden und Städte sowie kreisfreien Städte vollzogen. Kampagnen, Aussagen und Programme des Kommunalwahlkampfes 2009 werden dann im vierten Kapitel analysiert. Auf den Landesverband der Freien Wähler wird schließlich im fünften Kapitel näher eingegangen. Das letzte Kapitel beinhaltet neben dem Fazit einen Ausblick auf die zukünftige Entwicklung von Wählergemeinschaften in Nordrhein-Westfalen.

## 1.2. METHODIK UND VORGEHENSWEISE

Die Einschätzung des Potentials kommunaler Wählergemeinschaften in Nordrhein-Westfalen verlangt ein diversifiziertes Untersuchungsdesign, das alle relevanten Eigenschaften berücksichtigt. Neben den Wahlerfolgen, den Kampagnenformen und der Kampagnenfähigkeit stehen auch sozialstrukturelle Merkmale der Mandatsträger sowie die rechtliche und finanzielle Verfasstheit der Wählergemeinschaften, die als Daten erhoben werden müssen, im Blickpunkt. Alle Elemente des Untersuchungsdesigns müssen aufeinander abgestimmt sein, um das Potential für zukünftige Kommunalwahlen oder einen Zusammenschluss zur Landtagswahl abschätzen zu können.

Als Grundgesamtheit werden in dieser Studie alle Wählergemeinschaften aufgefasst, die bei den Kommunalwahlen 2009 Ratsmandate erringen konnten und deren Aktivität damit auch im Jahre 2010 noch sehr wahrscheinlich ist. Für die Analyse der Wahlergebnisse vorausgehender Wahlen wurde von diesem Kriterium jedoch im Sinne der Vollständigkeit abgesehen. Die Untersuchung ist somit primär auf einzelne

Wählergemeinschaften bezogen und rekuriert bei der Beantwortung der Forschungsfrage bzw. der Überprüfung der Hypothesen (vgl. Kapitel 1.1) auf eine globale Perspektive der aggregierten Ergebnisse.

Die vorliegende Studie baut auf einem Mehrmethodenansatz auf, der sowohl quantitative als auch qualitative Erhebungsinstrumente integriert. Die Datenerhebung mit den verschiedenen Erhebungsinstrumenten erfolgt dabei teilweise kontinuierlich und teilweise sequentiell. Das Untersuchungsdesign gliedert sich somit in vier Phasen mit jeweils eigenen Erhebungen:

- Analyse der Wahlergebnisse der Kommunalwahlen 1999, 2004 und 2009;
- Befragung der Fraktionsvorsitzenden und Analyse der Sozialstruktur der Mandatsträgerinnen und Mandatsträger;
- Analyse der Wahlprogramme, der Kampagnenformen und der Kampagnenfähigkeit anhand des Kommunalwahlkampfes 2009;
- Befragung des Vorstandes des Landesverbandes der Freien Wähler NRW.

Die sequentielle Verbindung ergibt sich aus den möglichen Informationsgewinnen vorangehender Phasen für spätere Erhebungen. Die Phasen sollen im Folgenden einzeln erläutert, ihre Methoden vorgestellt und die jeweilige Vorgehensweise dargelegt werden.

### 1.2.1. Analyse der Wahlergebnisse der Kommunalwahlen 1999, 2004 und 2009

Zur Klärung der Hypothesen H1 (stetige Verbesserung der Wahlergebnisse), H2 (in Gemeinden stärker als in Großstädten) und H4 (überregionale Organisation verbessert Wahlergebnisse) war eine deskriptive Analyse und statistische Aufbereitung der Wahlergebnisse aller Wählergemeinschaften der letzten Kommunalwahlen erforderlich.

Der Untersuchungszeitraum wurde unter anderem aufgrund der Datenlage auf die Jahre 1999 bis 2009 beschränkt. 1999 wurde die Fünf-Prozent-Hürde für Kommunalwahlen in Nordrhein-Westfalen abgeschafft. Auch wenn Wählergemeinschaften in kleinen Gemeinden schon vor 1999 als etabliert gelten konnten, schreckten Wählergemeinschaften in größeren Städten aufgrund der geringeren Erfolgsaussichten vor einer Kandidatur zurück. Die veränderte Lage ermöglicht erstmals Stadt-Land-Vergleiche.

Die im dritten Kapitel dargelegten Ergebnisse wurden zudem mit denen der CDU verglichen. Dies geschah unter der in der Forschungsliteratur weit verbreiteten Annahme, dass die Wähler von Wählergemeinschaften hauptsächlich aus dem bürgerlichen Lager stammen.

Als Datenquellen dienten Publikationen der Landeswahlleiterin, die Rechenzentren der Kreise und Internetangebote der Gemeinden und Städte. Für den Test der zweiten Hypothese wurden zusätzlich Daten zur Einwohneranzahl und -dichte ermittelt. In die Analyse sind zunächst alle Wählergemeinschaften eingeflossen, unabhängig davon ob sie mindestens ein Ratsmandat erlangen konnten oder nicht. Die Bündelung der Daten wurde in Form einer Datenbank systematisiert.

Die Hypothese H4, die von einer Verbesserung der Wahlergebnisse durch die Mitgliedschaft in überregionalen Verbänden ausgeht, konnte erst in Verbindung mit der zweiten Phase beantwortet werden.

### **1.2.2. Befragung der Fraktionsvorsitzenden und Analyse der Sozialstruktur der Mandatsträger**

Die zweite Phase ist für die Beantwortung der Hypothesen H3 (Homogenität der Sozialstruktur) und H7 (Kandidatur zur Landtagswahl 2010) von direkter und für die Hypothesen H4 (Wählergemeinschaften, die überregional organisiert sind, erzielen bessere Wahlergebnisse), H5 (Ausrichtung an nur einem Politikfeld) und H6 (Kampagnenfähigkeit nähert sich der der Parteien an) von indirekter Bedeutung. Als Methode wurde hierfür eine schriftliche Befragung mit einem standardisierten Fragebogen genutzt. Die Fraktionsvorsitzenden der Wählergemeinschaften wurden als Repräsentanten ihrer Wählergemeinschaften für die schriftliche Befragung ausgewählt. Ihre zentrale Stellung innerhalb der Wählergemeinschaften stellte sicher, alle notwendigen Informationen zu erhalten.

Zur Vorbereitung der Befragung und zur Ermittlung der Daten über die Sozialstruktur der Mandatsträger wurden umfassende Recherchen zu den einzelnen Wählergemeinschaften vorgenommen. Als Informationsquellen dienten der Internetauftritt der jeweiligen Wählergemeinschaft, die Ratsinformationssysteme der Städte und Gemeinden sowie Artikel regionaler Medien. Im Raster wurden – sofern hierzu Informationen verfügbar waren – Kontaktdaten, Wahlprogramme, Satzungen, sozialstrukturelle Daten zu Mandatsträgern und den Vorständen sowie Werbemedien gesammelt und aggregiert. Bei den Daten zur Sozialstruktur wurden die Variablen Alter, Geschlecht und der ausgeübte Beruf aufgenommen.

Mit Blick auf das Design des Fragebogens und dessen Items haben die Autoren explorative Experteninterviews mit ausgewählten Wählergemeinschaften durchgeführt. Hierzu wurden mehrere Fraktionsvorsitzende befragt, deren Wählergemeinschaften hinsichtlich der Stadt- oder Gemeindegröße, in der sie kandidierten, variierten und deren angenommene politische Ausrichtung das Spektrum hinreichend abdeckte.

Die gewonnenen Ergebnisse flossen in die Konzeption des Fragebogens und dessen Struktur mit ein. Zur Operationalisierung der oben genannten Hypothesen erfassten die Items Daten zur Mitgliederentwicklung, zum Entstehungsgrund bzw. zu den Ursprüngen der Wählergemeinschaft, der finanziellen Ausstattung und der Affinität zum Landesverband der Freien Wähler. Es wurden insgesamt lediglich achtzehn mehrheitlich geschlossene Items in den Fragebogen aufgenommen.

Die Befragung aller 470 Wählergemeinschaften wurde schließlich im Dezember 2009 durchgeführt. Die Rücklaufquote lag bei 43 Prozent. Eine Analyse der Zusammensetzung der gewonnenen Daten ergab, dass diese proportional das Verhältnis der Kreise zueinander sowie jenes von Gemeinden zu Städten wiedergaben. Dies spricht für die Repräsentativität der vorliegenden Befragung.

### **1.2.3. Analyse der Wahlprogramme, der Kampagnenformen und der Kampagnenfähigkeit anhand des Kommunalwahlkampfes 2009**

In dieser Phase sollte der Wahlkampf der Wählergemeinschaften näher beleuchtet und die Hypothesen H5 (Ausrichtung an nur einem Politikfeld) und H6 (Kampagnenfähigkeit nähert sich der der Parteien an) direkt getestet werden. Zu diesem Zweck wurden einerseits die im Kommunalwahlkampf 2009 verwendeten Wahlprogramme einer qualitativen und quantitativen Inhaltsanalyse unterzogen und andererseits die Kampagnen deskriptiv analysiert.

Ziel der qualitativen Inhaltsanalyse war es, die zentralen Themen der jeweiligen Wählergemeinschaft zu ermitteln und deren Prioritäten zu bestimmen. Auf Basis der Definition von einzelnen (kommunalen) Politikfeldern wurde ein Kodierhandbuch erarbeitet. Die Analyseeinheiten der Kodierung waren die einzelnen sinnmäßigen Absätze der Wahlprogramme. Wurden Schlüsselbegriffe und Wendungen der vorangestellten Definition gefunden, wurde der Absatz mit der entsprechenden Kodierung versehen. Mittels eines Programms zur computergestützten Inhaltsanalyse wurden anschließend die prozentualen Anteile der Kodierungen errechnet und miteinander verglichen.



Die Rangfolge der Themen war später für die Globalbetrachtung als Variable von Wert.

Kampagnenformen und Kampagnenfähigkeit waren Gegenstand einer weiteren Analyse. Hierzu wurde eine Stichprobe von zwanzig Wählergemeinschaften gezogen und mit den Ergebnissen der Forschungsliteratur zu den Parteien verglichen.

Die Autoren analysierten die Kampagnen der ausgewählten Wählergemeinschaften zur Bestimmung der Kampagnenform deskriptiv anhand programmatischer Aussagen, wie sie den Wahlprogrammen, Tageszeitungen und Pressemitteilungen zu entnehmen sind, sowie weiterer Medien, wie z.B. Wahlplakaten. Die Kommunikation der Themen, das Vorhandensein einer Personenzentrierung und die Vorgeschichte der Wählergemeinschaften wurden als Faktoren für die Analyse mit berücksichtigt.

Die Kampagnenfähigkeit wurde in Verbindung mit den Erkenntnissen aus der Befragung der Fraktionsvorsitzenden näherungsweise bestimmt. Unter der Annahme, dass eine solide bzw. ausreichende Finanzierung und strukturierte Organisation des Wahlkampfes die Kampagnenfähigkeit verbessert, wurden die Kampagnen daraufhin miteinander verglichen.

#### **1.2.4. Befragung des Vorstandes des Landesverbandes der Freien Wähler NRW**

Abschließend wurde ein Leitfadeninterview mit dem Vorstand des Landesverbandes der Freien Wähler NRW durchgeführt. Die Befragung konzentrierte sich auf die Erkenntnisgewinnung zum Test der Hypothese H7 (Kandidatur zur Landtagswahl 2010) und indirekt zur Überprüfung der Hypothese H4 (überregionale Organisation verbessert Wahlergebnisse).

Das Interview baute auf den Erkenntnissen aller vorangegangenen Phasen auf und war nur grob strukturiert. Die Transkription wurde anschließend qualitativ analysiert und floss aussagebezogen in die Ergebnispräsentation ein.

Vor der Darstellung dieser Ergebnisse soll zunächst im folgenden Kapitel der Untersuchungsgegenstand noch einmal näher definiert und abgegrenzt werden.

## 2. KOMMUNALE WÄHLERGEMEINSCHAFTEN IN NORDRHEIN-WESTFALEN

### 2.1. DEFINITION UND TYPOLOGISIERUNG

Zwecks Unterscheidbarkeit zu Parteien werden Forscher oft dazu verleitet, kommunale Wählergemeinschaften negativ zu definieren. So werden ihnen oder ihrem bekanntesten Vertreter – den Freien Wählern (FW) – Begriffe wie „Nicht-Partei“, „Anti-Partei“ oder „Ersatz-Partei“ zugeschrieben,<sup>1</sup> deren inhaltliche Aussagekraft in der Forschungsgemeinde kontrovers diskutiert wird. Die offenbare Schwierigkeit, das Phänomen wissenschaftlich-lexikalisch zu fassen, darf allerdings nicht über die Notwendigkeit hinwegtäuschen, für Untersuchungen dieser Art zumindest eine Arbeitsdefinition zu erstellen.

Zu den ersten Versuchen, dem Untersuchungsobjekt habhaft zu werden, zählen die Ausführungen Theodor Eschenburgs. Er unterschied zwischen freien Wählervereinigungen und Rathausparteien, wobei letztere auf einen höheren Organisationsgrad schließen lassen. Eschenburg verallgemeinerte etwas abfällig, dass es sich hier um Parteien mit Kirchturmhorizont handele.<sup>2</sup>

Diese verwendeten Kategorien sehen sich jedoch aufgrund der Tatsache, dass die meisten kommunalen Wählergemeinschaften ihrem Selbstverständnis nach den Unterschied zu den „Parteien“ betonen, ihrer Begründungsgrundlage entzogen. Die Abgrenzung wird in Programmaussagen, Zielen, Richtlinien und Grundlagen der Gemeinschaften immer wieder deutlich. Wählergemeinschaften bedienen latente oder manifeste Parteiaversionen und wehren sich eigenen Angaben zufolge gegen „Parteienfilz“ und „Parteigeist“ mittels der Betonung der eigenen Über- bzw. Unparteilichkeit und der Vorgabe rein sachbezogener und bürgerorientierter Politik.<sup>3</sup> Sie spiegeln damit auch in ihrem Selbstverständnis eine Abgrenzung zu den etablierten Parteien und dem Parteiensystem wider, die sich interessanterweise gleichzeitig in ihrer rechtlich ebenfalls separat stehenden Position außerhalb des Geltungsrahmens des Parteiengesetzes manifestiert.

Andererseits erfüllen Wählergemeinschaften aus politikwissenschaftlicher Sicht Funktionen, die eigentlich Parteien vorbehalten sind. Sie artikulieren und aggregieren Interessen, rekrutieren und sozialisieren politisches Personal und üben nicht zuletzt auch Regierungsmacht aus.<sup>4</sup> Zudem treten viele Wählergemeinschaften als faktische Ableger von Parteien an, die nur formal nicht als solche kandidieren. Ein bekannter Fall sind hier insbesondere Die Grünen bzw. Grün-Alternative Listen.<sup>5</sup>

Trotz dieser Gemeinsamkeiten und praktischen Probleme ist eine Abgrenzung kommunaler Wählergemeinschaften zu den Parteien schon allein aus Gründen der Unterscheidbarkeit unabdingbar. Definitionen, die auf den Begriff Partei verzichten, beziehen sich in der Regel auf unterschiedliche Organisationsgrade. So fällt neben der Bezeichnung *Wählergemeinschaft* – in verschiedenen Ausprägungen meist ergänzt durch ein näher zu bestimmendes Adjektiv – auch immer wieder der Begriff *Wählervereinigung*, wie ihn Eschenburg bereits vorsah.<sup>6</sup> Becker und Rütter unterscheiden beide Begriffe dahingehend, dass letzterer als Oberbegriff zusätzlich auch weniger formalisierte *Wählergruppen* umfasst.<sup>7</sup> Ob diese theoretischen Unterschiede im Organisationsgrad der Gemeinschaften wirklich existieren, ist allerdings umstritten.<sup>8</sup>

Abzugrenzen hiervon ist der Begriff der *Freien Wähler*. Dieser bezeichnet fast ausnahmslos kommunale Gruppierungen, die spezifischen Landes- und/oder Bundesverbänden zugeordnet werden können. Die Bezeichnungen dieser Wählergemeinschaften tragen meist als Zusatz die Angabe des Ortes, in dem sie zu Wahlen antreten.

Der Bezug auf den Ort, die Stadt bzw. Gemeinde ist trotz möglicher überregionaler Repräsentation eines der konstitutiven Merkmale von Wählergemeinschaften. Holtmann betont die Verbindung der Wählergemeinschaften zur lokalen Gesellschaft und sieht sie

gleichsam als „Wanderer zwischen den Welten der Sozialgemeinde und der politischen Gemeinde“.<sup>9</sup> Sie unterlägen damit auch einer „lokalistischen Selbstbeschränkung“,<sup>10</sup> die allerdings kaum für die Wählergemeinschaften der Freien Wähler zutrefte, da diese sich bereits für Landtagsmandate beworben haben.<sup>11</sup> Dennoch erscheint der adjektivische Zusatz *kommunal* für die hier untersuchten Wählergemeinschaften gerechtfertigt, da die meisten von ihnen sich ausschließlich auf diese Ebene konzentrieren.

Die große Bandbreite an Organisationsformen der Wählergemeinschaften macht es trotzdem schwer, sie auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen. Sie reichen von Gemeinschaften, die nur in einer Kommune mit oder ohne Vereinsstatus existieren bis hin zu solchen, die auf Kreis- und/oder Landesebene organisiert sind. Ein gewisser Grad an formaler politischer Organisation gilt jedoch als verbindliches Merkmal.<sup>12</sup>

In Anbetracht dieser Erkenntnisse und Rahmenbedingungen muss eine Definition von Wählergemeinschaften den Kriterien der Formalisierung, des Organisationsgrades, der Abgrenzung zu Parteien und dem Bezug zur sozialen und politischen Gemeinde gerecht werden. Reiser und Krappidel berücksichtigen mit ihrer Definition die vorangestellten Aspekte und bezeichnen „Wählergemeinschaften [...] als diejenigen lokalpolitischen intermediären Organisationen, die bei Kommunalwahlen zu den Vertretungskörperschaften antreten und keine Parteien im Sinne des Parteiengesetzes sind“.<sup>13</sup> Diese Definition schließt Parteien ebenso aus, wie Einzelbewerber, die sich für ein Mandat im Rat oder das Amt des Bürgermeisters bzw. Oberbürgermeisters bewerben.

In der vorliegenden Studie soll entsprechend der vorangegangenen Begründungen ebenfalls die Formulierung *kommunale Wählergemeinschaften (KWGen)* Verwendung finden.

Die Forschungsliteratur kennt keine einheitliche Typologie kommunaler Wählergemeinschaften. Unterschiede anhand von Konfliktstrukturen, Wertorientierungen oder Gründungsursachen sind im Rahmen dieses Untersuchungsdesigns weder plausibel zu ermitteln noch zweckmäßig. Die Autoren haben sich daher für eine Typologie entschieden, die sich nach der Affinität der kommunalen Wählergemeinschaften zum Landesverband der Freien Wähler richtet – eine Größe, die durch die eigenen Erhebungen eindeutig bestimmt werden kann. Es ist daher im Folgenden zu unterscheiden zwischen:

- dem Landesverband angehörigen Mitgliedern;
- KWGen, die dem Landesverband gegenüber affin sind und
- KWGen, die kein Interesse am Landesverband zeigen oder diesen eher negativ beurteilen.

## 2.2. ENTSTEHUNG

In diesem Abschnitt sollen die Ursachen für die Gründung einer Wählergemeinschaft geklärt werden. Zunächst ist festzuhalten, dass sich trotz eines rapiden Anstiegs der Gesamtzahl an Wählergemeinschaften in Nordrhein-Westfalen (vgl. Kapitel 3) ein Großteil von ihnen schon äußerst lange an Kommunalwahlen beteiligt. 52,8 Prozent der Wählergemeinschaften sind der Befragung nach bis einschließlich 1994 gegründet worden. Der starke Zuwachs wird hingegen bei den jüngsten Gründungen deutlich. So haben sich 19,6 Prozent der KWGen nach 2004 in Vorbereitung der Kommunalwahl 2009 gegründet.<sup>14</sup>

Tab. 2.1: Gründungsjahre der befragten KWGen

Gründungsjahr	Häufigkeit	Prozent
von 1952 bis 1984	49	24,6
von 1985 bis 1989	23	11,6
von 1990 bis 1994	33	16,6
von 1995 bis 1999	27	13,6
von 2000 bis 2004	28	14,1
von 2005 bis heute	39	19,6
Insgesamt	199	100

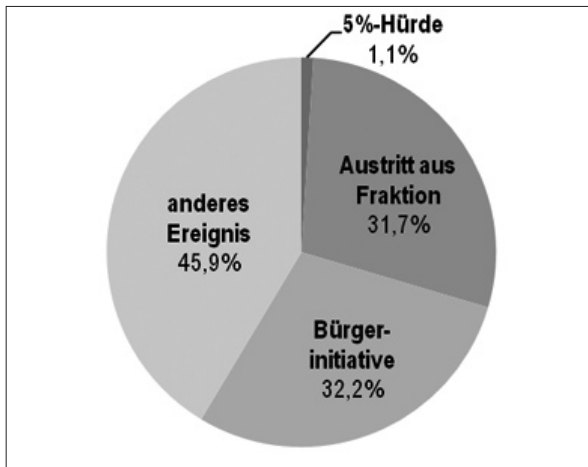
Daten: Eigene Erhebung; n=199.

Eine genauere Betrachtung der Gründungsursache veranschaulicht, dass die Abschaffung der Fünf-Prozent-Hürde bei Kommunalwahlen in Nordrhein-Westfalen im Jahr 1999 weder eine notwendige noch hinreichende Erklärung für die Gründung einer Wählergemeinschaft bieten kann. Nur 1,1 Prozent der Befragten gaben an, durch dieses Ereignis motiviert worden zu sein. Vielmehr sind der Austritt aus einer anderen Fraktion oder die Institutionalisierung einer Bürgerinitiative Gründe für die Entstehung von KWGen (31,7 und 32,2 Prozent der Fälle). 45,9 Prozent der Befragten machten von der Möglichkeit Gebrauch, ein anderes Ereignis bzw. eine andere Ursache zu spezifizieren.

Eine Klassifikation der gewonnenen Freitextantworten ergab, dass die Unzufriedenheit mit den etablierten Parteien oder konkret der CDU-Mehrheitsfraktion dominiert (32,8 und 14,9 Prozent). Ihr folgen als weitere Gründe der Austritt aus einer anderen Partei

(14,9 Prozent), eine allgemeine Parteien- und Politikverdrossenheit sowie die Opposition zu geplanten Bauvorhaben (jeweils 13,4 Prozent). Die Intention, einen Schuldenabbau zu forcieren oder eine Vertretung des Mittelstandes zu befördern, waren für die Befragten eher nachrangig (5,9 und 4,4 Prozent).

Abb. 2.1: Gründungsursache der KWGen (Prozent der Fälle)



Daten: Eigene Erhebung; in der Summe 110,9 Prozent; 222 Antworten bei 199 Fällen.

Die Daten weisen somit darauf hin, dass die viel beachtete Parteienaversion auch als ein ausschlaggebender Faktor bei der Gründung von Wählergemeinschaften eine Rolle spielt. Der Anspruch, den etablierten Parteien etwas entgegenzusetzen oder gar eine CDU-Mehrheit zu brechen, sind zentrale Motive für die Kandidatur bei einer KWG. Viele Mandatsträger von Wählergemeinschaften waren auch schon vorher als Parteimitglieder im Gemeinde- oder Stadtrat aktiv. Kommt es zu einem Bruch mit der Partei, ist die Gründung einer Wählergemeinschaft eine naheliegende Alternative, um das Engagement weiterführen zu können.

Den zweiten Erklärungszweig bilden die Bürgerinitiativen, die sich meist gegen die Planung oder Durchführung eines bestimmten Großprojektes richten. Durch eine erfolgreiche Kandidatur erhoffen sich die Anhänger einer Initiative, ihren politischen Einfluss auch im Rat geltend machen oder zumindest Informationen aus erster Hand erhalten zu können.<sup>15</sup> Demnach hat rund ein Drittel der Wählergemeinschaften ihren Ursprung in einer *Single-Issue-Organisation*.

### 2.3. ORGANISATION

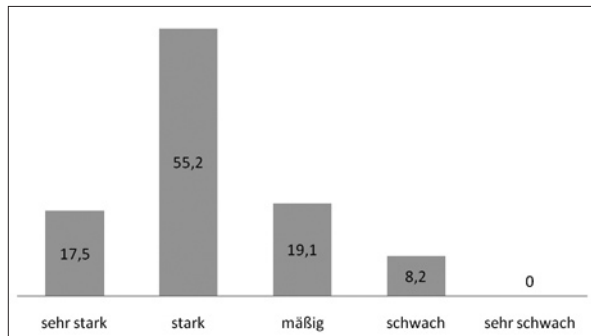
Die Binnenorganisation kommunaler Wählergemeinschaften in Nordrhein-Westfalen, ihre Vertretung im Rat und überkommunale Kooperationen sollen nun anhand der Umfrageergebnisse eingehender betrachtet werden.

Als Rechtsform dominiert bei den KWGen der eingetragene Verein (69,2 Prozent). Als nicht eingetragener Verein firmieren weitere 26,8 Prozent. Damit haben sich nahezu alle Wählergemeinschaften außerparlamentarisch dem Bürgerlichen Gesetzbuch mit seinen Bestimmungen zur Zweckgebundenheit, Satzungsgebung sowie zu den demokratischen Partizipationsrechten und Offenlegungspflichten unterworfen, die es auch erlauben, parteiähnliche Strukturen zu führen.

Die Befragung der Fraktionsvorsitzenden war auch hinsichtlich der engen Verknüpfung vieler Ämter aufschlussreich. So sind Ratsfraktion und Verein oft durch Personalunionen miteinander verbunden. Von den 162 befragten Fraktionsvorsitzenden (80 Prozent des Rücklaufs) waren 56,2 Prozent gleichzeitig Mitglied des Vorstands der Wählergemeinschaft, wovon die Hälfte sogar das Amt des Vorsitzes bekleidete.

Das Verhältnis zur Fraktion im Rat ist der Empirie nach sehr eng. 72,7 Prozent der Befragten schätzen den Einfluss der Wählergemeinschaft auf die tägliche Arbeit der Mandatsträger als stark oder sehr stark ein. Die Antwortoption „sehr schwach“ wurde von keinem der Befragten genutzt. Begründet wird dies unter anderem mit institutionalisierten Arrangements zwischen Vorstand und Fraktion oder Mitgliederversammlung und Fraktion. Offene Fraktions Sitzungen oder gemeinsame Sitzungen mit dem Vorstand oder der Mitgliederversammlung sollen den Austausch befördern und eine möglichst gute Rückkopplung der Entscheidungsfindung gewährleisten. So werden oft auch weitere Mitglieder als sachkundige Bürger für Ausschüsse eingespannt. Nicht zuletzt ist insbesondere bei kleinen Wählergemeinschaften schon allein aufgrund der Personalsituation eine Verbindung der Arbeit von Fraktion und Verein durch Personalunionen geboten.

Abb. 2.2: Einfluss der Wählergemeinschaft auf die Arbeit der Mandatsträger (in Prozent)



Daten: Eigene Erhebung; n=201.

Die Analyse der Ratsarbeit von KWGen zeigt, dass diese in 85,6 Prozent aller Fälle eine eigenständige Fraktion bilden. Weitere 10,3 Prozent haben aufgrund der Mehrheitsverhältnisse keinen Fraktionsstatus erlangen können. Mit 4 Prozent ist ein Zusammenschluss mit anderen Wählergemeinschaften oder Parteien eher eine Ausnahme.

Die Vertretung im Rat umfasst in der Regel zwei bis drei Mitglieder, wobei bei der Fraktionsstärke auch Angaben von bis zu dreizehn Mitgliedern gemacht worden sind. Wird die Fraktionsstärke als indirektes Maß für den Erfolg einer Wählergemeinschaft aufgefasst, bietet sich eine Analyse möglicher Faktoren, wie z.B. das Gründungsjahr bzw. das Alter der KWG an. Hier besteht einer Zusammenhangsanalyse zufolge jedoch nur ein schwacher, wenn auch signifikanter Zusammenhang (Fraktionsstärke x klassiertes Grün-

dungsjahr; Spearmans Rho = 0,423). Neue Wählergemeinschaften können demnach schnell große Stimmenanteile erzielen, während alte nicht davor gefeit sind, auch einmal herbe Verluste hinzunehmen. Die detaillierte Analyse der Wahlergebnisse in Kapitel 3 und im Anhang demonstriert dies sehr deutlich.

Die Befragung umfasste zudem Items, die mögliche Kooperationen mit anderen KWGen betreffen, organisatorisch also über den lokalen oder auch kommunalen Raum der einzelnen Wählergemeinschaft hinausgehen. Überraschend ist, dass 46 Prozent der Wählergemeinschaften bislang überhaupt keine Kooperationen eingegangen sind. Aufgeschlüsselt nach einzelnen Bereichen sind diese Werte sogar noch höher. 69 Prozent berichten, bisher keine themen- oder projektspezifische Kooperation mit einer anderen KWG eingegangen zu sein. Nur 33,5 Prozent pflegen einen Austausch untereinander oder haben informelle Treffen, um sich zu vernetzen. Andererseits unterstützen sich immerhin 29 Prozent der Wählergemeinschaften gegenseitig im Wahlkampf. Andere Kooperationen wie die Zusammenarbeit bei der Listenaufstellung zu Kreistagswahlen oder die Koordination der Arbeit einer Kreistagsfraktion stellen eher eine Ausnahme dar, was hinsichtlich der anzunehmenden Zusammenarbeit im Kreis verwundert. In den letzten Jahren sind viele Kreisverbände neu gegründet worden. Mittlerweile existieren in 25 von 31 Kreisen Verbände, die allerdings hauptsächlich nur die Arbeit der jeweiligen Kreistagsfraktion koordinieren, anderes Engagement hingegen vermissen lassen.

Tab. 2.2: Kooperationen mit anderen Wählergemeinschaften (in Prozent der Fälle)

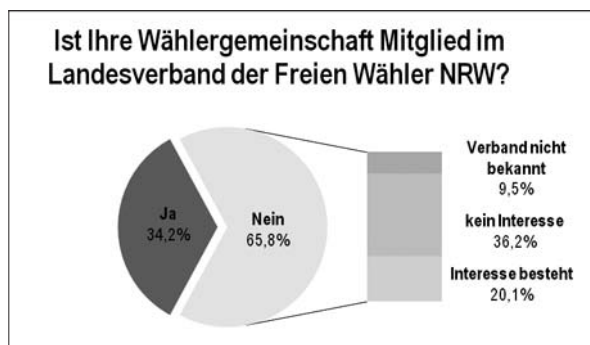
Überhaupt keine Kooperationen: 46	Anzahl der kooperierenden KWGen				
	0 / keine Koop.	1-3	4-6	7-10	mehr als 10
Nach Bereichen aufgeschlüsselt:					
zu Themen, Projekten oder Kampagnen	69	16,5	7	5,5	2,5
zum Austausch/informelle Treffen	66,5	12,5	7,5	6,5	4,5
zur Unterstützung im Kommunalwahlkampf	71	12,5	6	5,5	5
zu anderen Aktionen	85,5	5	4	2	3,5

Daten: Eigene Erhebung; n=200.

Ein Forum, das am ehesten zum Austausch und zur Koordination der vielfältigen Aktivitäten geeignet erscheint, ist der Landesverband der Freien Wähler NRW. Ihm gehören der Umfrage nach 34,2 Prozent der Wählergemeinschaften an. Nach Rückschluss auf die Population müssten zum Zeitpunkt der Befragung demnach rund 160 der 470 Wählergemeinschaften dem Landesverband angehören. Eine kreuztabellarische Untersuchung ergab, dass von den nicht im Landesverband organisierten Wählergemeinschaften 30,5 Prozent mittelfristig eine Mitgliedschaft anstreben, was 20 Prozent aller KWGen entspricht. Somit sind über die Hälfte aller Wählergemeinschaften dem Landesverband angehörig oder affin gegenüber eingestellt. Nur 9,5 Prozent der KWGen ist der Landesverband überhaupt nicht bekannt.

Eine hohe Affinität zum Landesverband gilt insbesondere auch für die in Vorbereitung der Kommunalwahlen 2009 gegründeten Wählergemeinschaften. Von ihnen sind 13 Prozent bereits Mitglied und weitere 40 Prozent streben eine Mitgliedschaft an. Nur 34 Prozent schließen eine Mitgliedschaft gänzlich aus.

Abb. 2.3: KWGen und der Landesverband



Daten: Eigene Erhebung; n=197.

## 2.4. MITGLIEDERENTWICKLUNG

Mitglieder kommunaler Wählergemeinschaften sind nicht nur gesellschaftliche Multiplikatoren, sondern auch als finanzielle Unterstützer unverzichtbar. Im Folgenden soll daher auf Grundlage der Ergebnisse der schriftlichen Befragung die Mitgliederentwicklung von KWGen nachgezeichnet und mit der von Parteien verglichen werden.

### 2.4.1. Mitgliederzahl und Aktivitäten

Die Mehrheit der Wählergemeinschaften wurde den Daten nach von rund vierzehn Personen gegründet. Die heutige Mitgliederzahl liegt im Durchschnitt bei etwa 41 Personen, von denen durchschnittlich fünfzehn *zwischen* den Wahlkampfphasen politisch aktiv

sind. Während der Wahlkampfphasen liegt der Durchschnittswert der aktiven Mitglieder mit zwanzig Personen etwas höher (Medianwerte). Dies überrascht, da der Anteil der aktiven Mitglieder außerhalb der Wahlkampfphasen rund 37 Prozent und während der Wahlkampfphasen sogar 51 Prozent aller Mitglieder ausmacht. Für Parteien schätzt Alemann den Anteil der aktiv am Parteileben teilhabenden Mitglieder in Deutschland auf lediglich 10 bis 15 Prozent.<sup>16</sup>

In einer klassierten Darstellung der Mitgliederzahlen (Tabelle 2.3) zeigt sich, dass die meisten KWGen zwischen 31 und hundert Personen unter ihrem Dach vereinen. Nur 11 Prozent der Wählergemeinschaften haben entweder weniger als elf oder mehr als hundert Mitglieder.

Tab. 2.3: Klassierte Darstellung der Mitgliederzahlen der KWGen

Mitgliederanzahl	Häufigkeit	Prozent
1-10	7	3,5
11-20	30	15,0
21-30	39	19,5
31-50	54	27,0
51-100	55	27,5
über 100	15	7,5
Insgesamt	200	100

Daten: Eigene Erhebung; n=200.

### 2.4.2. Wachstum der kommunalen Wählergemeinschaften

Durch die breit gestreuten Gründungsdaten der Wählergemeinschaften mag die Vermutung naheliegen, dass sich dies auch in der Mitgliederzahl niederschlagen würde. Diese Annahme kann zu einem Großteil bestätigt werden (Tabelle 2.4).

In bundesweiter Perspektive lässt sich die Entwicklung der letzten Zeit mit einem Mitgliederschwund in den großen Parteien bei gleichzeitigem Mitgliederzuwachs der kleineren Parteien erklären. Die kommunalen Wählergemeinschaften in Nordrhein-Westfalen scheinen diesem Trend zu entsprechen. So wuchsen die jüngsten unter ihnen in einem Zeitraum von maximal vier Jahren von rund elf Gründungsmitgliedern auf knapp 25 Mitglieder (Medianwerte). Dabei ist zu erwarten, dass die noch jungen Wählergemeinschaften, ähnlich den Jahrgängen davor, weiterwachsen, bis sie ein stabiles Niveau von etwa vierzig Mitgliedern erreicht haben.

Tab. 2.4: Wachstum der Mitgliederzahlen der KWGen in Abhängigkeit zum Gründungsjahr (Medianwerte)

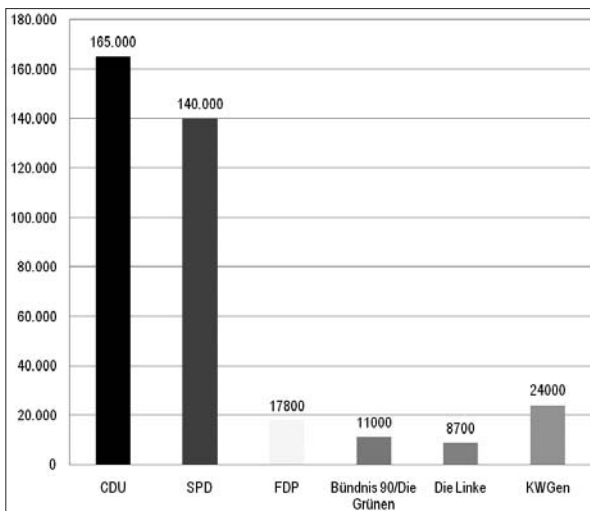
Gründungsjahr	Gründungsmitglieder	Mitglieder heute
1952-1984	12	50
bis 1989	18	41
bis 1994	25	51
bis 1999	15	40
bis 2004	12	32
bis 2009	11	24
Insgesamt	14	41

Daten: Eigene Erhebung; n=200.

**2.4.3. Heutige Mitgliederzahlen von Wählergemeinschaften und Parteien im Vergleich**

Die Befragung ergab eine summierte Mitgliederzahl von 10.424 Personen, wovon 4.564 während und 3.344 zwischen den Wahlkampfphasen aktiv sind. Auf Basis eines Rücklaufs von 43 Prozent lässt sich die Gesamtmitgliederzahl der kommunalen Wählergemeinschaften in Nordrhein-Westfalen auf etwa 24.000 Mitglieder schätzen. Natürlich sind Wählergemeinschaften nur zu einem bestimmten Anteil überhaupt auf überkommunaler Ebene organisiert und damit auf Landesebene nur bedingt mit Parteien vergleichbar. Trotzdem ist die Anzahl der Mitglieder, welche Wählergemeinschaften in Nordrhein-Westfalen auf sich vereinigen können, im direkten Vergleich mit den Parteien bemerkenswert.

Abb. 2.4: Mitgliederzahl von Parteien und KWGen im Vergleich<sup>17</sup>



Im direkten Vergleich ließen sich Wählergemeinschaften hinter CDU und SPD und noch vor der FDP als drittgrößte wahlpolitische Vereinigung einordnen. Bei ausschließlicher Betrachtung der im Landesverband der Freien Wähler NRW organisierten KWGen kann die Zahl der indirekten Mitgliedschaften auf Basis der Befragung auf rund 8.200 Personen geschätzt werden.

**2.5. FINANZIELLE AUSSTATTUNG**

Im Mittelpunkt dieses Abschnitts steht die finanzielle Ausstattung von Wählergemeinschaften. Zur Finanzierung können die Wählergemeinschaften Mitgliedsbeiträge einziehen oder um Spenden werben. Der Begriff Spenden umfasst dabei sowohl individuelle Spenden von Privaten als auch gegebenenfalls die anteilige Abtretung von Aufwandsentschädigungen der Mandats-träger. Mit Ausnahme der vielfältigen horizontalen und vertikalen Verflechtungen finanzieller Ströme ist die Finanzierung von Wählergemeinschaften daher grundsätzlich mit jener der Parteien vergleichbar.

Der Befragung der Fraktionsvorsitzenden zufolge fallen die Mitgliedsbeiträge von KWGen im Vergleich zu den Parteien geringer aus. Eine Mitgliedschaft ist im Durchschnitt schon für 2,14 Euro im Monat erwerbbar. 22,4 Prozent der Wählergemeinschaften verlangen überhaupt keine Mitgliedsbeiträge. Weniger als 4 Prozent ziehen von ihren Mitgliedern monatlich mehr als 5 Euro ein.

Tab. 2.5: Mitgliedsbeiträge von KWGen

Mitgliedsbeitrag	Häufigkeit	Prozent
kein Beitrag	44	22,4
1 Euro	50	25,5
2 Euro	37	19,8
3 Euro	21	10,7
4 Euro	5	2,5
5 Euro	33	16,8
6 Euro	2	1,0
8 Euro	1	0,5
10 Euro	3	1,5

Daten: Eigene Erhebung; n=196.

Die zweite Finanzierungsmöglichkeit stellen Spenden dar, die in der Regel von lokalen Geldgebern akquiriert werden. Die Autoren haben hierzu nach dem Spendenaufkommen der letzten zwölf Monate gefragt und eine Reihe von Antwortkategorien vorgegeben. Nur wenige Wählergemeinschaften verfügen demnach nicht über Spendeneinnahmen (13,4 Prozent). 25,3 Prozent haben ein Aufkommen unter 1.000 Euro und weitere 51,6 Prozent unter 5.000 Euro. Darüber

hinaus haben 9,2 Prozent Spenden in Höhe von 5.000 bis 50.000 Euro eingenommen. Nur eine Wählergemeinschaft gab an, über 50.000 Euro akquiriert zu haben.

Tab. 2.6: Spendeneinnahmen von KWGen

Spendeneinnahmen	Häufigkeit	Prozent
keine Spendeneinnahmen	25	13,4
1 bis 100 Euro	6	3,2
101 bis 500 Euro	16	8,1
501 bis 1.000 Euro	26	14,0
1.001 bis 5.000 Euro	96	51,6
5.001 bis 10.000 Euro	13	7,0
10.001 bis 50.000 Euro	4	2,2
mehr als 50.000 Euro	1	0,5

Daten: Eigene Erhebung; n=187.

Die Beiträge und Spenden werden von den Wählergemeinschaften in erster Linie für die Finanzierung von Materialien, Ständen und Aktionen in Wahlkämpfen genutzt. In der Untersuchung wurde nach der Höhe der Ausgaben im letzten Kommunalwahlkampf gefragt. Mit Ausnahme einer Wählergemeinschaft, die sogar 150.000 Euro ausgegeben haben will, sowie einer Handvoll, die einen nahezu kostenneutralen Wahlkampf geführt haben (1,6 Prozent unter 100 Euro), liegt die Ausgabenlast für KWGen im Durchschnitt bei rund 7.600 Euro. Da einige Wählergemeinschaften ein Vielfaches dieses Wertes zur Verfügung hatten, sind in statistischer Hinsicht allerdings große Abweichungen hiervon feststellbar. Verlässlicher ist daher die Berechnung des Medians, der die Hälfte der Wählergemeinschaften unterhalb der 5.500 Euro Marke zusammenfasst.

Ein Vergleich zeigt zudem, dass der finanzielle Aufwand mit der Größe der Wählergemeinschaft bzw. der Anzahl an Mitgliedern steigt. Weitere Zusammenhänge konnten im Rahmen dieser Untersuchung jedoch nicht nachgewiesen werden.

Tab. 2.7: Ausgaben der KWGen im Kommunalwahlkampf

Ausgaben	Häufigkeit	Prozent
bis 1.000 Euro	20	10,6
1.001 bis 5.000 Euro	73	38,6
5.001 bis 10.000 Euro	52	27,5
10.001 bis 25.000 Euro	37	19,6
25.001 bis 50.000 Euro	6	3,2
über 50.000 Euro	1	0,5

Daten: Eigene Erhebung; n=189.

Tab. 2.8: Ausgaben der KWGen im Kommunalwahlkampf nach Mitgliederanzahl

Mitgliederanzahl (heute)	Häufigkeit	Durchschnittliche Ausgaben (Median)
1-10	7	1.500 Euro
11-20	29	4.000 Euro
21-30	37	3.600 Euro
31-50	51	6.000 Euro
51-100	50	10.000 Euro
über 100	15	10.500 Euro
Insgesamt	189	5.500 Euro

Daten: Eigene Erhebung; n=189.

Insgesamt sind die Wählergemeinschaften in finanzieller Hinsicht als sehr heterogen zu beurteilen. Während einige kaum über finanzielle Mittel verfügen oder überhaupt benötigen, sind wiederum andere mit einem Budget ausgestattet, das mit dem Landeswahlkampfbudget einer mittelgroßen Partei vergleichbar ist.

## 2.6. SOZIALSTRUKTUR

Im folgenden Abschnitt wird die Sozialstruktur der Fraktionen kommunaler Wählergemeinschaften in Nordrhein-Westfalen analysiert. Die Analyse basiert auf den soziodemografischen Merkmalen Alter, Geschlecht und Beruf von 1.501 kommunalen Mandatsträgern der Wählergruppen in der aktuellen Legislaturperiode von 2009 bis 2014.

Die Geschlechterstruktur zeigt, dass die Ratsfraktionen sehr stark von Männern dominiert werden, während Frauen unterrepräsentiert sind. 81,5 Prozent der Fraktionsmitglieder sind männlich, nur 18,5 Prozent weiblich. Diese Erkenntnisse decken sich mit vergleichbaren kommunalwissenschaftlichen Untersuchungen.<sup>18</sup> Unterschiede zwischen den KWGen in den 31 Kreisen in Nordrhein-Westfalen und den 23 kreisfreien Städten sind hinsichtlich der Geschlechterstruktur nicht auszumachen.



Hinsichtlich der Altersstruktur zeigt die Analyse, dass die Mandatsträger durchschnittlich 53,7 Jahre alt sind (vgl. Tab. 2.9). Dabei bilden die Fünfzig- bis unter Sechzigjährigen (35,3 Prozent) und die über Sechzigjährigen (31,6 Prozent) die größten Gruppen. Knapp ein Viertel der Mandatsträger ist zwischen vierzig und fünfzig Jahre alt und bildet damit die drittstärkste Gruppe. Die unter Vierzigjährigen sind mit nur 9,6 Prozent dagegen klar unterrepräsentiert. Auffallend

ist die Ungleichverteilung der Vierzig- bis Fünfzigjährigen und der über Sechzigjährigen beim Vergleich von Kreisen und Großstädten. Die Erstgenannten sind in den Kreisen mit 24,2 Prozent stärker vertreten als in den Städten mit 17 Prozent, während die Mandatsträger der über Sechzigjährigen einen größeren Anteil in den Großstädten ausmachen (40,4 Prozent gegenüber 30,6 Prozent).

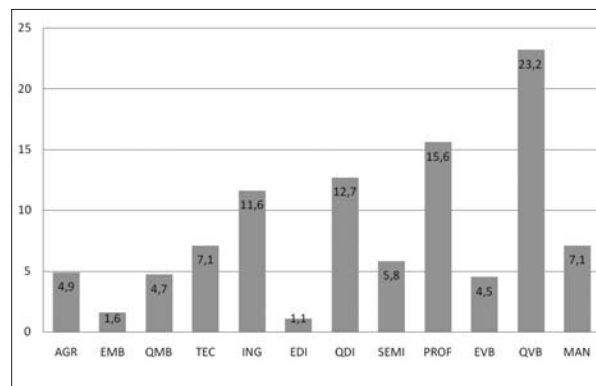
Tab. 2.9: Alter der KWG-Mandatsträger

	Unter 40	40 bis unter 50	50 bis unter 60	Über 60
Gesamt	9,6	23,5	35,3	31,6
Städte	8,5	17,0	34,0	40,4
Kreise	9,7	24,2	35,4	30,6

Daten: Eigene Erhebung; n=468.

Die Berufsstruktur der KWG-Fraktionen in Nordrhein-Westfalen macht deutlich, dass es sich bei den Mandatsträgern zum größten Teil um Personen mit relativ hochqualifizierten Berufen in Produktion, Dienstleistung, Verwaltung und im kaufmännischen Bereich handelt (nach der Berufsklassifikation von Blossfeld).<sup>19</sup> Sie machen über 53 Prozent aller erwerbstätigen Mandatsträger aus. Unter diese Berufsgruppe fallen Techniker (TEC: u.a. technische Angestellte, Maschinenbautechniker), qualifizierte manuelle Berufe (QMB: u.a. Buchbinder, Elektriker), qualifizierte Dienstleister (QDI: u.a. Polizisten, Feuerwehrleute, Makler, Schienenfahrzeugführer, Rechtspfleger) und Semiprofessionen (SEMI: u.a. Krankenschwestern, Sozialarbeiter, Sozialpädagogen) sowie qualifizierte kaufmännische Berufe und Verwaltungsberufe (QVB: u.a. Versicherungs-, Bankkaufleute, Bürofachkräfte). Mit über 34 Prozent aller erwerbstätigen Mandatsträger spielt die Gruppe der hochqualifizierten Berufe ebenfalls eine dominierende Rolle in der Berufsstruktur. Unter diese Berufsgruppe fallen Ingenieure (ING: u.a. Architekten, Mathematiker), Professionen (PROF: u.a. Ärzte, Juristen, Gymnasiallehrer) und Manager (MAN: u.a. Unternehmer, Funktionäre). Die Gruppe der Geringqualifizierten macht mit gut 7 Prozent einen relativ kleinen Anteil der KWG-Mandatsträger aus. Dazu gehören einfache manuelle Berufe (EMB: u.a. Förderleute, Bauhelfer), einfache Dienstleistungen (EDI: u.a. Kellner, Gebäudereiniger) und einfache kaufmännische Verwaltungsberufe (EVB: u.a. Telefonisten, Bürohilfskräfte). Ebenfalls nur einen kleinen Anteil haben die Agrarberufe (AGR: u.a. Landwirte, Gärtner) mit 4,9 Prozent an der Sozialstruktur der KWG-Fraktionen in Nordrhein-Westfalen. Vergleichsweise hoch ist dagegen der Anteil der nicht erwerbstätigen Mandatsträger mit 17,2 Prozent, die damit die drittgrößte Gruppe bilden.

Abb. 2.5: Berufsstruktur der erwerbstätigen KWG-Mandatsträger



Daten: Eigene Erhebung; n=448.

Hinsichtlich der Merkmale Alter, Geschlecht und Beruf kann auf Grundlage der vorliegenden Daten folglich nicht von einer Homogenität der KWG-Mandatsträger gesprochen werden.

- 1] Vgl. Wehling, Hans-Georg: *Freie Wähler (FW / FWG)*. In: Decker, Frank / Neu, Viola (Hrsg.): *Handbuch der deutschen Parteien*. – Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 2007. – S. 288 und Göhlert, Stefan: *Wählergemeinschaften in Deutschland. Eine Wahlstudie über Präsenz, Erfolge und Misserfolge im Licht von vier Kommunalwahlen*. In: Holtmann, Everhard / Göhlert, Stefan / Reiser, Marion / Krappidel, Adrienne (Hrsg.): *Parteifrei im Parteienstaat. Kommunale Wählergemeinschaften – Elektorale Verankerung und soziales Profil im Ost-West-Vergleich. Gesellschaftliche Entwicklungen nach dem Systemumbruch*. – Jena: SFB 580, 2008. – S. 64. – (Mitteilungen / SFB 580; 25). – [http://www.sfb580.uni-je-na.de/typo3/189.0.html?&no\\_cache=1&L=0&style=2&tx\\_publicationlist\\_pi1\[key\]=vs00309bA6pdf0](http://www.sfb580.uni-je-na.de/typo3/189.0.html?&no_cache=1&L=0&style=2&tx_publicationlist_pi1[key]=vs00309bA6pdf0) [31.01.2010].
- 2] Vgl. Eschenburg, Theodor: *Kritische Betrachtungen 1957-1961*. – Band 1: *Zur politischen Praxis in der Bundesrepublik*. – 2., überarb. und mit einem Nachtrag vers. Aufl. – München: Piper, 1967. – S. 135.
- 3] Vgl. Göhlert: *Wählergemeinschaften*, S. 12. – (Fn. 1) – und Albert, Florian: *Die Freien Wähler in Hessen*. In: Schroeder, Wolfgang (Hrsg.): *Parteien und Parteiensystem in Hessen. Vom Vier- zum Fünfparteiensystem? – Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 2008*. – S. 225.
- 4] Vgl. Wehling: *Freie Wähler*, S. 288-289. – (Fn. 1).
- 5] Vgl. Albert: *Die Freien Wähler in Hessen*, S. 230. – (Fn. 3).
- 6] Vgl. Weitzker, Florian: *Die Freie Wähler in Deutschland. Geschichte – Strukturen – Leitlinien*. – Sankt Augustin; Berlin: Konrad-Adenauer-Stiftung, 2008. – S. 14. – (Zukunftsforum Politik; 93).
- 7] Vgl. Becker, Alois / Rüter, Günther: *Kommunale Wählervereinigungen*. – Bonn: Konrad-Adenauer-Stiftung, 1976. – S. 280. – (Materialien zur kommunalpolitischen Bildung).
- 8] Vgl. Weitzker: *Die Freie Wähler in Deutschland*, S. 16. – (Fn. 6).
- 9] Vgl. Holtmann, Everhard: *„Parteifrei“ aus Überzeugung und aus Verlegenheit – Einleitende Bemerkungen zu Präsenz und Profil Kommunaler Wählergemeinschaften in Deutschland*. In: Holtmann, Everhard / Göhlert, Stefan / Reiser, Marion / Krappidel, Adrienne (Hrsg.): *Parteifrei im Parteienstaat. Kommunale Wählergemeinschaften – Elektorale Verankerung und soziales Profil im Ost-West-Vergleich. Gesellschaftliche Entwicklungen nach dem Systemumbruch*. – Jena: SFB 580, 2008. – S. 6. – (Mitteilungen / SFB 580; 25). – [http://www.sfb580.uni-jena.de/typo3/189.0.html?&no\\_cache=1&L=0&style=2&tx\\_publicationlist\\_pi1\[key\]=vs00309bA6pdf0](http://www.sfb580.uni-jena.de/typo3/189.0.html?&no_cache=1&L=0&style=2&tx_publicationlist_pi1[key]=vs00309bA6pdf0) [31.01.2010].
- 10] Ebd.
- 11] *Eine Ausnahme stellt der Landesverband der Freien Wähler in Baden-Württemberg dar, der sich klar gegen Kandidaturen zu Landtagswahlen entschieden hat.*
- 12] Vgl. Reiser, Marion / Krappidel, Adrienne: *Parteien ohne Parteilichkeit? Analyse zum Profil parteifreier Gruppierungen*. In: Holtmann, Everhard / Göhlert, Stefan / Reiser, Marion / Krappidel, Adrienne (Hrsg.): *Parteifrei im Parteienstaat. Kommunale Wählergemeinschaften – Elektorale Verankerung und soziales Profil im Ost-West-Vergleich. Gesellschaftliche Entwicklungen nach dem Systemumbruch*. – Jena: SFB 580, 2008. – S. 75. – (Mitteilungen / Sonderforschungsbereich 580; 25). – [http://www.sfb580.uni-jena.de/typo3/189.0.html?&no\\_cache=1&L=0&style=2&tx\\_publicationlist\\_pi1\[key\]=vs00309bA6pdf0](http://www.sfb580.uni-jena.de/typo3/189.0.html?&no_cache=1&L=0&style=2&tx_publicationlist_pi1[key]=vs00309bA6pdf0) [31.01.2010].
- 13] Ebd.
- 14] *Bei diesen Zahlen werden nur Wählergemeinschaften berücksichtigt, die zum Zeitpunkt der Befragung auch noch existierten. Die Übersicht zu den Wahlergebnissen in Kapitel 3 zeigt zusätzlich auch KWGen, die sich zwischenzeitlich wieder aufgelöst haben.*
- 15] *Ein Interviewpartner berichtete davon, zur Gründung der Wählergemeinschaft lediglich mit einem Sitz gerechnet zu haben. Die Möglichkeit zur politischen Gestaltung sei in dieser Phase jedoch weniger ausschlaggebend gewesen als die Informationen, die die Ratsmitglieder qua Amt einsehen konnten. Der Mandatsträger sollte mit den Informationen und Materialien die Bürgerinitiative(n) versorgen und deren Arbeit erleichtern.*
- 16] Vgl. Alemann, Ulrich von: *Das Parteiensystem der Bundesrepublik Deutschland*. – Opladen: Leske und Budrich, 2000. – S. 138. – (Grundwissen Politik; 26).
- 17] *Quellen: Umfrage der Nachrichtenagentur ddp im Dezember 2009 (<http://www.derwesten.de/nachrichten/NRW-SPD-daemmt-Mitgliederschwund-ein-id2254435.html>); Homepage der NRW-CDU ([http://www.cdu-nrw.de/images/stories/docs/cdu\\_nrw\\_aktuell/CDU\\_NRW\\_AKTUELL\\_205\\_49\\_08.pdf](http://www.cdu-nrw.de/images/stories/docs/cdu_nrw_aktuell/CDU_NRW_AKTUELL_205_49_08.pdf)); Homepage der NRW-SPD (<http://www.nrwspd.de/html/4/welcome/Aufbau.html>); Homepage der Bündnis90/Die Grünen NRW ([http://www.gruene-nrw.de/aktuelles/aktuelle-meldungen/meldung/nachricht/gruene-nrw-gewinnen-mitglieder.html?cHash=43bc7d4582&no\\_cache=1&sword\\_list\[0\]=mitglieder](http://www.gruene-nrw.de/aktuelles/aktuelle-meldungen/meldung/nachricht/gruene-nrw-gewinnen-mitglieder.html?cHash=43bc7d4582&no_cache=1&sword_list[0]=mitglieder)); eigene Erhebung, n=200.*
- 18] Vgl. Gau, Doris: *Politische Führungsgruppen auf kommunaler Ebene. Eine empirische Untersuchung zum Sozialprofil und den politischen Karrieren der Mitglieder des Rates der Stadt Köln*. – München: Minerva-Publikation, 1983. – S. 53-54. – (Beiträge zur Kommunalwissenschaft; 12) und Reiser / Krappidel: *Parteien*, S. 78. – (Fn. 12).
- 19] Vgl. Blossfeld, Hans-Peter: *Bildungsexpansion und Berufschancen. Empirische Analysen zur Lage der Berufsanfänger in der Bundesrepublik*. – Frankfurt am Main; New York: Campus, 1985. – S. 68.

### 3. WAHLERGEBNISSE DER KOMMUNALEN WÄHLERGEMEINSCHAFTEN 1999, 2004 UND 2009

Bei den letzten drei Kommunalwahlen konnten die Wählergemeinschaften Erfolge verbuchen und die Dominanz einzelner Parteien vielerorts zurückdrängen. Eine Betrachtung der Gemeinde- und Stadtratswahlen in dieser Dekade zeigt, dass sich das Modell der Wählergemeinschaft in der Summe im Aufwärtstrend befindet. Während sie 1999 erst rund 7 Prozent der Stimmen auf sich vereinigen konnten, waren es 2004 schon 9,8 und 2009 sogar 10,5 Prozent.<sup>1</sup> Dieser relative Erfolg ist vor allem der Zunahme an Gründungen zu verdanken. Zu den Kommunalwahlen 1999 existierten bereits 281 KWGen, die mit ihren Ratskandidaturen zusammen rund 63 Prozent aller Gemeinden und Städte abdeckten. Im Jahr 2004 sprang diese Zahl auf insgesamt 406 zur Wahl registrierte Wählergemeinschaften. Sie traten in 73 Prozent der Gemeinden und Städte mit ihren Kandidaten an. Die Kommunalwahl 2009 verzeichnete 470 KWGen, die sich um Ratsmandate bewarben. Die NRW-weite Abdeckung liegt bei nunmehr 81 Prozent. In den kreisfreien Städten trat mit Ausnahme Oberhausens überall mindestens eine KWG zu Stadtratswahlen an.

Tab. 3.1: Wahlteilnahme von KWGen in den Gemeinden und Städten (in Prozent)

		1999	2004	2009
in Gemeinden	Anzahl	259	356	415
	in Prozent	62,2	71,6	79,6
in Städten	Anzahl	22	50	55
	in Prozent	69,6	91,3	95,7
<b>Gesamt</b>	<b>Anzahl</b>	<b>281</b>	<b>406</b>	<b>470</b>
	<b>in Prozent</b>	<b>62,6</b>	<b>72,7</b>	<b>80,6</b>

Auf der Mikroebene relativiert sich der Erfolg der Wählergemeinschaften bei Vernachlässigung der vielen Neugründungen jedoch schnell. Das für Wählergemeinschaften bei Ratswahlen durchschnittlich erzielbare Wahlergebnis hat sich von 2004 zu 2009 sogar um 0,34 Prozent verschlechtert (2009: 13 Prozent). 1999 lag dieser Wert bei 11,1 Prozent. Die Masse an Gründungen korrigiert diese Kalkulation sichtbar nach oben.

Wie viele KWGen in einer Gemeinde zu Ratswahlen antreten können, ohne dass sie sich gegenseitig die Wählerpotentiale streitbar machen, ist in diesem Zusammenhang auch eine naheliegende Frage. Wenn nur eine Wählergemeinschaft die Parteien und Einzelbewerber herausfordert, kann sie durchschnittlich immerhin 12,1 Prozent erzielen. Kommt eine weitere Wählergemeinschaft hinzu, fehlen dem Parteilager zusätzliche 4 Prozent (2009: 16,1 Prozent). Die Ergebnisse von drei oder mehr Wählergemeinschaften liegen deutlich unterhalb dieser Marke. Hierbei gilt es jedoch zu beachten, dass eine derartige Dichte nur in großen Städten zu erwarten ist, die bei den Wahlergebnissen von KWGen – wie gleich noch zu zeigen ist – generell schlechter abschneiden.

Tab. 3.2: Durchschnittliches summiertes Wahlergebnis von KWGen nach ihrer Anzahl pro Gemeinde oder Stadt (in Prozent)

	1999	2004	2009
1 KWG	10,5	12,7	12,1
2 KWGen	15,1	14,8	16,1
3 KWGen	19,6	15,4	11,1
über drei KWGen (niedrige Fallzahl)	-	<10	<10

Bemerkenswert ist der Zusammenhang zwischen der Größe der Gemeinde oder Stadt und dem Wahlergebnis der dort antretenden Wählergemeinschaften. Die Annahme vorhergehender Forschungsprojekte,<sup>2</sup> dass Wählergemeinschaften in kleineren Gemeinden erfolgreicher sind, als es in solch größerem Umfang der Fall ist, konnte durch unsere Analyse bestätigt werden. In Gemeinden und Städten unter 10.000 Einwohnern sind Wählergemeinschaften mit fast 14 Prozent der Stimmen überdurchschnittlich repräsentiert. Städte zwischen 25.000 und 50.000 Einwohnern entsprechen am ehesten dem oben genannten Durchschnitt von 10,5 Prozent. Die dreizehn größten kreisfreien Städte schneiden mit 4,7 Prozent schließlich am schlechtesten ab.

Die Erklärung, dass die Gemeindegröße lediglich tiefere Einflussfaktoren, wie die schlechte Organisationsfähigkeit von Parteien in kleinen Gemeinden überlagere, kann für Nordrhein-Westfalen nicht erhalten. Im Gegensatz zu den Bundesländern Baden-Württemberg und Bayern sind Gemeinden unterhalb der 7.000-Einwohner-Marke seit der Kreisgebietsreform eine Seltenheit. Die hohen Mitgliederzahlen der nord-

rhein-westfälischen Parteienlandesverbände und die flächendeckenden Kandidaturen belegen zudem, dass ein Personalangebot, das mit dem der Wählergemeinschaften konkurrieren kann, besteht. Der relative Erfolg ist vielmehr durch die größere Nähe der Mandatsträger zu ihren Wählern zu erklären. Kurze Wege machen eine parteiintermediäre Einspeisung von Interessen zum großen Teil überflüssig.<sup>3</sup>

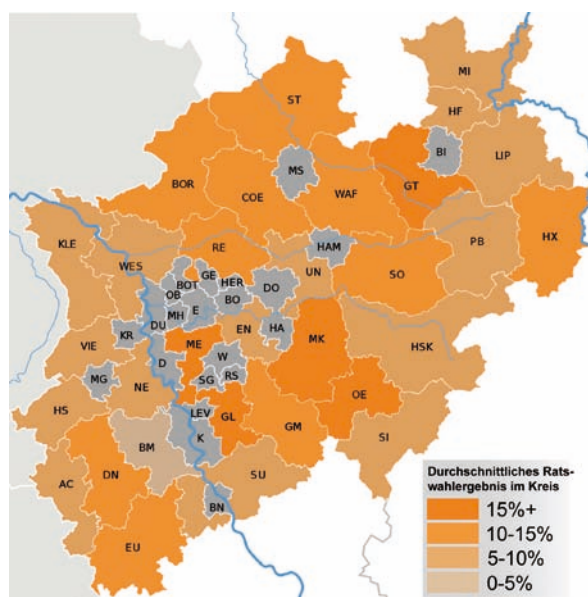
Tab. 3.3: Durchschnittliche Wahlergebnisse von KWGen und CDU in Abhängigkeit von der Gemeindegröße (in Prozent)

Gemeindegröße		1999		2004		2009	
		KWGen	CDU	KWGen	CDU	KWGen	CDU
unter 10.000	Mittelwert	<b>9,3</b>	<b>53,4</b>	<b>12,1</b>	<b>51,1</b>	<b>14,0</b>	<b>45,8</b>
	Anzahl der Fälle	54	53	54	53	54	53
10.001 bis 25.000	Mittelwert	<b>7,7</b>	<b>52,9</b>	<b>9,8</b>	<b>49,0</b>	<b>11,0</b>	<b>44,1</b>
	Anzahl der Fälle	169	168	169	168	169	168
25.001 bis 50.000	Mittelwert	<b>6,9</b>	<b>51,1</b>	<b>10,6</b>	<b>45,7</b>	<b>10,6</b>	<b>41,2</b>
	Anzahl der Fälle	97	97	97	97	97	97
50.001 bis 100.000	Mittelwert	<b>3,9</b>	<b>48,8</b>	<b>7,1</b>	<b>42,1</b>	<b>7,4</b>	<b>37,0</b>
	Anzahl der Fälle	47	47	47	47	47	47
100.001 bis 250.000	Mittelwert	<b>4,3</b>	<b>47,0</b>	<b>7,7</b>	<b>40,0</b>	<b>7,5</b>	<b>34,8</b>
	Anzahl der Fälle	16	16	16	16	16	16
über 250.000	Mittelwert	<b>1,8</b>	<b>45,0</b>	<b>5,4</b>	<b>37,6</b>	<b>4,7</b>	<b>33,0</b>
	Anzahl der Fälle	13	13	13	13	13	13
Insgesamt	Mittelwert	<b>7,0</b>	<b>51,5</b>	<b>9,8</b>	<b>46,9</b>	<b>10,5</b>	<b>42,0</b>
	Anzahl der Fälle	396	394	396	394	396	394

Unterschiede bestehen nicht nur hinsichtlich der Gemeindegröße, sondern auch regional. Besonders erfolgreich sind im Wahljahr 2009 Wählergemeinschaften des Kreises Mettmann, des Märkischen Kreises, des Kreises Olpe, des Kreises Gütersloh und aus dem Rheinisch-Bergischen Kreis gewesen. Hier konnten KWGen mehr als 15 Prozent der Stimmen auf sich vereinen (siehe Abb. 3.1).

Da KWGen ihre Wähler mehrheitlich aus dem bürgerlichen Lager rekrutieren, ist eine nähere Betrachtung der relativen Mehrheitsverhältnisse naheliegend. Die CDU hat während des Untersuchungszeitraums aus den verschiedensten Gründen massiv in der Wählergunst verloren. Sie hat gegenüber den Wahlen 1999 landesweit insgesamt fast 10 Prozent eingebüßt und kommt 2009 nur noch auf 42,1 Prozent der Stimmen für die kommunalen Vertretungskörperschaften. In Kommunen, in denen bislang keine Wählergemeinschaft angetreten ist, schneidet die Partei hingegen etwas besser ab. Hier beträgt der Verlust nur 8 Prozent und ergibt 2009 ein Ergebnis von 47,5 Prozent – gegenüber 41 Prozent bei Ratswahlen mit Beteiligung mindestens einer Wählergemeinschaft.

Abb. 3.1: Durchschnittliches Wahlergebnis der KWGen zur Kommunalwahl 2009 nach Kreisen



Quelle: Eigene Darstellung.

Im Vergleich zu anderen Bundesländern wie beispielsweise Bayern oder Baden-Württemberg schneiden Wählergemeinschaften in Nordrhein-Westfalen mit ihrem Wahlergebnis noch immer deutlich schlechter ab (fast 50 Prozent in Bayern und Baden-Württemberg im Vergleich zu gerade mal 10 Prozent in Nordrhein-Westfalen). Wahlrechtliche Unterschiede, wie die Möglichkeit, Stimmen zu panaschieren und zu kumulieren, haben dem derzeitigen Forschungsstand zufolge kaum Auswirkungen auf den absoluten Erfolg der KWGen. Als Erklärungsansatz seien hier vielmehr die Unterschiede in der politischen Kultur und die verschiedenen Traditionen der einzelnen Länder ausschlaggebend, die sich trotz der Angleichung der Kommunalverfassungen auch noch längerfristig auf das Wählerverhalten auswirken können.<sup>4</sup> Hinzu kommt eine starke Dominanz der etablierten Parteien, die mit ihrer personellen und finanziellen Ausstattung die Entwicklungspotentiale von Wählergemeinschaften begrenzt hält.

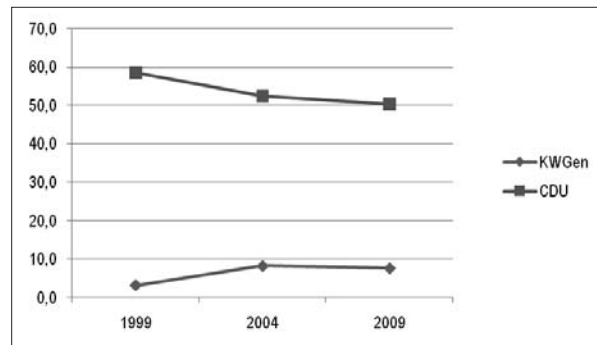
In den folgenden beiden Teilkapiteln soll nun die Entwicklung der Stimmenanteile der Wählergemeinschaften in den Städten und Gemeinden veranschaulicht werden. Besonders erfolgreiche Wählergemeinschaften werden dabei einzeln herausgestellt. Der Anhang informiert mittels übersichtlicher Tabellen und Grafiken über die Entwicklungen auf der Gemeinde- und Kreisebene.<sup>5</sup>

### 3.1. GEMEINDEN

#### 3.1.1. Kreis Kleve

Der Kreis Kleve umfasst sechzehn kreisangehörige Gemeinden und Städte, von denen fünf mittlere kreisangehörige Städte sind. Es leben dort rund 308.000 Menschen. Im Jahr 1999 traten im gesamten Kreisgebiet fünf KWGen zur Kommunalwahl an. Zur Kommunalwahl 2009 waren es bereits neun KWGen. Allerdings sind in sieben Gemeinden bis 2009 keine KWGen angetreten. Das beste Ergebnis erzielte die *BGE in Emmerich am Rhein* mit 20,5 Prozent (2004: 24,2 Prozent). Danach folgt die *BVK Kerken* mit 17,2 Prozent (2004: 16 Prozent). Die KWGen legten im Kreisdurchschnitt von 1999 bis 2004 um 5,1 Prozent der Stimmen zu. Somit lagen sie 2004 bei 8,2 Prozent. Bei der Kommunalwahl 2009 verloren sie jedoch bei einem Gesamtergebnis von 7,6 Prozent 0,6 Prozent der Wählerstimmen.

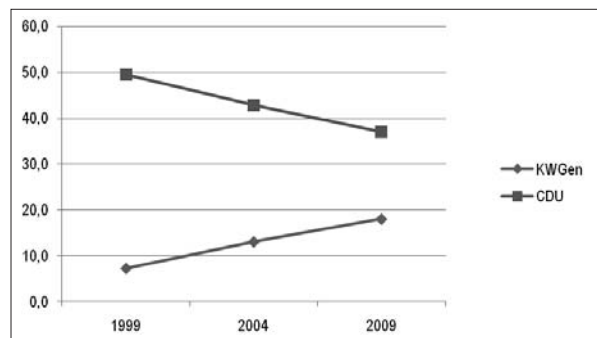
Abb. 3.2: Durchschnittliche Ratswahlergebnisse von KWGen und CDU im Vergleich – Kreis Kleve



#### 3.1.2. Kreis Mettmann

Im Kreis Mettmann leben rund 499.000 Menschen in zehn Gemeinden und Städten. Bei den Kommunalwahlen 1999 traten zehn KWGen an, 2004 waren es bereits vierzehn, ebenso wie im Jahr 2009. Die KWG mit dem stärksten Wahlergebnis im Kreis bei der Kommunalwahl 2009 ist die *Bürger-Union Ratingen* mit 27 Prozent (2004: 21,7). Damit liegt sie 4,8 Prozentpunkte hinter der CDU. Mit großem Abstand im kreisweiten Vergleich folgen die *Bürger mit Umweltverantwortung in Erkrath*. Ihr Wahlergebnis betrug 2009 18,7 Prozent (2005: 9,3). Knapp darauf folgt die *DLW in Wülfrath* mit 16 Prozent (2004: 16,8). Im Durchschnitt erreichten die KWGen des Kreises Mettmann im Jahr 2009 18 Prozent, womit ein höherer Wert als 2004 (13 Prozent) erreicht werden konnte.

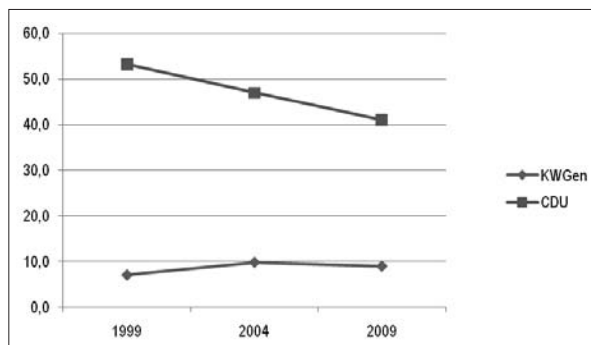
Abb. 3.3: Durchschnittliche Ratswahlergebnisse von KWGen und CDU im Vergleich – Kreis Mettmann



### 3.1.3. Rhein-Kreis Neuss

Der Rhein-Kreis Neuss besteht aus acht Gemeinden und Städten, in denen zusammen 444.000 Einwohner leben. Zu den Kommunalwahlen 1999 traten sechs KWGen an. Im Jahr 2004 stieg die Anzahl auf fünfzehn KWGen und sank bis 2009 wieder auf zehn. Im Jahre 2009 war die nach Wahlergebnissen stärkste KWG im Kreis die *UWG in Grevenbroich* mit 17,5 Prozent (2004: 9,6). Ihr folgt knapp die *Aktive Bürger Gemeinschaft in Korschenbroich* mit 15,4 Prozent (2004: 15,4). Durchschnittlich liegen die Wahlergebnisse der KWGen im Kreis bei 8,9 Prozent, was ein schlechteres Ergebnis als 2004 (9,8 Prozent) und ein etwas stärkeres als 1999 (7 Prozent) darstellt.

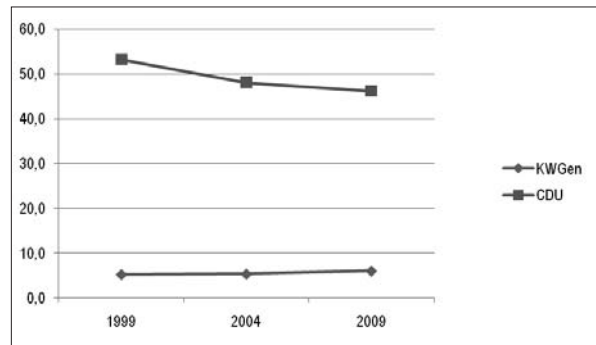
Abb. 3.4: Durchschnittliche Ratswahlergebnisse von KWGen und CDU im Vergleich – Rhein-Kreis Neuss



### 3.1.4. Kreis Viersen

Im Kreis Viersen gibt es neun Gemeinden und Städte mit insgesamt 303.000 Einwohnern. Bei den Kommunalwahlen 2009 traten zehn KWGen an. Im Jahre 2004 waren es fünf und 1999 vier KWGen. Bis 2009 ließen sich jedoch in drei Gemeinden noch keine KWGen zur Wahl aufstellen. Die stärkste KWG im Kreis ist die *UWT in Tönisvorst* mit 9,7 Prozent (2004: 19,3). Danach folgen die *UBWG Brüggen* mit 9,3 Prozent (2004: 12,4) und die *FürVIE in Viersen* mit 9 Prozent (2004: 16,9). Durchschnittlich erreichten die KWGen im Kreis Viersen bei den Kommunalwahlen 1999 5,2 Prozent, 2004 5,3 Prozent und 2009 6 Prozent.

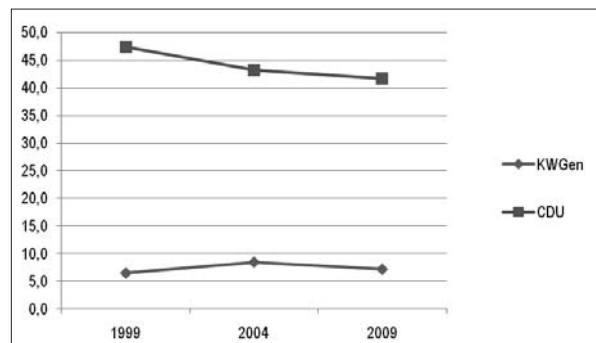
Abb. 3.5: Durchschnittliche Ratswahlergebnisse von KWGen und CDU im Vergleich – Kreis Viersen



### 3.1.5. Kreis Wesel

Im Kreis Wesel leben 472.000 Einwohner in dreizehn Gemeinden und Städten. Bei der Kommunalwahl 2009 standen dreizehn KWGen auf dem Stimmzettel. Im Jahre 2004 waren es ebenfalls dreizehn und 1999 zehn KWGen. In zwei Gemeinden sind bis 2009 keine KWGen angetreten. 2009 war die stärkste KWG die *FBI in Xanten* mit 13 Prozent (2004: 13,8), dicht gefolgt von *B.I.S. in Sonsbeck* mit 12,6 Prozent (2004: 10,7). Der Durchschnittswert der Wahlergebnisse der KWGen liegt kreisweit bei 7,1 Prozent. Dies ist schlechter als bei der Wahl 2004 (8,4 Prozent), allerdings besser als 1999 (6,4 Prozent).

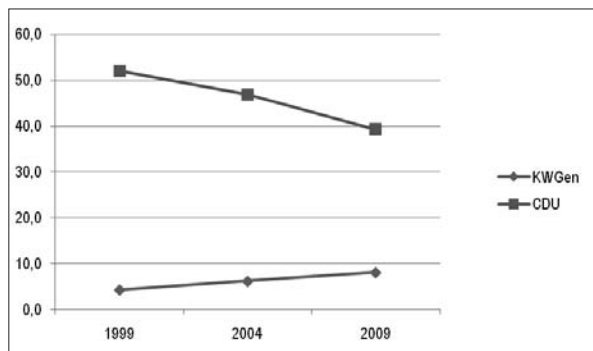
Abb. 3.6: Durchschnittliche Ratswahlergebnisse von KWGen und CDU im Vergleich – Kreis Wesel



### 3.1.6. Kreis Aachen

Im Kreis Aachen leben 309.000 Einwohner in acht Gemeinden und Städten. 2009 traten bei der Kommunalwahl neun KWGen an. Im Jahre 2004 waren es sieben und 1999 sechs. In einer Gemeinde ließen sich bis 2009 keine KWGen zur Wahl aufstellen. Bei der Kommunalwahl 2009 erreichte die *UWG Roetgen* mit 20,5 Prozent das kreisweit beste Ergebnis der KWGen. Mit Abstand folgt die *UWG Würselen* mit 15,5 Prozent (2004: 16,1). Im kreisweiten Durchschnitt liegt das Ergebnis der KWGen bei 8 Prozent. Dies ist besser als 1999 (4,2 Prozent) und 2004 (6,1 Prozent).

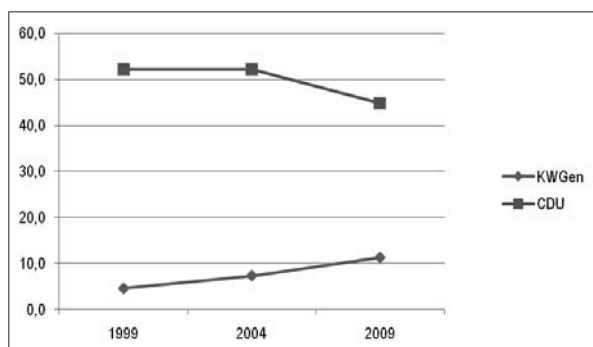
Abb. 3.7: Durchschnittliche Ratswahlergebnisse von KWGen und CDU im Vergleich – Kreis Aachen



### 3.1.7. Kreis Düren

Der Kreis Düren besteht aus fünfzehn Gemeinden und Städten, in denen 270.000 Einwohner leben. Bei der Kommunalwahl 2009 traten fünfzehn KWGen an. Bei der Wahl 1999 waren es sechs und im Jahr 2004 zehn KWGen. In drei Gemeinden sind bis 2009 keine KWGen angetreten. Das beste Ergebnis bei der Wahl 2009 hatte mit 26 Prozent die *W.I.R.* in *Titz*. Danach folgen *BI Vettweiß* mit 22,9 Prozent (2004: 24,7) und *JÜL* in *Jülich* mit 20,5 (2004: 19,5). Der Durchschnittswert der KWGen liegt im Kreis Düren bei 11,2 Prozent. Dies ist sowohl besser als 2004 (7,3 Prozent) als auch als 1999 (4,6 Prozent).

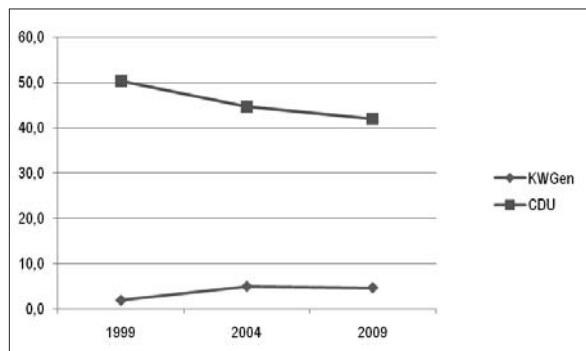
Abb. 3.8: Durchschnittliche Ratswahlergebnisse von KWGen und CDU im Vergleich – Kreis Düren



### 3.1.8. Rhein-Erft-Kreis

Im Rhein-Erft-Kreis leben 464.000 Einwohner in elf Gemeinden und Städten. Bei der Kommunalwahl traten zehn KWGen an. 2004 waren es sieben und 1999 vier. In drei Gemeinden standen bis 2009 keine KWGen zur Wahl. Die stärkste KWG im Kreis war 2009 mit deutlichem Abstand die *FWG* in *Bedburg* mit 17,4 Prozent (2004: 11,8 Prozent). Kreisweit liegt der Durchschnitt der KWGen bei 4,6 Prozent. Dieses Ergebnis ist schlechter als 2004 (4,9 Prozent) und besser als 1999 (1,8 Prozent).

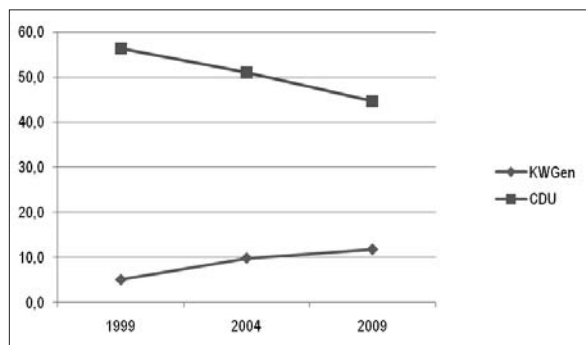
Abb. 3.9: Durchschnittliche Ratswahlergebnisse von KWGen und CDU im Vergleich – Rhein-Erft-Kreis



### 3.1.9. Kreis Euskirchen

Im Kreis Euskirchen gibt es elf Gemeinden und Städte mit insgesamt 193.000 Einwohnern. Bei der Kommunalwahl 1999 waren sechs KWGen vertreten. Die Zahl stieg 2004 auf elf und sank 2009 auf zehn. Bis 2009 sind in zwei Gemeinden keine KWGen angetreten. Im Jahre 2009 war die nach Wahlergebnissen stärkste KWG im Kreis die *uwv* in *Blankenheim* mit 27,6 Prozent (2004: 17 Prozent), gefolgt von der *UNA* in *Nettersheim* mit 26,7 Prozent (2004: 15,6 Prozent). Im Durchschnitt erreichten die KWGen des Kreises Euskirchen im Jahr 2009 11,7 Prozent, womit die Ergebnisse von 2004 (9,8 Prozent) und 1999 (5,1 Prozent) noch gesteigert werden konnten.

Abb. 3.10: Durchschnittliche Ratswahlergebnisse von KWGen und CDU im Vergleich – Kreis Euskirchen

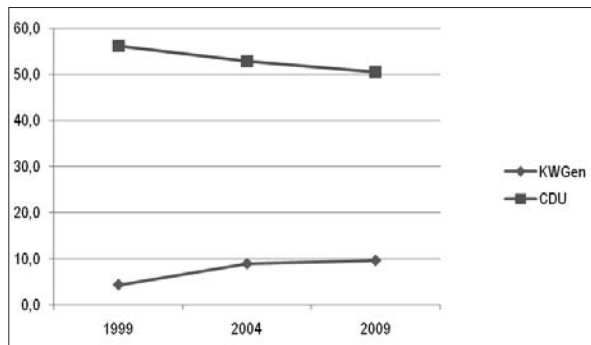


### 3.1.10. Kreis Heinsberg

Der Kreis Heinsberg besteht aus zehn Gemeinden und Städten, in denen insgesamt 256.000 Einwohner leben. Bei der Kommunalwahl 2004 traten zehn KWGen zur Wahl an. Im Jahr 1999 waren es sechs und bei der Kommunalwahl 2009 fünfzehn. Das beste Ergebnis bei der Kommunalwahl 2009 erreichte die *UBG* in *Waldfeucht* mit 17,5 Prozent (2004: 13,4 Prozent). Das zweitbeste Ergebnis erreichte die *UWG* in *Übach-Palenberg* mit 14,4 Prozent (2004: 15,4

Prozent), dicht gefolgt von *Pro Selfkant* mit 14 Prozent (2004: 11 Prozent). Der Durchschnittswert der Wahlergebnisse der KWGen liegt kreisweit bei 9,6 Prozent. Die Werte von 1999 (4,8 Prozent) und 2004 (8,9 Prozent) konnten somit noch erhöht werden.

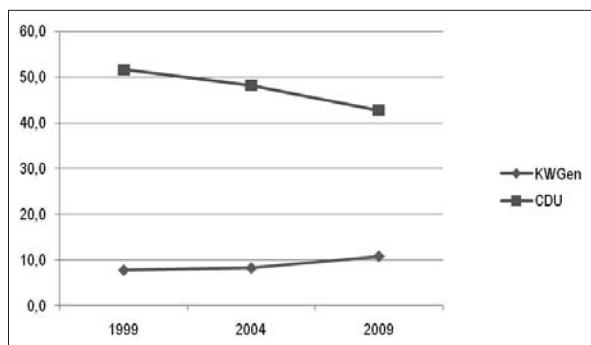
Abb. 3.11: Durchschnittliche Ratswahlergebnisse von KWGen und CDU im Vergleich – Kreis Heinsberg



### 3.1.11. Oberbergischer Kreis

Im Oberbergischen Kreis leben in dreizehn Gemeinden und Städten 285.000 Einwohner. Bei der Kommunalwahl 2009 traten sechzehn KWGen an, 1999 waren es zehn und 2004 dreizehn. In zwei Gemeinden standen bislang keine KWGen bei Ratswahlen auf dem Stimmzettel. Bei der Kommunalwahl 2009 war die mit Abstand stärkste KWG die *BFM Morsbach* mit 19,2 Prozent (2004: 12,9 Prozent). Im kreisweiten Durchschnitt liegt das Ergebnis der KWGen bei 10,8 Prozent. Dieses Ergebnis ist besser als 1999 (8,2 Prozent) und 2004 (7,7 Prozent).

Abb. 3.12: Durchschnittliche Ratswahlergebnisse von KWGen und CDU im Vergleich – Oberbergischer Kreis

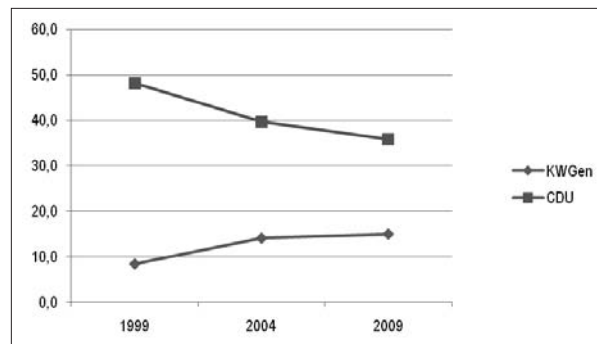


### 3.1.12. Rheinisch-Bergischer Kreis

Der Rheinisch-Bergische Kreis besteht aus sechs Städten und zwei weiteren Gemeinden mit insgesamt 278.000 Einwohnern. Während 1999 nur sieben KWGen zur Kommunalwahl antraten, erhöhte sich deren Zahl 2004 auf elf. Zur Wahl 2009 waren es bereits dreizehn KWGen aus sieben Städten und

Gemeinden, wobei zu beachten ist, dass die *WNK* und die *UWG* in *Wermelskirchen* eine gemeinsame Liste bildeten. Stärkste KWG bei der Kommunalwahl 2009 ist trotz Verluste die *BfB Kürten* mit 22,8 Prozent (2004: 26,7 Prozent). Zweitstärkste Kraft bezogen auf die KWGen war die 2009 erstmalig angetretene *BfB* aus *Burscheid* mit 18,3 Prozent. Durchschnittlich erreichten die KWGen 2009 14,9 Prozent. Damit konnten sie sich um 0,9 Prozent verbessern (2004: 14 Prozent) und sich sogar deutlich vom Ergebnis 1999 abheben (8,4 Prozent).

Abb. 3.13: Durchschnittliche Ratswahlergebnisse von KWGen und CDU im Vergleich – Rheinisch-Bergischer Kreis

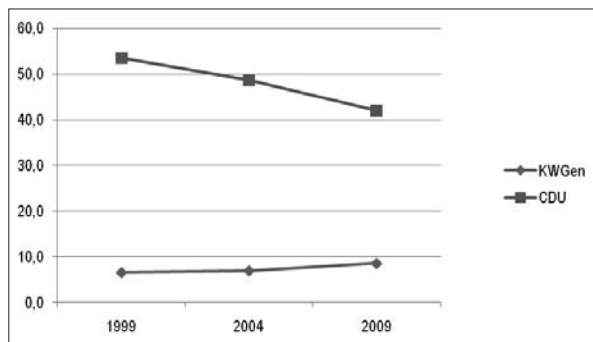


### 3.1.13. Rhein-Sieg-Kreis

Der Rhein-Sieg Kreis setzt sich aus elf Städten und acht weiteren Gemeinden zusammen und hat insgesamt 598.000 Einwohner. 1999 und 2004 traten jeweils dreizehn KWGen zur Wahl an. Bei der Kommunalwahl 2009 erhöhte sich diese Anzahl auf siebzehn, verteilt auf vierzehn Städte und Gemeinden. In sieben Gemeinden sind bisher keine KWGen bei Ratswahlen angetreten. Das stärkste Wahlergebnis konnten die erstmalig antretenden *Bürger für Meckenheim (BfM)* mit 17,8 Prozent verzeichnen. Das zweitbeste Ergebnis im Rhein-Sieg Kreis verzeichnete der *Bürgerblock in Bad Honnef* mit 17,8 Prozent, der im Vergleich zu 2004 um 2,3 Prozent zulegen konnte (2004: 10,6 Prozent). Während die Wahlergebnisse 1999 (6,5 Prozent) und 2004 (6,9 Prozent) relativ konstant waren, konnten die KWGen 2009 insgesamt ein besseres Ergebnis erzielen (8,5 Prozent).



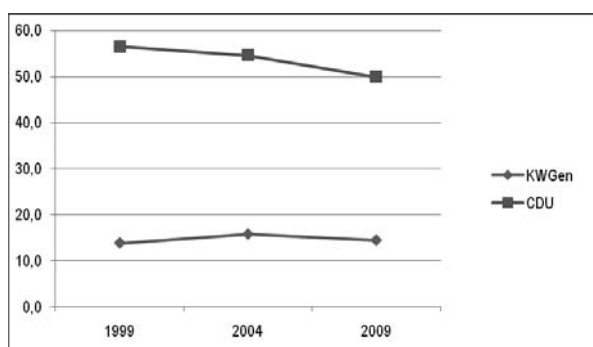
Abb. 3.14: Durchschnittliche Ratswahlergebnisse von KWGen und CDU im Vergleich – Rhein-Sieg-Kreis



### 3.1.14. Kreis Borken

Der Kreis Borken umfasst acht Gemeinden und Städte mit 370.000 Einwohnern. In den Jahren 1999 und 2004 traten jeweils siebzehn KWGen in fünfzehn Städten und Gemeinden an. 2009 stieg die Zahl der zur Wahl stehenden KWGen auf neunzehn an. Bis 2009 traten in zwei Gemeinden keine KWGen bei Ratswahlen an. Erfolgreichste KWG war die UWG aus *Legden* mit 30,7 Prozent (2004: 26,5 Prozent). Trotz großer Verluste (2004: 38,9 Prozent) ist die UWG in *Schöppingen* mit 28,1 Prozent die zweitfolgreichste KWG in diesem Kreis. Insgesamt sind die KWGen im Kreis Borken als stark einzuschätzen. 2004 konnten die KWGen leichte Gewinne (+1,9 Prozent) im Vergleich zu 1999 verzeichnen (2004: 15,7 Prozent). Bei der Kommunalwahl 2009 erreichten die KWGen im kreisweiten Durchschnitt 14,4 Prozent der Wählerstimmen.

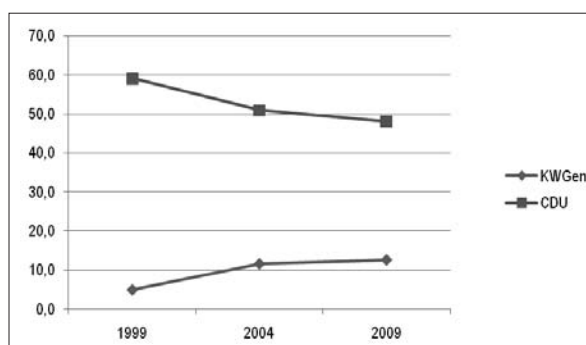
Abb. 3.15: Durchschnittliche Ratswahlergebnisse von KWGen und CDU im Vergleich – Kreis Borken



### 3.1.15. Kreis Coesfeld

Der Kreis Coesfeld gliedert sich in fünf Städte und sechs weitere Gemeinden mit insgesamt 220.000 Einwohnern. Während bei der Kommunalwahl 1999 nur fünf KWGen antraten, waren es 2004 acht und bei der Wahl 2009 schon elf KWGen in neun Städten und Gemeinden. In zwei Gemeinden sind bisher keine KWGen bei Ratswahlen angetreten. Erfolgreichste KWG war 2009 die *PRO Coesfeld*, die trotz eines Verlustes von 7 Prozent gegenüber 2004 27,7 Prozent der Stimmen erreicht hat. Die *UWG in Ascheberg* konnte ihr Wahlergebnis von 2004 (19,2 Prozent) verbessern und ist mit 25,9 Prozent seit 2009 die zweitstärkste KWG. Insgesamt schnitten die KWGen 2009 (12,5 Prozent) besser ab als zur Wahl 2004 (11,5 Prozent), so dass der Aufwärtstrend seit 1999 (6,6 Prozent) anhält.

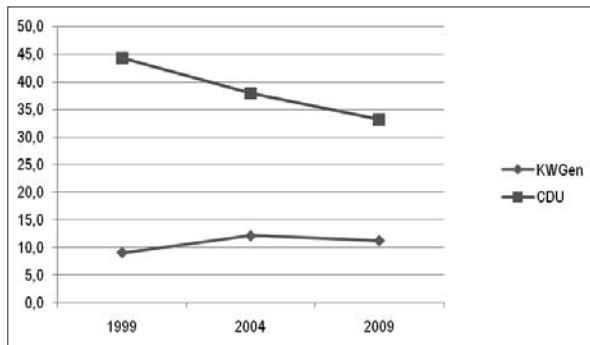
Abb. 3.16: Durchschnittliche Ratswahlergebnisse von KWGen und CDU im Vergleich – Kreis Coesfeld



### 3.1.16. Kreis Recklinghausen

Zum Kreis Recklinghausen gehören zehn Städte mit einer Einwohnerzahl von insgesamt 636.000. Die Zahl der zur Wahl aufgestellten KWGen hat sich im Laufe der Jahre stark vergrößert: Während es 1999 noch zwölf waren, traten 2004 schon 21 KWGen an. 2009 waren es sogar dreißig, aufgeteilt auf alle zehn Städte des Kreises. Stärkste KWG ist die *WGH in Haltern am See*, die ihren großen Zuwachs aus dem Jahr 2004 (15,7 Prozent; 1999: 4,4 Prozent) mit 14,5 Prozent 2009 in etwa halten konnte. Das zweitbeste Ergebnis erhielt die *Wählergemeinschaft Die Grünen aus Datteln*, die mit 9,6 Prozent bei der Wahl 2009 ihren kleinen Einbruch im Jahr 2004 (7,8 Prozent) ausgleichen konnte und sich wieder dem Niveau von 1999 (9,9 Prozent) angenähert hat. Im Kreisdurchschnitt konnten die KWGen 2009 durchschnittlich 11,2 Prozent der Stimmen auf sich vereinigen. Damit liegen sie knapp unter dem Ergebnis von 2004 (12,1 Prozent) und weiterhin deutlich über dem Stimmenanteil von 1999 (9 Prozent).

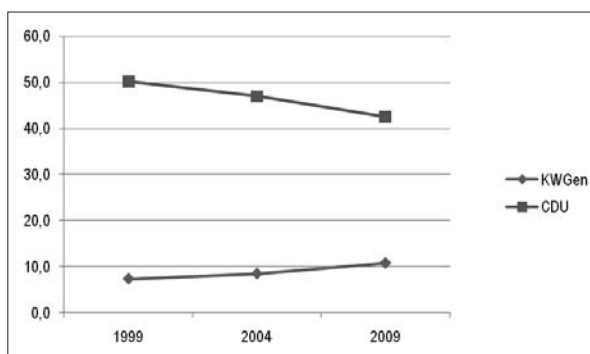
Abb. 3.17: Durchschnittliche Ratswahlergebnisse von KWGen und CDU im Vergleich – Kreis Recklinghausen



### 3.1.17. Kreis Steinfurt

Der Kreis Steinfurt setzt sich aus zehn Städten und vierzehn Gemeinden mit 444.000 Einwohnern zusammen. Seit 1999 hat sich die Zahl der KWGen von vierzehn auf zunächst siebzehn (2004) und schließlich 22 (2009) in achtzehn Städten und Gemeinden erhöht. In vier Gemeinden sind bisher keine KWGen bei Ratswahlen angetreten. Stärkste KWG ist die *KBR* aus *Recke*, die aus dem Stand 33,9 Prozent der Wählerstimmen auf sich vereinigen konnte. Zweitstärkste Kraft ist die *UWG* in *Metelen*, die sich nach konstanten Ergebnissen in den Jahren 1999 (13,3 Prozent) und 2004 (13,6 Prozent) auf 22 Prozent verbessern konnte. Dicht dahinter folgt die *UWG* in *Saerbeck*, die trotz großer Verluste (2004: 30,9 Prozent) 2009 noch 21,6 Prozent der Wählerstimmen erringen konnte. Das allgemeine Abschneiden der KWGen im Kreis Steinfurt stieg mit 7,3 Prozent im Jahre 1999 und 8,4 Prozent 2004 auch bei der Kommunalwahl 2009 (10,7 Prozent) weiterhin an.

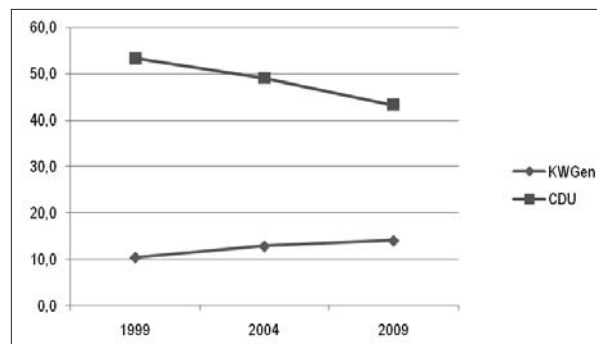
Abb. 3.18: Durchschnittliche Ratswahlergebnisse von KWGen und CDU im Vergleich – Kreis Steinfurt



### 3.1.18. Kreis Warendorf

Im Kreis Warendorf leben 280.000 Einwohner in neun Städten und vier weiteren Gemeinden. Die Anzahl der bei der Kommunalwahl angetretenen KWGen hat sich von acht (1999) auf elf in den Jahren 2004 und 2009 erhöht. In zwei Gemeinden sind bisher keine KWGen bei Ratswahlen angetreten. Das beste Wahlergebnis konnte 2009 die *FWG* aus *Beelen* mit 53,7 Prozent erreichen, damit konnte sie ihre Erfolge aus den Jahren 1999 (44,4 Prozent) und 2004 (49,5 Prozent) weiter ausbauen. Zweitstärkste Kraft in diesem Kreis ist die *FWG* in *Sassenberg* mit 29,6 Prozent bei der Wahl 2009; auch hier konnten die Ergebnisse von 1999 (20,5 Prozent) und 2004 (24 Prozent) verbessert werden. Insgesamt konnten die KWGen ihren Stimmenanteil 2009 mit 14 Prozent weiter erhöhen, nachdem 1999 noch 10,4 Prozent und 2004 12,8 Prozent erreicht wurden.

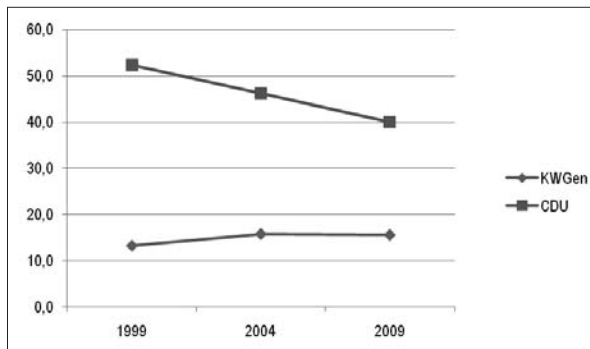
Abb. 3.19: Durchschnittliche Ratswahlergebnisse von KWGen und CDU im Vergleich – Kreis Warendorf



### 3.1.19. Kreis Gütersloh

Der Kreis Gütersloh besteht aus neun Städten und vier weiteren Gemeinden und umfasst 354.000 Einwohner. 1999 traten in diesem Kreis fünfzehn KWGen an, 2004 waren es zwanzig und bei der Kommunalwahl 2009 achtzehn KWGen in allen dreizehn Städten und Gemeinden. Stärkste KWG ist die *UWG* in *Langenberg*, die 2009 32,8 Prozent der Stimmen bekam und damit im Laufe der Jahre immer weiter zulegen konnte (1999: 19 Prozent; 2004: 25,9 Prozent). Dicht dahinter liegt die *FWG* aus *Rietberg* mit 29,1 Prozent, die ebenfalls ihren Stimmenanteil verbesserte (1999: 23,4 Prozent; 2004: 25,1 Prozent). Durchschnittlich lagen die KWGen bei der Wahl 2009 bei 15,5 Prozent, damit wurde das Niveau der Wahl 2004 (15,7 Prozent) gehalten. 1999 haben die KWGen 13,2 Prozent der Stimmen auf sich vereint.

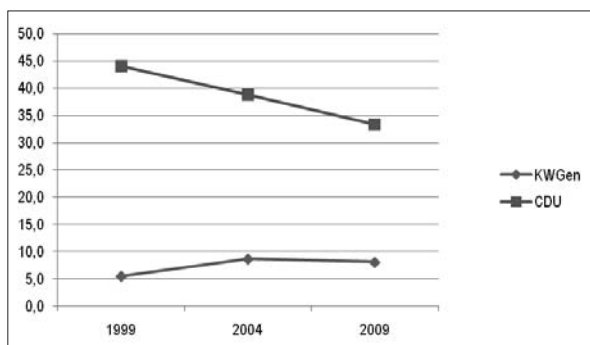
Abb. 3.20: Durchschnittliche Ratswahlergebnisse von KWGen und CDU im Vergleich – Kreis Gütersloh



### 3.1.20. Kreis Herford

Zum Kreis Herford gehören sechs Städte und drei weitere Gemeinden mit insgesamt 251.000 Einwohnern. Bei der Kommunalwahl 1999 traten lediglich fünf KWGen an, im Jahre 2004 neun und 2009 zehn in sieben Städten und Gemeinden. Das beste Wahlergebnis konnte die UWG in *Spenge* mit 14,8 Prozent der Stimmen verbuchen. Damit kann sie das Ergebnis von 2004 (14,2 Prozent) nach der leichten Verbesserung gegenüber 1999 (12,5 Prozent) halten. Auf ähnlichem Niveau rangiert die GLV in *Vlotho*, die 14,4 Prozent der Stimmenanteile bekam. 1999 hatte diese KWG noch 8,8 Prozent und 2004 13,3 Prozent erhalten. Während die KWGen 1999 5,4 Prozent und 2004 8,6 Prozent erreichten, verloren sie 2009 0,6 Prozent der Stimmen.

Abb. 3.21: Durchschnittliche Ratswahlergebnisse von KWGen und CDU im Vergleich – Kreis Herford

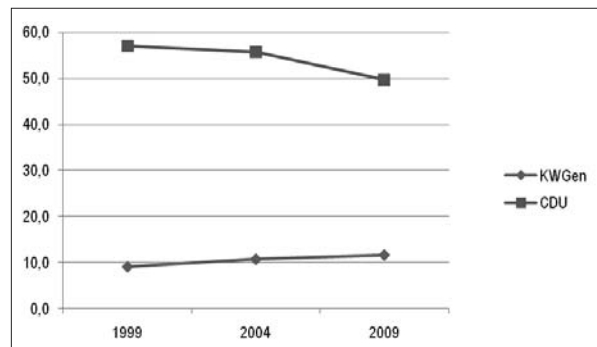


### 3.1.21. Kreis Höxter

Der Kreis Höxter gliedert sich in zehn Städte und hat 150.000 Einwohner. Zur Kommunalwahl 2009 traten neun KWGen in sieben Städten an, ebenso wie 2004 und 1999. In Beverungen waren bisher keine KWGen zu Ratswahlen aufgestellt. Die stärkste KWG ist die UWG aus *Steinheim* mit 21,7 Prozent. Damit konnte sie ihr gutes Ergebnis von 2004 (20,2 Prozent) weiter

ausbauen, nachdem dieses 1999 noch bei 7,8 Prozent lag. Wie im Jahre 2004 (16 Prozent) ist auch nach dem Wahlgang 2009 die UWG aus *Marienmünster* die zweiterfolgreichste KWG. Mit dem Ergebnis von 2009 (19,5 Prozent) kann sie sogar die 18,3 Prozent bei der Wahl 1999 überbieten. Insgesamt stieg der Stimmenanteil der KWGen in diesem Kreis. 2009 konnten 11,6 Prozent erreicht werden, davor waren es 9,1 (1999) und 10,7 Prozent (2004).

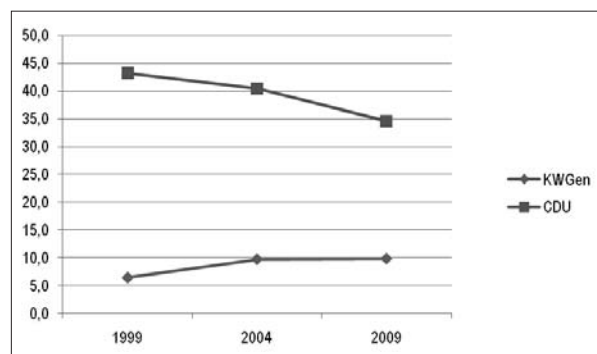
Abb. 3.22: Durchschnittliche Ratswahlergebnisse von KWGen und CDU im Vergleich – Kreis Höxter



### 3.1.22. Kreis Lippe

Der Kreis Lippe besteht aus zehn Städten und sechs Gemeinden und umfasst 355.000 Einwohner. Zu den Kommunalwahlen 1999 traten elf, 2004 und 2009 sechzehn KWGen an. In insgesamt drei Städten und Gemeinden sind bisher keine KWGen zu Ratswahlen angetreten. Das kreisweit beste Ergebnis konnte die FWG *Lügde* mit 23,8 Prozent (2004: 23,5) verzeichnen. Die zweitstärkste Kraft im Kreis, bezogen auf die KWGen, sind die FW *Augustdorf* mit 22,2 Prozent nach einem deutlichen Stimmenzuwachs von 5,3 Prozent. Im Kreisdurchschnitt konnten sich die KWGen seit 1999 kontinuierlich verbessern (1999: 6,4; 2004: 9,7; 2009: 9,8 Prozent).

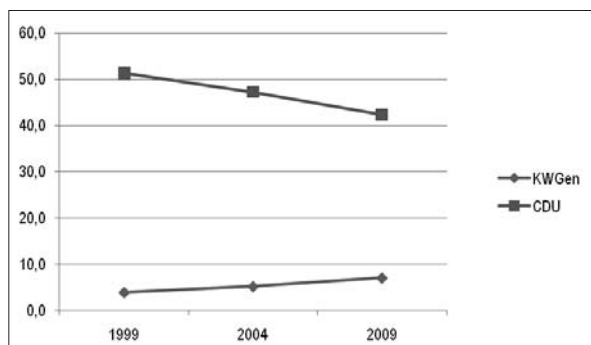
Abb. 3.23: Durchschnittliche Ratswahlergebnisse von KWGen und CDU im Vergleich – Kreis Lippe



### 3.1.23. Kreis Minden-Lübbecke

Der Kreis Minden-Lübbecke ist von etwa 317.000 Menschen bewohnt und umfasst acht Städte sowie drei weitere Gemeinden. Im Jahr 1999 traten im gesamten Kreis fünf KWGen zur Kommunalwahl an. Im Jahr 2009 hat sich diese Zahl auf zehn verdoppelt. In zwei Gemeinden standen bisher noch keine KWGen zur Wahl. Das beste Ergebnis konnte die *FWG Rahden* mit 14,2 Prozent bei den Kommunalwahlen 2009 (2004: 7,5 Prozent) verzeichnen. Danach folgt die *FWG Preußisch-Oldendorf* mit 12,2 Prozent (2004: 13,2 Prozent). Im Kreisdurchschnitt erreichten die KWGen 7 Prozent der Stimmen und konnten damit im Vergleich zu 2004 ihren Stimmenanteil um 1,9 Prozentpunkte steigern.

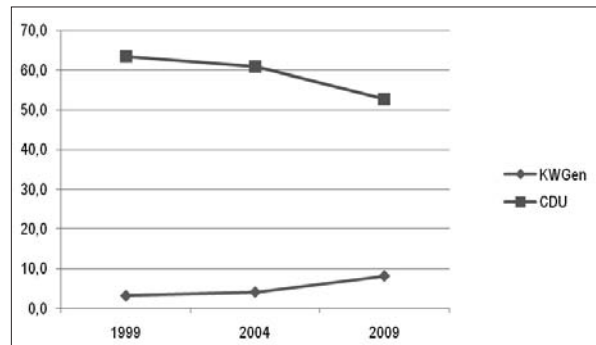
Abb. 3.24: Durchschnittliche Ratswahlergebnisse von KWGen und CDU im Vergleich – Kreis Minden-Lübbecke



### 3.1.24. Kreis Paderborn

Zum Kreis Paderborn gehören sieben Städte und drei weitere Gemeinden. Ihn bewohnen etwa 299.000 Menschen. Bei den Kommunalwahlen 1999 traten vier KWGen an, 2004 waren es bereits sieben, im Jahre 2009 acht. In vier Städten und Gemeinden sind bisher keine KWGen bei Ratswahlen angetreten. Die seit 2009 stärkste KWG im Kreis ist die *FWG Bad Lippspringe*, die aus dem Stand 26,7 Prozent der Wählerstimmen auf sich vereinigen konnte. Damit liegt sie nur noch 4,4 Prozent hinter der CDU. Mit großem Abstand im kreisweiten Vergleich folgt die *FWB in Borchen*, welche bei der Kommunalwahl 11,2 Prozent (2004: 8,2 Prozent) erreichte. Sie wird dicht gefolgt von *GABI in Delbrück* mit 10,8 Prozent (2004: 6,6 Prozent). Im Durchschnitt erreichten die KWGen des Kreises Paderborn zur Kommunalwahl 2009 8,1 Prozent, womit der Wert von 2004 (4 Prozent) knapp verdoppelt wurde.

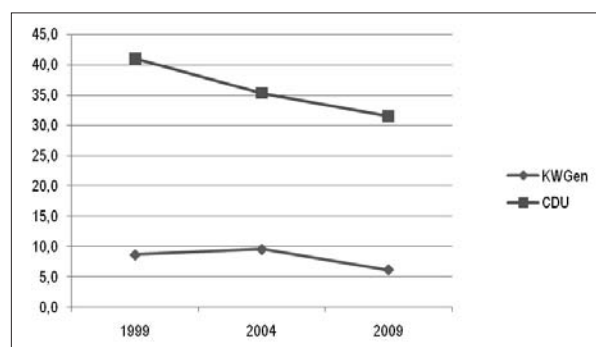
Abb. 3.25: Durchschnittliche Ratswahlergebnisse von KWGen und CDU im Vergleich – Kreis Paderborn



### 3.1.25. Ennepe-Ruhr-Kreis

Der Ennepe-Ruhr-Kreis umfasst neun Städte, in denen zusammen etwa 336.000 Einwohner leben. Im Jahr 1999 traten zu den Kommunalwahlen acht KWGen an. Diese Zahl erhöhte sich 2004 leicht auf zehn und wuchs bis 2009 auf dreizehn an. Die derzeit stärkste KWG im Kreis ist die *Wählergemeinschaft Breckerfeld* (2009: 10,9 Prozent; 2004: 11,4 Prozent). Mit etwas Abstand folgt das *Bürgerforum aus Witten*, welches bei seinem ersten Antritt 7,4 Prozent der Stimmen auf sich vereinigen konnte. Im Ennepe-Ruhr-Kreis erreichten die KWGen im Durchschnitt bei der Kommunalwahl 2009 ein Ergebnis von 6,1 Prozent. Dies ist mit 3,4 Prozentpunkten ein deutlicher Verlust zu 2004 (9,5 Prozent).

Abb. 3.26: Durchschnittliche Ratswahlergebnisse von KWGen und CDU im Vergleich – Ennepe-Ruhr-Kreis

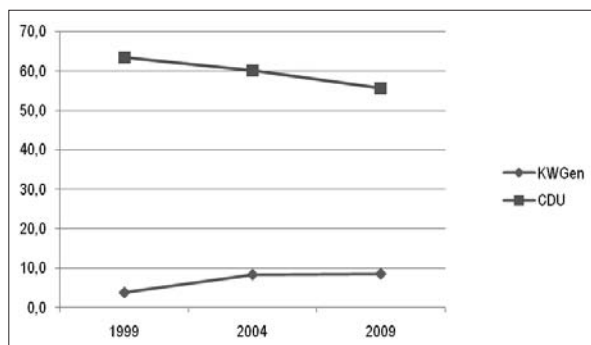


### 3.1.26. Hochsauerlandkreis

Im Hochsauerlandkreis liegen zehn Städte und zwei weitere Gemeinden. Insgesamt wohnen etwa 272.000 Menschen im Kreis. Bei den Kommunalwahlen 2009 traten insgesamt acht KWGen an. 2004 waren es ebenfalls acht und 1999 fünf. In sechs Städten und Gemeinden waren bisher keine KWGen zu Ratswahlen aufgestellt. Die stärkste KWG im Kreis ist die *FWG Medebach* mit 24,1 Prozent (2004: 22,6 Prozent).

Danach folgen dicht die *UWG Meschede* (2009: 14,1 Prozent; 2004: 14,8 Prozent) und die *UWG Schmalenberg* (2009: 14,6 Prozent; 2004: 14,9 Prozent). Im Durchschnitt konnten die KWGen im Hochsauerlandkreis 2009 8,5 Prozent erreichen. Damit lagen sie praktisch gleichauf mit dem Ergebnis von 2004 (8,3 Prozent) und deutlich vor dem von 1999 (3,8 Prozent).

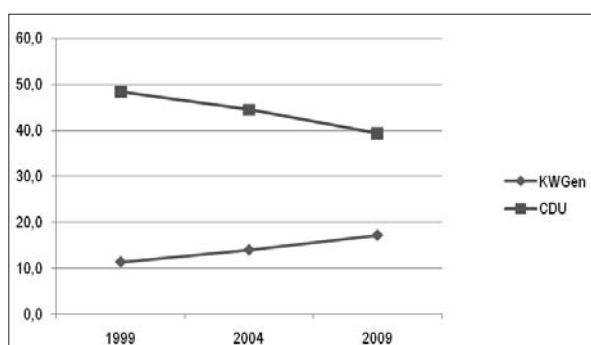
Abb. 3.27: Durchschnittliche Ratswahlergebnisse von KWGen und CDU im Vergleich – Hochsauerlandkreis



### 3.1.27. Märkischer Kreis

Der Märkische Kreis umfasst etwa 438.000 Einwohner, verteilt auf zwölf Städte und drei weitere Gemeinden. Im Jahr 2009 traten siebzehn KWGen bei der Kommunalwahl an. Fünf Jahre zuvor waren es dreizehn und 1999 zwölf. Die stärkste KWG im Kreis ist die *UWG Schalksmühle*, die mit 46,6 Prozent (2004: 38,2 Prozent; 1999: 38,2 Prozent) knapp unterhalb der absoluten Mehrheit steht und mittlerweile mehr als doppelt so stark wie die CDU ist (2009: 20,1 Prozent; 2004: 29,7 Prozent). Danach folgen am Wahlergebnis im Kreis gemessen die *UWG Balwe* (2009: 25,9 Prozent; 2004: 22,2 Prozent) und die *UWG Nachrodt-Wiblingwerde* (2009: 24,3 Prozent; 2004: 25,5 Prozent). Der Durchschnittswert der KWGen im Kreis liegt mit 17,1 Prozent deutlich über dem Wert von 2004 (13,9 Prozent).

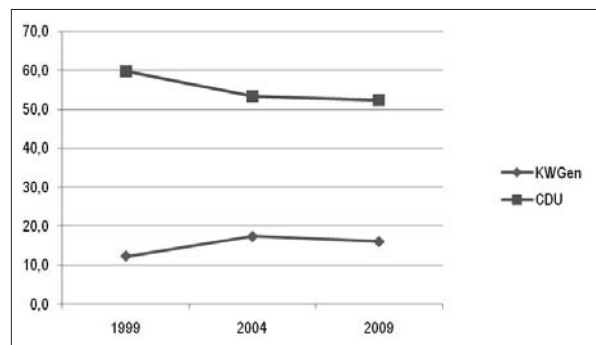
Abb. 3.28: Durchschnittliche Ratswahlergebnisse von KWGen und CDU im Vergleich – Märkischer Kreis



### 3.1.28. Kreis Olpe

Der Kreis Olpe beheimatet etwa 140.000 Einwohner in vier Städten und drei weiteren Gemeinden. Insgesamt traten im Kreis 1999, 2004 und 2009 je sieben KWGen zu den Kommunalwahlen an. In einer Stadt des Kreises ließ sich bisher noch keine KWG bei den Ratswahlen aufstellen. Die derzeit stärkste KWG ist die *UCW Olpe* mit 22,7 Prozent (2004: 29,4 Prozent). Fast gleichauf liegt die *UCW Drolshagen* mit 21,5 Prozent (2004: 23,4 Prozent). Mit 16 Prozent im Jahre 2009 verloren die KWGen im kreisweiten Durchschnitt 1,3 Prozentpunkte gegenüber 2004 (17,3 Prozent), konnten sich aber weiterhin deutlich über dem Ergebnis von 1999 halten (12,2 Prozent).

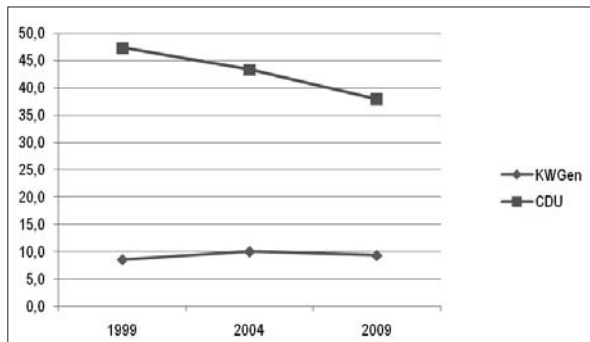
Abb. 3.29: Durchschnittliche Ratswahlergebnisse von KWGen und CDU im Vergleich – Kreis Olpe



### 3.1.29. Kreis Siegen-Wittgenstein

Der Kreis Siegen-Wittgenstein umfasst sieben Städte und vier weitere Gemeinden und hat etwa 236.000 Einwohner. Es traten 2009 zur Kommunalwahl insgesamt neun KWGen an, genauso viele wie 2004. Stärkste KWG im Kreis ist die *UWG Hilchenbach* mit 26 Prozent (2004: 29 Prozent, 1999: 23,6 Prozent). Sie liegt damit knapp hinter der SPD (2009: 28,43) und noch vor der CDU (2009: 21,2) in Hilchenbach. Zweitstärkste KWG kreisweit ist die *UWG Neunkirchen* mit 19,8 Prozent (2004: 19,4 Prozent; 1999: 28,3 Prozent). Im Durchschnitt votierten für die KWGen im Kreis Siegen-Wittgenstein 9,3 Prozent, womit das Ergebnis hinter dem Durchschnitt von 2004 (10 Prozent), aber vor dem von 1999 (8,5 Prozent) rangiert.

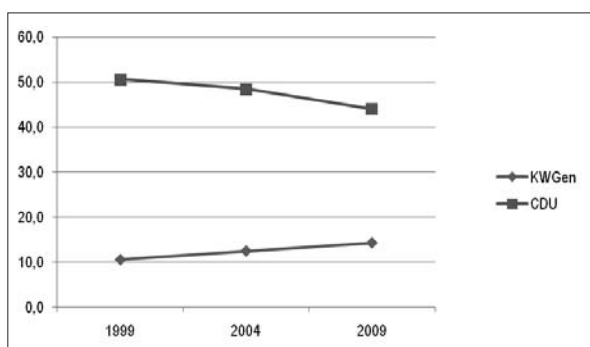
Abb. 3.30: Durchschnittliche Ratswahlergebnisse von KWGen und CDU im Vergleich – Kreis Siegen-Wittgenstein



### 3.1.30. Kreis Soest

Im Kreis Soest liegen sieben Städte und sieben weitere Gemeinden, in denen insgesamt etwa 306.000 Menschen leben. 2009 traten zur Kommunalwahl fünfzehn KWGen im Kreis an. 1999 waren es nur dreizehn, 2004 ebenfalls fünfzehn. Die stärkste KWG im Kreis Soest ist die *BG Warstein* mit 25,5 Prozent (2004: 18,4 Prozent; 1999: 15,1 Prozent). Mit etwas Abstand folgt die *BG Möhnesee* (2009: 22,6 Prozent; 2004: 15,3 Prozent, 1999: 14,5 Prozent). Bei den Durchschnittswerten der KWGen im Kreis Soest hat sich 2009 mit 14,3 Prozent im Vergleich zu 2004 (12,5 Prozent) eine leichte Steigerung von 1,8 Prozentpunkten ergeben.

Abb. 3.31: Durchschnittliche Ratswahlergebnisse von KWGen und CDU im Vergleich – Kreis Soest

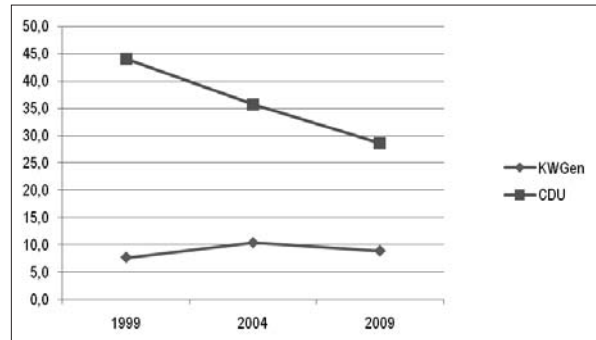


### 3.1.31. Kreis Unna

Der Kreis Unna umfasst acht Städte und zwei weitere Gemeinden mit insgesamt knapp 417.000 Einwohnern. Bei der Kommunalwahl 2009 traten dreizehn KWGen an. Dies war eine Wählergemeinschaft mehr als 2004 und vier mehr als 1999. Die derzeit stärkste KWG ist die *UWG Selm* (2009: 19,1 Prozent; 2004: 17,4 Prozent; 1999: 10,4 Prozent). Im Durchschnitt lagen die KWGen im Kreis Unna bei der Kommunal-

wahl 2009 bei 8,8 Prozent und damit über dem Wert von 1999 (7,6 Prozent), jedoch unter dem Durchschnittswert von 2004 (10,3 Prozent).

Abb. 3.32: Durchschnittliche Ratswahlergebnisse von KWGen und CDU im Vergleich – Kreis Unna

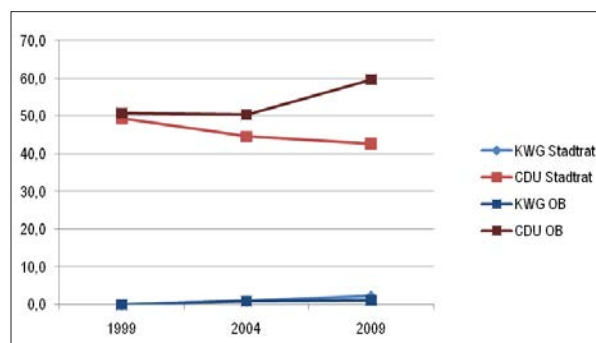


## 3.2. STÄDTE

### 3.2.1. Krfr. Stadt Düsseldorf

In der krfr. Stadt Düsseldorf leben insgesamt 584.000 Einwohner. 1999 sind hier noch keine KWGen zu den Wahlen angetreten. Erst 2004 hat die *LEMMERListe* jeweils einen Prozentpunkt bei den Wahlen zum Stadtrat und zum Oberbürgermeister auf sich vereinigen können. Für die Kommunalwahl 2009 hat sich anstelle der *LEMMERListe* die KWG *Freie Wähler* für den Stadtrat und das Oberbürgermeisteramt beworben. Ihr Anteil lag bei 2,3 für den Stadtrat bzw. 1,1 Prozent für den OB.

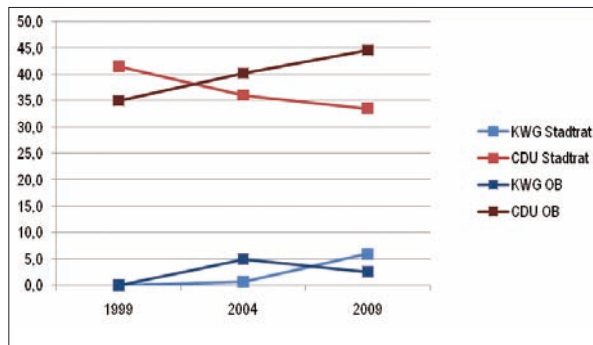
Abb. 3.33: Durchschnittliche Ratswahlergebnisse von KWGen und CDU im Vergleich – Krfr. Stadt Düsseldorf



### 3.2.2. Krfr. Stadt Duisburg

Die krfr. Stadt Duisburg umfasst 494.000 Einwohner. Zu den Wahlen 1999 trat noch keine KWG an. Erst 2004 forderten jeweils zwei KWGen die Parteien im Stadtrat und für die Bewerbung um den Posten des Oberbürgermeisters heraus. Mit insgesamt 0,7 für den Stadtrat bzw. 5 Prozent für den Oberbürgermeister ist der Anteil der KWGen jedoch marginal. 2009 sind fünf KWGen für den Stadtrat und vier für die Wahlen zum Oberbürgermeister angetreten. Sie konnten bei den Ratswahlen 6 und bei den OB-Wahlen 2,6 Prozent der wählenden Bevölkerung für sich gewinnen, wobei keine der KWGen sich wesentlich von den anderen abhebt.

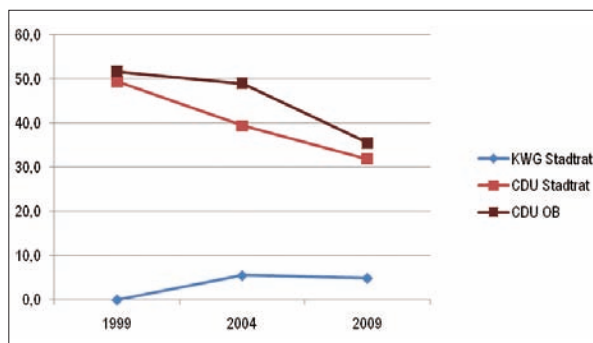
Abb. 3.34: Durchschnittliche Ratswahlergebnisse von KWGen und CDU im Vergleich – Krfr. Stadt Duisburg



### 3.2.3. Krfr. Stadt Essen

Die krfr. Stadt Essen besitzt 580.000 Einwohner. Nachdem 1999 noch keine KWGen zu den Wahlen angetreten sind, waren es 2004 bereits drei und 2009 zwei. Allerdings beschränken sich diese Zahlen auf die Wahlen zum Stadtrat, da bislang keine KWG einen OB-Kandidaten ins Rennen geschickt hat. Das stärkste Ergebnis konnte 2004 und 2009 die EBB erlangen. Sie erreichte 4,7 Prozent der Stimmen. Die KWGen kamen 2004 insgesamt auf 5,5 Prozent und verschlechterten sich 2009 leicht auf 4,7 Prozent.

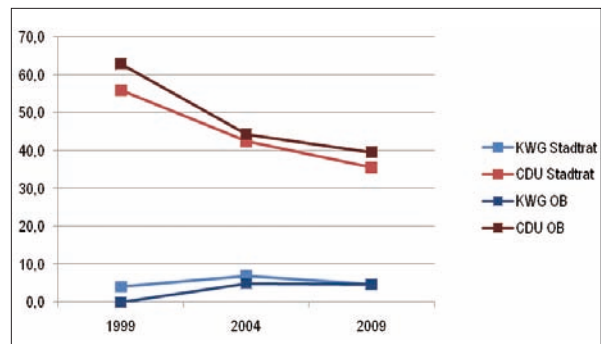
Abb. 3.35: Durchschnittliche Ratswahlergebnisse von KWGen und CDU im Vergleich – Krfr. Stadt Essen



### 3.2.4. Krfr. Stadt Krefeld

In der krfr. Stadt Krefeld leben 236.000 Einwohner. Während sich 1999 zwei KWGen den Ratswahlen gestellt haben, waren es 2004 und 2009 jeweils drei. Ihr Anteil lag für die Wahlen zum Stadtrat 1999 bei 4,1 Prozent und verbesserte sich 2004 auf 7 Prozent. 2009 ist der Anteil der KWGen am Gesamtergebnis wieder auf 4,7 Prozent gesunken. Nur zu den Wahlen zum Oberbürgermeister blieb das Ergebnis 2009 mit 4,8 gegenüber 4,9 Prozent 2004 fast konstant (1999 sind keine KWGen zu den OB-Wahlen angetreten).

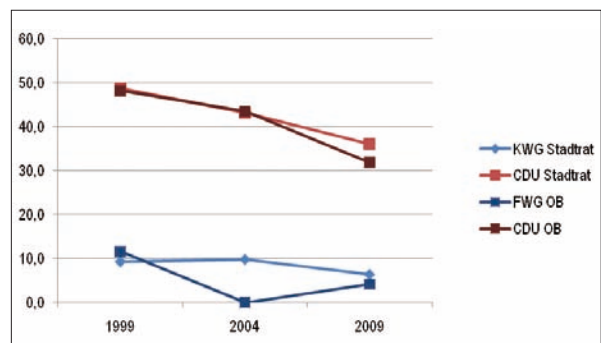
Abb. 3.36: Durchschnittliche Ratswahlergebnisse von KWGen und CDU im Vergleich – Krfr. Stadt Krefeld



### 3.2.5. Krfr. Stadt Mönchengladbach

In der 259.000 Einwohner umfassenden krfr. Stadt Mönchengladbach sind 1999 zwei, 2004 ebenfalls zwei und 2009 nur noch eine KWG zu den Ratswahlen angetreten. Allein die FWG konnte sich bei den Wahlen zum Stadtrat und zum OB mit starken Ergebnissen behaupten. 1999 schaffte sie 8,9 Prozent, 2004 6,8 und 2009 immerhin noch 6,4 Prozent. Der Anteil der KWGen insgesamt weicht hiervon nur 2004 etwas ab (9,8 Prozent). Zu den Oberbürgermeisterwahlen stellte sich die FWG 1999 und 2009. Ihr einstiges starkes Ergebnis von 11,6 Prozent konnte sie 2009 nicht wiederholen (4,2 Prozent).

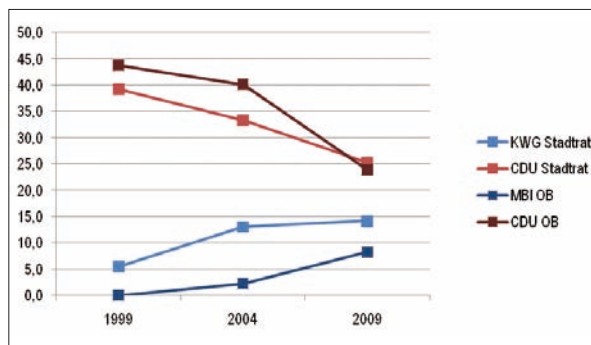
Abb. 3.37: Durchschnittliche Ratswahlergebnisse von KWGen und CDU im Vergleich – Krfr. Stadt Mönchengladbach



### 3.2.6. Krfr. Stadt Mülheim an der Ruhr

Die krfr. Stadt Mülheim an der Ruhr besitzt 168.000 Einwohner. Zu den Wahlen 1999 trat nur die KWG *MBI* an, die jedoch in dieser und den darauffolgenden Wahlen respektable Ergebnisse verbuchen konnte. 2004 lag ihr Ergebnis bereits über 10 Prozent und trug zusammen mit dem Mitbewerber *WIR AUS MÜLHEIM* zu einem Gesamtanteil von 13,1 Prozent bei. 2009 konnte die *MBI* sich nochmals verbessern und erhöhte den Anteil zusammen mit der *KWG WIR AUS MÜLHEIM* (2,6 Prozent) auf 14,2 Prozent. Zu den Oberbürgermeisterwahlen ist die *MBI* 2004 und 2009 angetreten (2004: 2,3 Prozent; 2009: 8,3 Prozent).

Abb. 3.38: Durchschnittliche Ratswahlergebnisse von KWGen und CDU im Vergleich – Krfr. Stadt Mülheim an der Ruhr



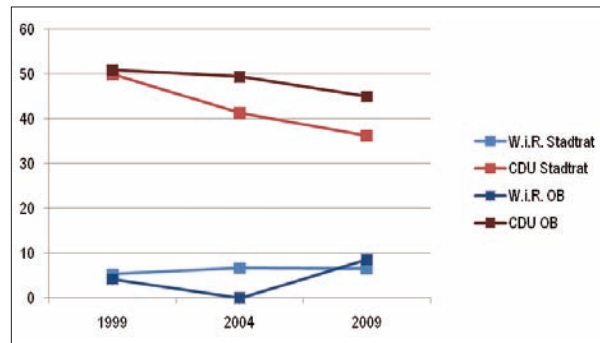
### 3.2.7. Krfr. Stadt Oberhausen

In Oberhausen sind bislang keine KWGen zu Stadtrats- oder OB-Wahlen angetreten.

### 3.2.8. Krfr. Stadt Remscheid

In der krfr. Stadt Remscheid leben insgesamt 123.000 Einwohner. Bislang hat sich hier nur die KWG *W.i.R.* an den Wahlen beteiligt. Sie errang 1999 5,4 Prozent, 2004 6,7 und 2009 6,6 Prozent für den Stadtrat. *W.i.R.* hat sich mit Ausnahme der Wahlen 2004 auch für den Posten des Oberbürgermeisters beworben. 1999 konnte sie 4,2 und 2009 8,6 Prozent der wählenden Bevölkerung für sich gewinnen.

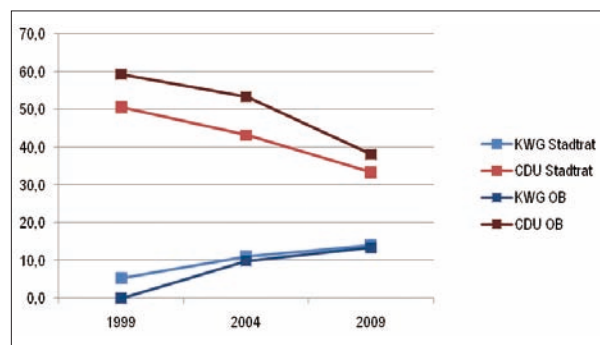
Abb. 3.39: Durchschnittliche Ratswahlergebnisse von KWGen und CDU im Vergleich – Krfr. Stadt Remscheid



### 3.2.9. Krfr. Stadt Solingen

Die krfr. Stadt Solingen umfasst 162.000 Einwohner. Während sich 1999 nur eine KWG für den Rat beworben hat, waren es 2004 schon zwei und 2009 sogar drei. Die *BfS*, die schon 1999 mit dabei war, hatte hierunter die besten Ergebnisse zu verzeichnen (1999: 5,3 Prozent; 2004: 8,5 Prozent; 2009: 10,4 Prozent). In der Summe hat sich der Anteil der KWGen bei den Ratswahlen stets erhöht. Nachdem 2004 11,1 Prozent der Wähler ihr Kreuz für eine der KWGen machte, waren es 2009 schon 14,1 Prozent. Auch bei den Wahlen zum Oberbürgermeister ist ein positiver Trend zu verzeichnen. Der *BfS* gelang es hier, 2004 9,9 und 2009 sogar 12,1 Prozent für sich zu gewinnen. 2009 ist zudem noch die *FBU* zu den OB-Wahlen mit angetreten (1,3 Prozent).

Abb. 3.40: Durchschnittliche Ratswahlergebnisse von KWGen und CDU im Vergleich – Krfr. Stadt Solingen



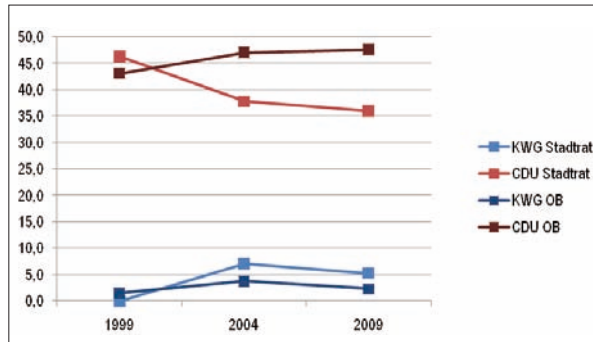
### 3.2.10. Krfr. Stadt Wuppertal

In der krfr. Stadt Wuppertal leben 353.000 Einwohner. 1999 hat sich lediglich eine KWG zur Wahl gestellt, die jedoch kaum Wähler für sich gewinnen konnte. 2004 und 2009 traten jeweils zwei KWGen zu den Wahlen zum Stadtrat an. Die relativ erfolgreiche *WfW* konnte hierbei ihr Ergebnis von 2004 (6,9 Prozent) 2009 nicht wiederholen (3,8 Prozent). Ihr 2009 erstmals aufge-



stellter OB-Kandidat erhielt 2,3 Prozent der Stimmen. Der Gesamtanteil der KWGen fiel von 7,1 auf 5,3 Prozent.

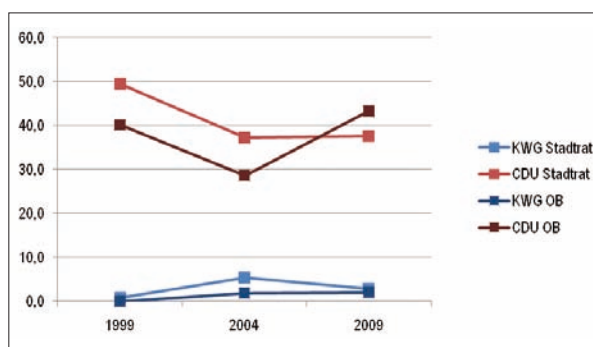
Abb. 3.41: Durchschnittliche Ratswahlergebnisse von KWGen und CDU im Vergleich – Krfr. Stadt Wuppertal



### 3.2.11. Krfr. Stadt Aachen

Die krfr. Stadt Aachen umfasst 259.000 Einwohner. Die Anzahl der KWGen zu den Wahlen zum Stadtrat wuchs 2004 gegenüber 1999 von einer auf insgesamt fünf Wählergemeinschaften. 2009 traten schließlich noch vier KWGen zu den Ratswahlen an. Ihr Gesamtergebnis lag 1999 noch bei 0,8 Prozent, 2004 bei 5,4 und 2009 sank es wieder auf 2,8 Prozent ab. Zu den OB-Wahlen traten 2004 und 2009 jeweils zwei KWGen an. Ihr Gesamtergebnis beläuft sich in beiden Legislaturen auf knapp 2 Prozent.

Abb. 3.42: Durchschnittliche Ratswahlergebnisse von KWGen und CDU im Vergleich – Krfr. Stadt Aachen

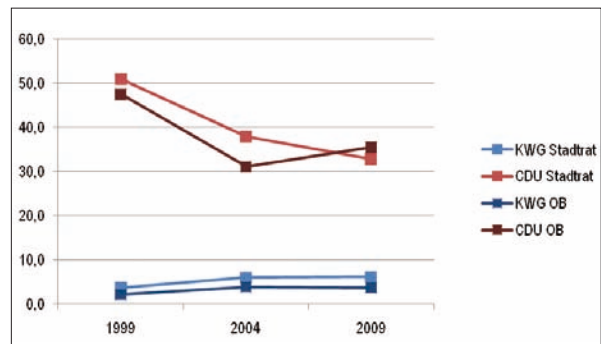


### 3.2.12. Krfr. Stadt Bonn

In der 318.000 Einwohner umfassenden krfr. Stadt Bonn sind 1999 eine, 2004 zwei und 2009 drei KWGen zu den Ratswahlen angetreten. Die *BBB* ist Bonns stärkste KWG und hat bereits 1999 das Vertrauen von 3,8 Prozent der wählenden Bevölkerung gewonnen. 2004 konnte sie ihr Ergebnis auf 4,8 Prozent steigern, sackte aber 2009 auf 3,6 Prozent ab. Die KWGen kamen 2004 auf 6 und 2009 auf 6,2 Prozent.

Die Verluste der *BBB* kamen hierbei der neuen KWG *BFF* zugute. Die Bewerbung für das Amt des Oberbürgermeisters war für die KWGen bislang wenig erfolgreich (1999: 2,2 Prozent; 2004: 3,9 Prozent; 2009: 3,7 Prozent).

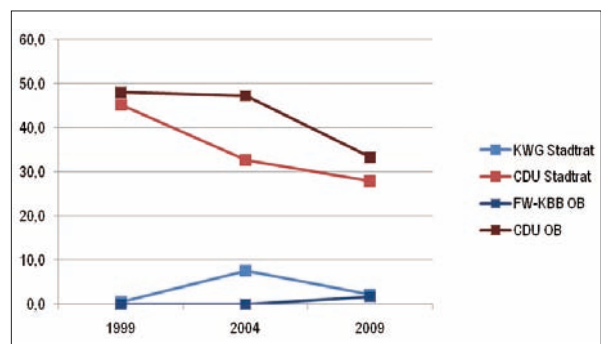
Abb. 3.43: Durchschnittliche Ratswahlergebnisse von KWGen und CDU im Vergleich – Krfr. Stadt Bonn



### 3.2.13. Krfr. Stadt Köln

Die krfr. Stadt Köln umfasst 995.000 Einwohner und zählt bei den Städten die meisten verschiedenen KWGen. 1999 sind zu den Ratswahlen zwei, 2004 vier und 2009 drei KWGen angetreten, wobei keine Wählergemeinschaft zweimal hintereinander an einer Wahl teilgenommen hat. Ihr Anteil lag 1999 bei 0,5 Prozent, 2004 sogar bei 7,6 und 2009 wieder bei 2,2 Prozent. Zu den Wahlen zum Oberbürgermeister nahm lediglich die *FW-KBB* 2009 teil und konnte 1,7 Prozent der Stimmen auf sich verbuchen.

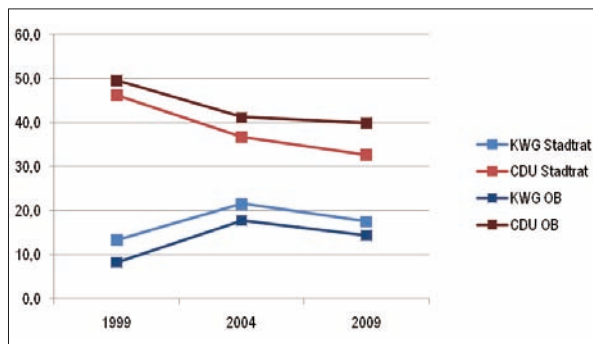
Abb. 3.44: Durchschnittliche Ratswahlergebnisse von KWGen und CDU im Vergleich – Krfr. Stadt Köln



**3.2.14. Krfr. Stadt Leverkusen**

In der krfr. Stadt Leverkusen leben 161.000 Einwohner. Zu den Ratswahlen sind 1999 bereits drei und ab 2004 vier KWGen angetreten. Die *BÜRGERLISTE* erzielte hierunter als stärkste KWG die besten Ergebnisse (2004: 12,9; 1999 und 2009: 9,8 Prozent). Der Anteil der KWGen insgesamt ist beachtenswert. Er lag bereits 1999 bei 13,4 Prozent und erreichte 2004 sogar 21,6 Prozent. Trotzdem ist 2009 auch hier ein Rückgang um immerhin vier Prozentpunkte (17,6 Prozent) eingetreten. Für die OB-Wahlen gilt annähernd das Gleiche wie für die Ratswahlen. Auch hier schneidet die *BÜRGERLISTE* sehr gut ab. Ihr Kandidat konnte 2004 sogar 12 Prozent für sich gewinnen. Die *OP* bzw. die *UWG-OWG* sind als Mitbewerber für das Amt des Oberbürgermeisters mit 5,8 (2004) bzw. 4,5 Prozent (2009) ebenfalls von Bedeutung.

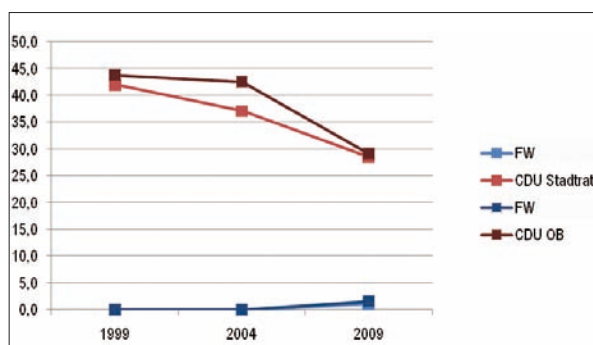
Abb. 3.45: Durchschnittliche Ratswahlergebnisse von KWGen und CDU im Vergleich – Krfr. Stadt Leverkusen



**3.2.15. Krfr. Stadt Bottrop**

Die krfr. Stadt Bottrop umfasst 118.000 Einwohner. Erst zur Kommunalwahl 2009 hat eine KWG die Parteien herausgefordert. Die *FW* hat mit 1,1 Prozent bei den Rats- und 1,6 Prozent bei den OB-Wahlen allerdings ein sehr mäßiges Ergebnis erzielt.

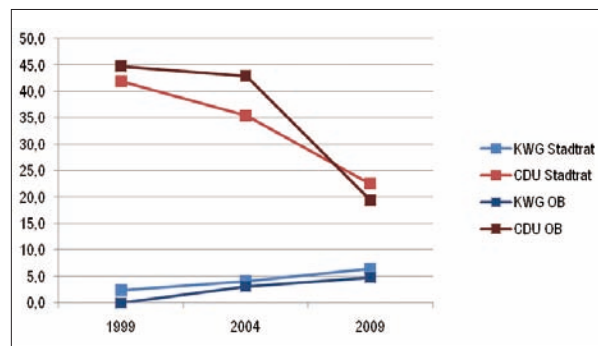
Abb. 3.46: Durchschnittliche Ratswahlergebnisse von KWGen und CDU im Vergleich – Krfr. Stadt Bottrop



**3.2.16. Krfr. Stadt Gelsenkirchen**

In der krfr. Stadt Gelsenkirchen leben 262.000 Einwohner. Während bei der Kommunalwahl 1999 nur eine KWG für den Rat kandidierte, waren es 2004 schon zwei, die auch über OB-Kandidaten verfügten. 2009 stieg die Anzahl der KWGen auf fünf bei den Ratswahlen und drei bei den OB-Wahlen. Die KWGen konnten ihren prozentualen Stimmenanteil stets verbessern. 1999 vereinte die einzige angetretene KWG 2,4 Prozent der Stimmen auf sich. 2004 haben die KWGen zusammen 4,1 und 2009 sogar 6,5 Prozent errungen. Bei den OB-Wahlen zeichnet sich ein ähnliches Bild ab (2004: 3,1 Prozent; 2009: 4,8 Prozent). Die derzeit stärkste KWG ist die *BIG*.

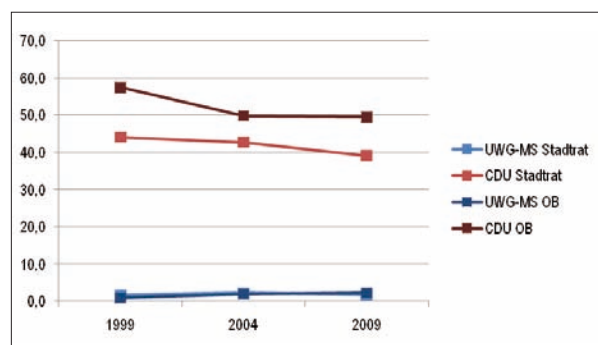
Abb. 3.47: Durchschnittliche Ratswahlergebnisse von KWGen und CDU im Vergleich – Krfr. Stadt Gelsenkirchen



**3.2.17. Krfr. Stadt Münster (Westf.)**

Die krfr. Stadt Münster (Westf.) umfasst 274.000 Einwohner. Zu den Kommunalwahlen ist bislang nur die Wählergemeinschaft *UWG-MS* angetreten. Sie erzielt seit 1999 Ergebnisse zwischen 1,7 und 2,3 Prozent (2004). Bei den Wahlen zum Amt des Oberbürgermeisters schwanken diese Werte zwischen 1,0 (1999) und 2,3 (2009).

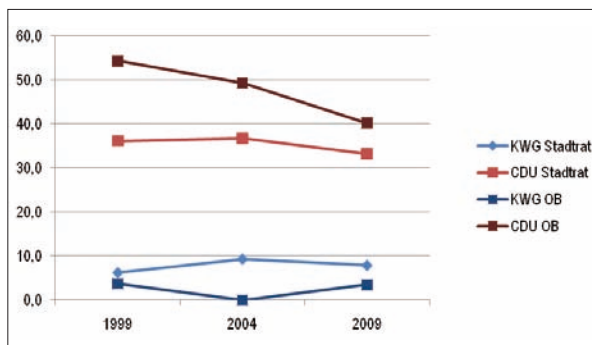
Abb. 3.48: Durchschnittliche Ratswahlergebnisse von KWGen und CDU im Vergleich – Krfr. Stadt Münster (Westf.)



**3.2.18. Krfr. Stadt Bielefeld**

Die krfr. Stadt Bielefeld zählt 324.000 Einwohner. Im Jahr 1999 ist die Wählergemeinschaft *BfB* zu den Wahlen zum Stadtrat und zum Oberbürgermeister angetreten. Nach einem Ergebnis von 3,7 Prozent bei den OB-Wahlen verzichtete die Wählergemeinschaft auf eine weitere Kandidatur 2004 und 2009, verbuchte aber im Stadtrat beachtenswerte Ergebnisse (1999: 6,3 Prozent; 2004: 6,4 Prozent; 2009: 5,2 Prozent). Der seit 2004 existierende Mitbewerber *Bürgernähe* kommt auf 2,9 (2004) bzw. 2,7 (2009) Prozentpunkte und erhöht das Gesamtergebnis beider KWGen 2004 auf 9,3 und 2009 auf 7,9 Prozent.

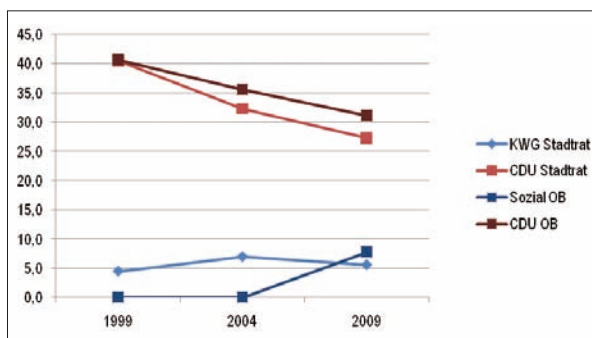
Abb. 3.49: Durchschnittliche Ratswahlergebnisse von KWGen und CDU im Vergleich – Krfr. Stadt Bielefeld



**3.2.19. Krfr. Stadt Bochum**

In der krfr. Stadt Bochum leben 379.000 Einwohner. 1999 sind eine, 2004 zwei und 2009 drei KWGen zu den Wahlen zum Stadtrat angetreten. Hiervon versuchte sich eine der KWGen (*Sozial*) auch bei den Wahlen zum OB 2009 und errang 7,8 Prozent. Insgesamt kommen die KWGen 1999 auf 4,5 Prozent, 2004 auf 7 und 2009 auf 5,6 Prozent der Wählerstimmen.

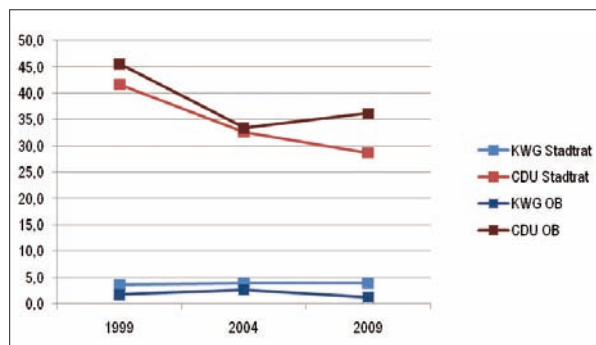
Abb. 3.50: Durchschnittliche Ratswahlergebnisse von KWGen und CDU im Vergleich – Krfr. Stadt Bochum



**3.2.20. Krfr. Stadt Dortmund**

Die krfr. Stadt Dortmund umfasst 584.000 Einwohner. 1999 stellten sich hier bereits zwei KWGen zur Wahl und erreichten zusammen 3,6 Prozent der Stimmen. Der 2004 hinzugekommene Mitbewerber erhöhte dieses Ergebnis leicht auf 4 Prozent. 2009 traten insgesamt fünf KWGen zu den Stadtratswahlen an und errangen 3,9 Prozent. Bei den Wahlen zum Oberbürgermeister war 1999 und 2009 jeweils nur eine KWG aktiv (1999: 1,8 Prozent; 2009: 1,3 Prozent). 2004 stellten zwei KWGen Kandidaten auf und verbuchten 2,7 Prozent der Wählerstimmen für sich. Stärkste Kraft unter den KWGen in Rats- und den OB-Wahlen war über alle Zeitpunkte hinweg die *BÜRGERLISTE*.

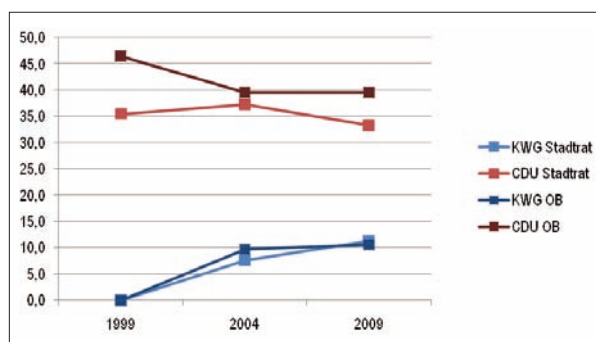
Abb. 3.51: Durchschnittliche Ratswahlergebnisse von KWGen und CDU im Vergleich – Krfr. Stadt Dortmund



**3.2.21. Krfr. Stadt Hagen**

Die krfr. Stadt Hagen zählt 192.000 Einwohner. Während sich 1999 noch keine KWG zur Wahl gestellt hatte, waren es 2004 schon drei, die auch Kandidaten für das Amt des Oberbürgermeisters ins Rennen schickten. Ihr Anteil lag bei den Ratswahlen bei insgesamt 7,6 und den OB-Wahlen bei 9,8 Prozent. 2009 konnten sie dieses Ergebnis noch auf 11,3 bzw. 10,6 Prozent steigern. Die *HAGEN AKTIV* hat sich als stärkste Kraft unter den KWGen etabliert (2009 Rat: 7,7 Prozent; OB: 7,6 Prozent).

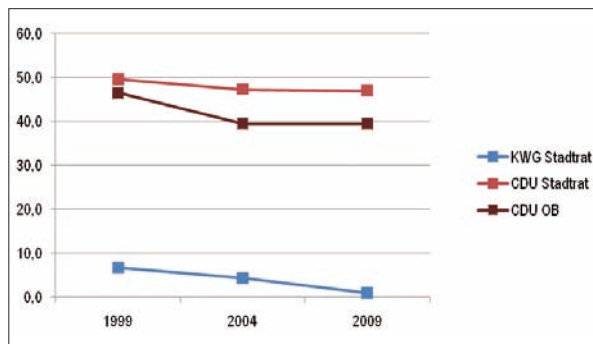
Abb. 3.52: Durchschnittliche Ratswahlergebnisse von KWGen und CDU im Vergleich – Krfr. Stadt Hagen



### 3.2.22. Krfr. Stadt Hamm

In der krfr. Stadt Hamm leben 182.000 Einwohner. Die FWG stellte sich hier bereits 1999 zur Wahl (6,8 Prozent), verlor in den darauffolgenden Stadtratswahlen aber entscheidend an Boden (2009: 0,9 Prozent). 2004 waren zwei und 2009 eine weitere KWGen an den Wahlen beteiligt. Insgesamt errangen sie 2004 einen Stimmenanteil von 4,4 und 2009 nur noch einen Anteil von 1,0 Prozent. Für das Amt des Oberbürgermeisters hat sich bislang noch keine Wählergemeinschaft beworben.

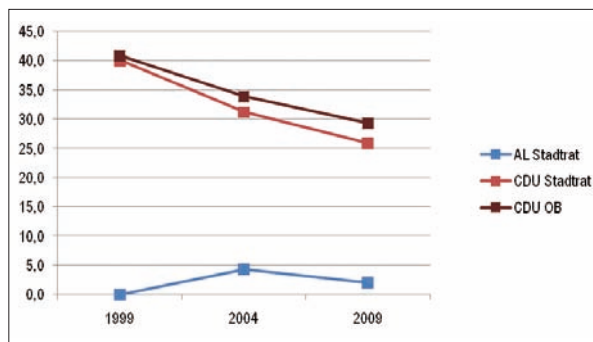
Abb. 3.53: Durchschnittliche Ratswahlergebnisse von KWGen und CDU im Vergleich – Krfr. Stadt Hamm



### 3.2.23. Krfr. Stadt Herne

Die krfr. Stadt Herne umfasst 167.000 Einwohner. Seit 2004 stellt sich die AL als bislang einzige KWG zur Wahl zum Stadtrat und erreichte hierbei 4,3 (2004) bzw. 2,0 (2009) Prozent der Stimmen. An den OB-Wahlen hat sich die AL noch nicht beteiligt.

Abb. 3.54: Durchschnittliche Ratswahlergebnisse von KWGen und CDU im Vergleich – Krfr. Stadt Herne



- 1/ Die Berechnung fasst kreisangehörige Gemeinden und Städte sowie kreisfreie Städte zusammen. Es werden stets nur die Ergebnisse der Gemeinde- bzw. Stadtratswahlen mit einbezogen und zu Mittelwerten aggregiert. In die Analyse gingen demnach die Ratswahlen 373 kreisangehöriger Gemeinden und Städte sowie jene der 23 kreisfreien Städte ohne weitere Gewichtung ein. Vorgezogene Wahlen wurden dem kommenden landesweiten Wahltermin zugerechnet. Wahlen zum Kreistag wurden aufgrund der geringen Organisationsfähigkeit kommunaler Wählergemeinschaften nicht mit berücksichtigt.
- 2/ Göhler, Stefan: Wählergemeinschaften in Deutschland. Eine Wahlstudie über Präsenz, Erfolge und Misserfolge im Licht von vier Kommunalwahlen. In: Holtmann, Everhard / Göhler, Stefan / Reiser, Marion / Krappidel, Adrienne (Hrsg.): Parteilos im Parteienstaat. Kommunale Wählergemeinschaften – Elektorale Verankerung und soziales Profil im Ost-West-Vergleich. Gesellschaftliche Entwicklungen nach dem Systemumbruch. – Jena: SFB 580, 2008. – S. 10-73. – (Mitteilungen / SFB 580; 25). – [http://www.sfb580.uni-jena.de/typo3/189.0.html?&no\\_cache=1&L=0&style=2&tx\\_publicationlist\\_pi1\[key\]=vs00309bA6pdf0](http://www.sfb580.uni-jena.de/typo3/189.0.html?&no_cache=1&L=0&style=2&tx_publicationlist_pi1[key]=vs00309bA6pdf0) [31.01.2010].
- 3/ Vgl. Reiser, Marion / Rademacher, Christian / Jaek, Tobias: Präsenz und Erfolg Kommunalen Wählergemeinschaften im Bundesländervergleich. In: Vetter, Angelika (Hrsg.): Erfolgsbedingungen lokaler Bürgerbeteiligung. – Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 2008. – S. 129. – (Städte und Regionen in Europa; 16).
- 4/ Ebd., S. 134.
- 5/ Die Wahlergebnisse sind bei den Kreisen für jede Gemeinde tabellarisch ausgewiesen. Hierbei werden die Ergebnisse der CDU zum Vergleich mit dargestellt. Für die Städte werden separat auch die Wahlen zum Amt des Oberbürgermeisters mit aufgeführt.

## 4. DER WAHLKAMPF DER KOMMUNALEN WÄHLERGEMEINSCHAFTEN IN NORDRHEIN-WESTFALEN 2009

Zur Untersuchung der Hypothese „Die Kampagnenfähigkeit der KWGen nähert sich der der Parteien an“ werden nun die Wahlkampagnen der Wählergemeinschaften analysiert. Da eine übergeordnete Wahlkampforganisation nicht erfolgte, wurde eine Stichprobe von zwanzig Wählergemeinschaften gezogen und mit den Ergebnissen der Forschungsliteratur zu den Parteien verglichen. Die Kampagnenfähigkeit soll mit den Merkmalen professioneller Wahlkampfkommunikation sichtbar gemacht werden. Die Betrachtung der Kampagnenformen soll einen ersten Überblick über die Kommunikationsstrategien der KWGen geben.

### 4.1. MERKMALE PROFESSIONELLER WAHLKAMPFKOMMUNIKATION

Die Kampagnenfähigkeit wurde in Verbindung mit den Erkenntnissen aus der Befragung der Fraktionsvorsitzenden näherungsweise bestimmt. Unter der Annahme, dass eine solide bzw. ausreichende Finanzierung und strukturierte Organisation des Wahlkampfes die Kampagnenfähigkeit verbessert, wurden die Kampagnen diesbezüglich miteinander verglichen.

#### 4.1.1. Vorbereitungsphase

In dieser Phase des Wahlkampfes erstellen die Parteigremien die allgemeine politisch-organisatorische Planung.<sup>1</sup> Hier werden Management- und Entscheidungsstrukturen festgelegt, die für den gesamten Wahlkampf bestehen.<sup>2</sup> Die politische Planung sieht die Kandidatenfindung, das Setzen inhaltlicher Schwerpunktthemen sowie die grundsätzliche Ausrichtung der Wahlkampfstrategie zur Vorbereitungsphase vor. Die genannten Punkte werden dabei unter Berücksichtigung einer ausführlichen Analyse bearbeitet.<sup>3</sup> Die organisatorische Planung berücksichtigt Parteitage, innerparteiliche Wahlen, andere Parteiveranstaltungen sowie die Arbeit des Vorstandes und der Spitzengremien.<sup>4</sup> Des Weiteren gehört die Kosten-

planung für den Wahlkampf in die Vorbereitungsphase, um diese möglichst niedrig zu halten und bis zum Schluss des Wahlkampfes handlungsfähig zu bleiben.<sup>5</sup> Auch die Vorbereitung und Schulung der Spitzenkandidaten wird etwa durch Seminare und Workshops, durch Berater oder Journalisten im Rahmen dieser Phase durchgeführt.

#### Bewertung

Die KWGen weisen vor Ort parteiähnliche Strukturen auf. Wahlkämpfe werden im Vorstand vorbereitet und durch die Mitgliederversammlung zur Abstimmung gestellt. Die Experten der KWGen (Fraktion, sachkundige Bürger) erarbeiten Positionen zu den Sachthemen. Das Herausstellen von Spitzenkandidaten wird in der Mehrzahl auch von den Wählergemeinschaften praktiziert. Die Schulung von Kandidaten wird nur vereinzelt vorgenommen.

#### 4.1.2. Themen und Botschaften

Mit dem Wahlprogramm bieten die Parteien zukünftige Dienstleistungen an. Die Themen des Wahlprogramms müssen durch die Wahlkampagne kommuniziert werden. Im Besonderen müssen Themen in den Vordergrund gestellt werden, bei denen die Partei über von Wählern und Medien zugewiesene Problemlösungskompetenzen verfügen.<sup>6</sup> Die Kernbotschaft dient als Klammer der Kampagne.<sup>7</sup> Sie muss sich wie ein roter Faden durch den gesamten Wahlkampf ziehen. „Die Botschaft in Wahlkämpfen ist zentral, sie fasst zusammen und spitzt zu“.<sup>8</sup> Der Formulierung geht ein umfassendes Wissen über die Struktur der Wahlbevölkerung und der eigenen Wähler voraus. Nachdem die Strategie und die Botschaft klar formuliert wurden, kann die Kampagnenplanung beginnen.<sup>9</sup>

### Bewertung

Die KWGen erarbeiten wie die politischen Parteien ein vielschichtiges Themenangebot, da die Akteure zu- meist eine starke Verankerung in der Gemeinde bzw. Stadt vorweisen können.

#### 4.1.3. Externe Beratung durch PR-Agenturen

Agenturen besitzen das notwendige Fachwissen über die im Wahlkampf unverzichtbaren Instrumente und Strategien. Die Optimierung der Kommunikations- struktur wird durch die räumliche Nähe zwischen Partei und Agentur sowie die starke Einbindung der Berater erzielt.<sup>10</sup> Erfahrungen im Bereich der politi- schen Kommunikation gelten nach Holtz-Bacha als minimale Voraussetzung für beratende Agenturen.<sup>11</sup> Immer mehr PR-Agenturen bieten eine umfassende Beratung auch für die kommunale Ebene an.

### Bewertung

KWGen greifen nur selten auf externe Beratungsleis- tungen zurück. Hier überwiegt der Anspruch „alles selbst zu machen“. Ausnahmen sind die KWGen in den Großstädten.

#### 4.1.4. Finanzen und Fundraising

Die Professionalisierung der Wahlkampfkommuni- kation hat hohe Kosten zur Folge. Die Parteien versu- chen deshalb, durch das Sammeln von Spenden einen finanziell abgesicherten Wahlkampf durchzuführen. Instrumente des Fundraisings sind Spendenaufrufe in den Medien, persönlich adressierte Spendenschreiben oder auch direkte Gespräche mit potentiellen Spen- dern.

Abb. 4.1: Ausgewählte Beispiele für Leitkampagnen

**BG** Bürger Gemeinschaft

- MITMACHEN
- MITGESTALTEN
- MITGLIED WERDEN

*Besser für Geseke...*

www.bg-geseke.de

Ein starkes Team auf den ersten Listenplätzen:

Horst Fritsch Dettlef Cramer Hans-Dieter Marche Gisbert Kreß Werner Langer  
Andrea Heymann Theodor Kremer Heidi Buchal

wichtig für  
**Lippstadt**

### Bewertung

Die Wahlkampfausgaben liegen bei der Hälfte der Wählergemeinschaften unter 5.500 Euro. Bei einer Mitgliederstärke von 31 bis fünfzig Personen liegen die Ausgaben bei 7.585 Euro. Die KWGen mit bis zu hundert Mitgliedern wenden im Schnitt 13.967 Euro auf.

#### 4.2. KAMPAGNENFORMEN

##### 4.2.1. Leitkampagne

Die Leitkampagne bildet die Klammer um die gesamte Wahlkampagne: „Im Optimalfall ist dies eine Bot- schaft, die der Wähler mit einer Partei verbindet und für die die Partei in diesem Wahlkampf steht.“<sup>12</sup> In der Darstellung soll sie zuspitzen und gleichzeitig offen sein. Um die Leitkampagne zu konkretisieren werden weitere Kampagnen benötigt.<sup>13</sup>

### Bewertung

Die Zuspitzung erfolgt bei den KWGen in der Regel über die bewusste Abgrenzung zu den politischen Parteien, indem Unabhängigkeit und Bürgernähe proklamiert werden. Gleichzeitig wird die betonte Überparteilichkeit durch die starke Personalisierung konterkariert. Wie in Abbildung 4.1 exemplarisch dargestellt, werden Angebote zum Mitmachen an die Bürger gerichtet und es wird an den Gestaltungs- willen appelliert (BG Geseke). Als Beispiel für eine starke Personalisierung dient die Wählergemeinschaft in Lippstadt: Das Personalangebot wird mit der Stadt in Verbindung gebracht.


#### 4.2.2. Themenkampagne

Zunächst muss herausgearbeitet werden, welche Politikfelder für Anhänger und potentielle Wähler von entscheidender Bedeutung sind: „Wenn klar ist, dass die Problemlösungskompetenz in einem bestimmten Politikfeld mit der eigenen Partei verbunden wird, gilt es, diese Kompetenz zu verteidigen“.<sup>14</sup>

#### Bewertung

Durch die starke Verankerung der Akteure in Gemeinde und Stadt können KWGen schneller als die Parteien Themen aufnehmen und transportieren. Am Beispiel der BG Rütthen wird zudem deutlich, dass die häufig als Ein-Themen-Parteien beschriebenen Wählergemeinschaften in der Mehrheit ein breites Themenspektrum aufweisen. Die Festlegung auf ein bestimmtes Politikfeld trifft für die Mehrzahl der KWGen nicht zu.

Abb. 4.2: Ausgewählte Beispiele für Themenkampagnen



**Konjunkturpaket II**

- Die Mittel aus dem Konjunkturpaket II sollen nur für nachhaltige Maßnahmen verwendet werden, die zu einer dauerhaften Senkung der laufenden Kosten führen, z.B. für Erneuerung von Heizungsanlagen (regenerative Energien), Wärmedämmung, etc.
- Die Mittel dürfen auch in Wahlkampfzeiten nicht nach dem „Wünsch Dir was“-Prinzip eingesetzt werden.


**Bürgernähe, Unabhängigkeit**

- Offene Informationspolitik.
- Zeitnahe Einbindung der Bevölkerung bei wichtigen Entscheidungen.
- An erster Stelle muss das Wohl der Gemeinde stehen, unabhängig von Vorgaben aus Berlin oder Düsseldorf.

**Gebührenpolitik**

- Langfristig konstante Gebühren (Abwasser, Regenwasser, etc.).


**www.d-u-h.de**  
**Wir wollen ohne CO - Pipeline leben!**



**Darum: die UNABHÄNGIGEN Hilden**

**Liste 6**

**Rietbergs**  
**Zukunft**

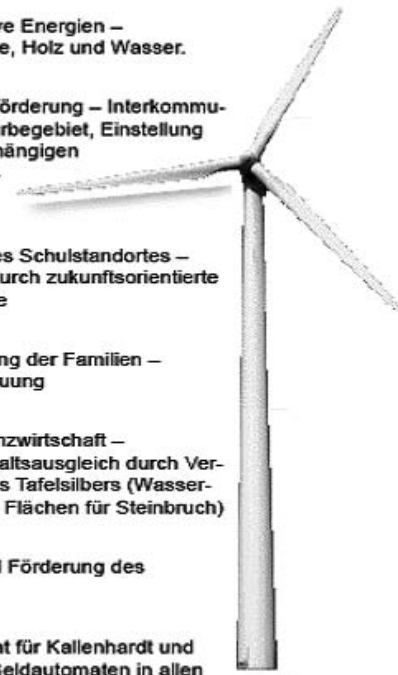


**am 30.8.**  
**Freie Wählergemeinschaft FWG**  
für die Bürger der Stadt Rietberg

**BG**

**Wofür setzen wir uns ein?**

- Regenerative Energien – Wind, Sonne, Holz und Wasser.
- Wirtschaftsförderung – Interkommunales Gewerbegebiet, Einstellung eines unabhängigen Wirtschaftsförderers
- Stärkung des Schulstandortes – Reformen durch zukunftsorientierte Schulzweige
- Unterstützung der Familien – Kinderbetreuung
- Solide Finanzwirtschaft – Kein Haushaltsausgleich durch Verkauf unseres Tafelsilbers (Wasserkwerk, Wald, Flächen für Steinbruch)
- Ausbau und Förderung des Tourismus
- Geldautomat für Kallenhardt und Erhalt der Geldautomaten in allen anderen Ortschaften.
- Sozialverträgliche Umsetzung der Regenwasser- und Abwassergebühren.



### 4.2.3. Personenkampagne

Die verschiedenen Politikfelder und das Gesamtprogramm im Allgemeinen müssen von einzelnen Personen glaubwürdig vertreten werden. Die Personenkampagne hat daher zum Ziel, diese Akteure bekannter zu machen.<sup>15</sup>

### Bewertung

Die Personalisierungstendenzen im Wettbewerb um Wählerstimmen machen auch vor den KWGen nicht halt. Neben den Spitzen- und Bürgermeisterkandidaten werden regelmäßig auch die Wahlkreiskandidaten auf den Werbemitteln dargestellt. Die Wählergemeinschaften rekrutieren ihr Personal aus lokalen Organisationen, Vereinen und Institutionen.

Abb. 4.3: Ausgewählte Beispiele für Personenkampagnen



**Sie gehen wählen  
- Erkrath lebt.**

**Osterwind  
kann  
Bürgermeister**

**BmU**  
www.bmu-erkrath.de

**DIE UNABHÄNGIGEN  
in den Stadtrat.**



**Roman Bielak**

**Liste Nr. 3 wählen.** 

ENGAGIERT · KOMPETENT · ANDERS

**Ihr Kandidat**



**ANDREAS SUNDER**  
Polizeibeamter (36)

Viele Bokeler kennen mich: Ich bin **Vorsitzender des Bürgervereins** und lebe mit meiner Frau Kerstin und unseren vier Kindern in der Straße Im Grund. Ich bin also **mitten drin im Bokeler Leben**. Vor fünf Jahren haben mich die Menschen hier in den Stadtrat gewählt. Seitdem wird Politik hier im Ort nicht mehr nur von der CDU gemacht. Das hat **Bewegung in die Dorfpolitik** gebracht. Und davon hat Bokel profitiert. Das sollte es auch weiterhin. **Helfen Sie mir dabei.**

Ich bin für Sie da:  
Tel. 05244-8490  
Handy: 0177-50 00 107  
Email: andreas.sunder@freenet.de

**BG:**

An die  
**Zukunft**  
denken



**Jürgen Dahlhoff**  
Bürgermeister für Welver

www.BG-Welver.de



#### 4.2.4. Zielgruppenkampagne

Die zentralen Botschaften der Wahlkampagne sind an den Zielgruppen der Partei auszurichten: „Das betrifft sowohl die Auswahl der Themen und die Darstellung dieser, als auch die Art der Werbekampagne in den Massenmedien“.<sup>16</sup>

#### Bewertung

Eine zielgruppenspezifische Ansprache erfolgt über eine breite Themenauswahl und unterschiedliche Werbemittel. Während sich die DIE UNABHÄNGIGEN aus Hennef als Alternative zu den Parteien präsentieren, setzt die dUH aus Hilden mit ihren Forderungen nach Seriosität und Verlässlichkeit auf bürgerliche Wechselwähler. Die BG Rütten verweist auf eine vierzigjährige Erfahrung und nimmt trotzdem für sich in Anspruch, innovativ zu sein und neue Perspektiven für die Stadt einzubringen.

Abb. 4.4: Ausgewählte Beispiele für Zielgruppenkampagnen

**BG:**

**40 Jahre**

Perspektive  
**für Rütten**

- innovativ
- bürgernah
- unabhängig

Bürger Gemeinschaft Rütten

**DIE UNABHÄNGIGEN**  
Die parteifreie Alternative!

Fritz Nördmann    Norbert Meinerzhagen  
Joachim Rindfleisch    Sigrid Gerheim    Harald Chillingworth

**Unser Spitzenteam für den Stadtrat.**

Liste Nr. 3 wählen.

ENGAGIERT · KOMPETENT · ANDERS

[www.d-u-h.de](http://www.d-u-h.de)

**NICHT WEITER SO IN HILDEN!**  
**Besser Politik der Verlässlichkeit!**

• Sozial  
• Seriös  
• Solide  
• Sparsam

**dUH** **die UNABHÄNGIGEN**  
**Hilden**

Die bürgerliche Alternative **Liste 6**

#### 4.2.5. Werbekampagne

Die Werbekampagne umfasst die gängigen Wahlkampfmittel. Neben Kandidatenplakaten und Prospekten gehören dazu auch Anzeigen in Printmedien und Hörfunk sowie Wahlkampfzeitungen und Großflächenplakate.<sup>17</sup> Über die Werbekampagne sollen alle wichtigen Botschaften vermittelt werden.<sup>18</sup>

##### Bewertung

KWGen nutzen häufiger als die politischen Parteien Kommunikationskanäle außerhalb der gängigen Wahlkampfmittel. Sie verfügen über ein breites Netzwerk in der Gemeinde oder Stadt und nutzen dieses zur persönlichen Ansprache.

#### 4.2.6. Kampagne in den Massenmedien

Hier sollen Botschaften der Kampagne über die reguläre Berichterstattung vermittelt werden. Die Massenmedien, wie Tageszeitungen und Hörfunk, werden als Werbeträger genutzt, ohne dass eine positive Berichterstattung garantiert ist.<sup>19</sup>

##### Bewertung

Diese Möglichkeit der Kommunikation wird von den KWGen nur sehr zögerlich angenommen.

#### 4.2.7. Online-Campaigning

Botschaften und Spitzenkandidaten sollen über das Internet vermittelt werden. Zum Beispiel ist es durch die Einführung eines Blogs möglich, dass die Wähler mit den Kandidaten kommunizieren können.<sup>20</sup>

##### Bewertung

Vereinzelt wird auch diese Möglichkeit der Wahlkampf-führung genutzt. In der Breite spielt diese Form jedoch noch keine Rolle.

#### 4.2.8. Negativkampagne

Negative Aussagen über Personalangebot und Wahlprogramm des politischen Gegners sind Teil der Negativkampagne. Die Kampagnen der Wählergemeinschaften richten sich oftmals gegen die politischen Parteien im Allgemeinen und gegen die Mehrheitspartei im Besonderen.

##### Bewertung

Wie eine Auswertung der Wahlkampfslogans ergab (s.u.), gehört diese Kampagnenform zu den gebräuchlichsten. In Verbindung mit einer aggressiven Anti-Parteien-Rhetorik werden die eigene Unabhängigkeit und Bürgernähe herausgestellt, während den politischen Parteien Klüngel und Filz angelastet wird. Die Auseinandersetzung mit der CDU-Mehrheit wurde im Wahlkampf auffallend oft thematisiert. Auch die Ablehnung von Parteipolitik vor Ort ist ein zentrales Thema der Wählergemeinschaften.

Abb. 4.5: Ausgewählte Beispiele für Negativkampagnen

**Veränderung wählen!**  
Wählen Sie die UCW!  
www.wir-veraendern.de

**UCW**  
Drolshagen

**Parteien waren gestern!**  
Am 30. August 2016  
Bürgeraktion Hilden, Liste 2  
**Anders wählen:**  
Bürgeraktion  
Hilden 100% HILDEN  
BA  
www.buergeraktion.de

**Endlich die Mehrheit der CDU brechen!**  
Am 30. August können 1.415 Bokeler wählen gehen. 140 davon sind junge Leute, die zum ersten Mal wählen dürfen. **Nutzen Sie dieses Wahlrecht!** Bei der Wahl vor fünf Jahren hat ein Viertel der Bürger in unserem Dorf auf dieses Recht verzichtet und damit - erneut - eine absolute Mehrheit der CDU im Rat ermöglicht. Sie haben es in der Hand, **wie der Rat nach dieser Wahl aussieht.** Bokel hat seit der letzten Wahl einen dritten Vertreter im Rat – und zwar von der FWG. Von diesem gesunden Wettbewerb hat das Dorf **profitiert.**

- Wir wollen, dass die besten Argumente zählen – nicht nur die Stimmen der Mehrheit.
- Wir wollen, dass alle Fraktionen im Rat miteinander zum Wohl aller Bürger arbeiten.
- Deshalb FWG – damit Sie auch nach der Wahl noch eine Stimme haben!

Übrigens:  
Wählen kann man schon ab 16!

ViSdP:  
Andreas Sunder  
Im Grund 2  
33397 Rietberg, Bokel  
Tel. 0 52 44-84 90

www.fwg-rietberg.de

Abb. 4.6: Ausgewählte Beispiele für Negativkampagnen (Forts.)



**Unser Team für die Kommunalwahl 2009**



**BÜRGER MITWIRKUNG**

**Gute Kommunalpolitik braucht kein Parteibuch, aber Ihre Stimme.**

Foto IZ

**www.d-u-h.de**

# Keine Abnicker ins Rathaus!



**Darum:** die **dUH** UNABHÄNGIGEN Hilden

~~6~~ **Liste 6**



**www.fw-duesseldorf.de**

**FREIE WÄHLER**

**Klarer Kurs:**

# Schluß mit Parteien-Klüngel!

**ZEIT DER ABRECHNUNG**

Ihre Wahl für Düsseldorf am 30.08.09 ~~X~~ **FREIE WÄHLER**



**www.fw-duesseldorf.de**

**FREIE WÄHLER**

**Klarer Kurs:**

# Rathaus ausmisten!

**ZEIT DER ABRECHNUNG**

Ihre Wahl für Düsseldorf am 30.08.09 ~~X~~ **FREIE WÄHLER**

#### 4.2.9. Auswertung der Wahlkampflogans

Im Rahmen der Untersuchung wurde nach dem Slogan der Wählergemeinschaft im letzten Kommunalwahlkampf gefragt. Die Auswertung der Antworten ergab, dass das explizite Selbstverständnis der Wählergemeinschaft (unabhängig, frei, liberal etc.) in 48,1 Prozent aller Fälle herausgestellt wurde. Mit einer Anti-Parteien-Rhetorik versuchten 15,5 Prozent der KWGen die Wähler für sich zu gewinnen. Mit dem Appell an das Gemeinschaftsgefühl und an die Verbundenheit zur eigenen Stadt oder Gemeinde arbeiteten 24,5 Prozent der KWGen. Die Verbindung von Sachthema und Wahlkampflogan wurde nur in 11,8 Prozent der Fälle vorgenommen.

#### 4.3. PROGRAMM

Wahlprogramme sind ein elementarer Bestandteil des Wahlkampfes. Das gilt auch für die kommunale Ebene. Ihnen geht ein meist differenzierter Positionsfindungsprozess voraus, an dem verschiedene Gremien beteiligt sind. Schließlich sind die erarbeiteten Regierungsabsichten dann Gegenstand der Auseinandersetzung mit den politischen Gegnern und den Bürgern auf der Straße.

In den vorherigen Abschnitten wurde deutlich, welche Rhetorik kommunale Wählergemeinschaften wählen, um Anhänger für sich zu gewinnen. Mit dem Gegensatz der Anti- oder Nicht-Partei und der strikten Bekämpfung von Filz und Klüngel soll eine neue, konsensdemokratische Politik verwirklicht werden. Diese Rhetorik müsste sich der Annahme nach auch in den Wahlprogrammen der KWGen niederschlagen.

Um dies zu untersuchen, haben die Autoren eine computergestützte Inhaltsanalyse einer Stichprobe von Wahlprogrammen vorgenommen. Drei Monate nach der Wahl 2009 waren noch 250 Wahlprogramme ermittelbar. Es ist davon auszugehen, dass nahezu drei Viertel aller angetretenen Wählergemeinschaften über ein Programm oder gleichwertige Absichtserklärungen verfügten. Aus diesem Fundus wurden fünfzig Wahlprogramme per Zufall ausgewählt und einer quantitativen sowie einer qualitativen Inhaltsanalyse unterzogen. Die Länge der Wahlprogramme reichte dabei von Zielerklärungen mit nur 134 bis hin zu umfassenden Wahlprogrammen großstädtischer Wählergemeinschaften mit 6.247 Wörtern (Durchschnitt: 1.282 Wörter).

Der erste Schritt der Analyse bestand in einer Kodierung der von den KWGen behandelten Politikfelder. Ziel war es, ein Analyseraster zu erstellen, das sich

später auch zur quantitativen Auswertung eignete, um den spezifischen Anteil eines Politikfeldes feststellen zu können. Die Autoren orientierten sich hierbei methodisch an den Arbeiten von Schmitt zu Landtagsprogrammen sowie der Forschungsgruppe Regieren zu Bundestagswahlprogrammen und Grundsatzprogrammen.<sup>20</sup> In beiden Arbeiten wurde die Salienz eines Politikfeldes anhand der Kodierung einzelner zusammenhängender und sinnmäßiger Abschnitte gemessen und in aggregierter Form zueinander in Bezug gesetzt. Die von der Forschungsgruppe Regieren durchgeführte Wortfrequenz- bzw. Wortfeldanalyse soll im zweiten Schritt ebenfalls Beachtung finden.

Als problematisch erwies sich die Erstellung des Kodierhandbuchs zur Klassifizierung der Textabschnitte. Eine Abbildung von ministeriellen Geschäftsbereichen, wie sie Schmitt favorisiert, kam aufgrund der Zuordnungsproblematiken auf kommunaler Ebene nicht in Frage.<sup>21</sup> Verschärft wird dieses Problem durch den begrenzten Handlungsspielraum der kommunalen Akteure. Die Vorgaben von Bund und Land, die meist in Form von Ordnungen als gegeben akzeptiert werden müssen, werden in der Regel kaum oder nur unzureichend von den Programmautoren berücksichtigt. Ihre Planungen gehen oft über die Planungszusammenhänge einer Kommune hinaus, um alle Lebenslagen der Bürger hinreichend ansprechen zu können. Für die vorliegende Untersuchung wurde daher ein eigenes Kodierbuch erstellt und im Rahmen eines Pretests überprüft und modifiziert. Hierbei erwies es sich als vorteilhaft, auch Mehrfachkodierungen eines Abschnitts zuzulassen. Dies vermeidet Situationen, in denen das Hauptthema eines Programms durch die Überlagerung mit anderen Problemkomplexen quantitativ in den Hintergrund gedrängt wird.<sup>22</sup> Gleichzeitig muss jedoch bedacht werden, dass die aggregierten Ergebnisse in der Summe Werte von über 100 Prozent annehmen können. Nach dem Pretest umfasste das Kodierhandbuch 26 Kategorien, die teilweise zu Oberthemen zusammengefasst wurden.<sup>23</sup>

##### 4.3.1. Ergebnisse der Analyse

###### ***Kommunale Wählergemeinschaften sind keine Single-Issue-Organisationen***

Die Analyse zeigt, dass die kodierten Politikfelder in nahezu allen Fällen zu einem Großteil bedient werden. Die Selbstbeschränkung auf nur einen Handlungsbereich stellt eine absolute Ausnahme dar, die nur in wenigen Fällen, wie z.B. der KWG HARTZ IV in Gladbeck oder der BILDUNG! in Wuppertal, zutrifft. Außer den Themen Konfession und Rechtsextremismus, die in weniger als fünf Prozent der Fälle auftre-

ten, bewegt sich die Abdeckung der übrigen Themenkomplexe in Bereichen von 30 bis zu 94 Prozent. Hierbei zeichnet sich auch eine erste Hierarchie der Politikfelder ab. Während Stadtplanung und -entwicklung in fast jedem Programm eine Rolle spielen (94 Prozent), ist das Thema Umwelt nur bei rund 60 Prozent der Fälle wiederzufinden.

Tab. 4.1: Abdeckung der zehn wichtigsten Politikfelder in Wahlprogrammen (in Prozent der Fälle)

Rang	Politikfeld	Prozent der Fälle
1	Stadtplanung und -entwicklung	94,0
2	Wirtschaftsstandort	84,0
3	Kinder und Jugend	80,0
4	Haushaltskonsolidierung	78,0
5	Infrastruktur und Verkehr	78,0
6	Bildung	76,0
7	Bürgerbeteiligung	74,0
8	Explizites Selbstverständnis	64,0
9	Umwelt	60,0
10	Vereinsleben und Brauchtum	58,0

Daten: Eigene Erhebung; n=50.

#### ***Die Anti-Parteien-Rhetorik steht nicht im Mittelpunkt***

Äußerungen zu Filz und Klüngel, einem typischen Muster der Anti-Parteien-Rhetorik, findet man entgegen der Erwartung nur in 52 Prozent der Fälle. Insgesamt macht der textuelle Anteil nur 5,6 Prozent eines durchschnittlichen Wahlprogramms aus. Dies vermindert jedoch nicht die Schärfe, mit der die einzelnen Passagen auffallen. Die Politik der (etablierten) Parteien wird entweder als ferngesteuert durch die „Vorgaben aus Berlin und Düsseldorf“ abqualifiziert oder der massiven Korruption verdächtigt. Eine explizite Benennung von Parteien ist hierbei vielerorts als Diffamierung der CDU oder auch der SPD gegeben.

Eine Untersuchung des expliziten Selbstverständnisses, das gleichzeitig als Pendant der Anti-Parteien-Rhetorik gesehen werden kann, unterstreicht die in diesem Bereich wirkende semantische Homogenität. Überparteilichkeit, Unabhängigkeit, Ideologiefreiheit, Sachorientierung, Bürgernähe und Transparenz sind die Schlagworte der Selbstwahrnehmung. Wählergemeinschaften wollen nicht selten als „Kümmerer“ vor Ort aktiv werden oder betonen eine „Bürgermacht statt Parteidomäne“ (WIN Nettetal). Der Brückenschlag zur scharfen Parteienkritik wird damit durch die Selbstprofilierung geschlagen. So bezeichnet sich die BMA Bergheim als „längst überfällige einzig wählbare

Alternative zum herkömmlichen Parteienspektrum“. Des Weiteren weist die Rhetorik der Analyse in signifikantem Maße Überschneidungen zum Themenbereich Haushaltskonsolidierung auf (insgesamt 8 Prozent). Die Anklage der Parteien, durch Praktiken der Verschwendung und rücksichtslose Schuldenanhäufung eine desaströse Haushaltslage zu verantworten, findet sich in vielen Fällen wieder. Haushaltssperren, Haushaltssicherungskonzepte und das Neue Kommunale Finanzmanagement sind vielerorts Rahmenbedingungen, denen sich auch die Wählergemeinschaften nicht durch verbale Verharmlosung entziehen wollen. Ihr Anliegen ist es vielmehr, disziplinierter und sachorientierter vorzugehen. Eine explizite Benennung von Sparpotentialen bleibt allerdings meistens aus.

Die Wertorientierung der Wählergemeinschaften ist im Gegensatz zum Konsens der Unabhängigkeit und Überparteilichkeit schon weniger homogen. Liberale Leitbilder stehen wertkonservativen gegenüber, die sich wiederum von solchen der sozialen Gerechtigkeit unterscheiden. Eine Wortfeldanalyse der als „Selbstverständnis“ kodierten Abschnitte ergab, dass sich die primäre Ausrichtung jedoch auf die oben genannten Schlagworte konzentriert. Einer Rangliste zufolge ist der Begriff BÜRGER\* und die Abgrenzung zu den Parteien (ETABLIERT\*, PARTEI\*) zentraler Bestandteil der Rhetorik, auch wenn er nur einen geringen Prozentsatz ausmacht.

#### ***Kommunale Wählergemeinschaften sind den Wahlprogrammen nach in erster Linie pragmatisch orientiert***

Den größten Raum nimmt mit durchschnittlich 38,1 Prozent des Textes das Themenfeld Wirtschaft und Arbeit ein. Hiervon entfallen 19,1 Prozent allein auf den Bereich Stadtplanung und -entwicklung, was im Kontrast zum nur 11,5-prozentigen Anteil des Selbstverständnisses für eine deutlich pragmatische Ausrichtung der KWGen spricht. Die Stadtplanung und -entwicklung wies dabei starke Überschneidungen mit den Kodierungen zu Verkehr und Infrastruktur sowie zum Wirtschaftsstandort auf.

Ob Flächen- oder Verkehrsplanung, Schwimmbäder, Radwegenetze oder die Belebung der Innenstadt, die Problemanalysen der Wählergemeinschaften decken alle denkbaren kommunalen Planungsbereiche ab. Zudem liefern sie oft auch konkrete Ziele oder Vorschläge zur Lösung eines Problems. Auffällig ist die starke Heterogenität der Themen und Lösungsstrategien. Während einige KWGen der Privatisierung uneingeschränkt den Vorrang geben wollen, setzen andere wiederum auf die Rekommunalisierung bestimmter

Infrastruktureinrichtungen, wie beispielsweise der Stadtwerke. Auch die Sensibilität für nachhaltigkeitsorientierte und umweltspezifische Belange nimmt einen nicht zu unterschätzenden Raum ein.

Der Wirtschaftsstandort ist ein immer wiederkehrendes Motiv. Die Problemanalyse fällt meistens nicht zuletzt aufgrund der Oppositionsrolle stark negativ aus. Die Abwanderung von Betrieben müsse gestoppt und die Attraktivität der Kommune für Investoren gesteigert werden. Als Instrumente kommen für Wählergemeinschaften in erster Linie das Stadtmarketing, eine Anpassung der Gewerbesteuern oder die interkommunale Zusammenarbeit in Frage.

Tab. 4.2: Anteil der einzelnen Politikfelder (in Prozent, gemessen an der durchschnittlichen Anzahl der Worte am Wahlprogramm)

Nr.	Politikfeld	Prozent
1	<i>Selbstverständnis</i>	11,5
1.1	Anti-Parteien-Rhetorik	5,6
1.2	Explizites Selbstverständnis	5,9
2	<i>Wirtschaft und Arbeit</i>	38,1
2.1	Wirtschaftsstandort	6,9
2.2	Beschäftigung	2,0
2.3	Infrastruktur und Verkehr	9,1
2.4	Stadtplanung und -entwicklung	19,1
2.5	Tourismus	1,1
3	<i>Haushalt und Verwaltung</i>	10,3
3.1	Haushaltskonsolidierung	8,0
3.2	Neuorganisation der Verwaltung	1,6
3.3	Bürgerservices	0,7
4	<i>Kultur</i>	8,8
4.1	Kulturelles Leben	3,3
4.2	Vereinsleben und Brauchtum	3,2
4.3	Sport	2,3
5	<i>Soziales</i>	14,5
5.1	Soziale Gerechtigkeit (allg.)	2,5
5.2	Wohnraum	2,1
5.3	Gesundheit	0,6
5.4	Familienpolitik	3,0
5.5	Kinder und Jugend	6,3
6	<i>Bildung</i>	6,6
7	<i>Konfession</i>	0,2
8	<i>Rechtsextremismus</i>	0,6
9	<i>Bürgerinitiativen und Großprojekte</i>	1,4
10	<i>Umwelt</i>	6,2
11	<i>Migration</i>	2,3
12	<i>Ordnung und Sicherheit</i>	2,1
13	<i>Bürgerbeteiligung</i>	5,9

Daten: Eigene Erhebung; n=50.

Mit 14,5 Prozent ist der Bereich der sozialen Gerechtigkeit ebenfalls nicht zu vernachlässigen. Das primäre Thema ist Kinder- und Jugendpolitik (6,3 Prozent), das zugleich enge Verbindungen zur Bildungspolitik (6,6 Prozent) aufweist. Die Mehrheit der Wählergemeinschaften spricht sich für eine Förderung von Jugendzentren aus und hält ein Plädoyer für die U3-Betreuung und Ganztagschulen. Darüber hinaus befürworten viele Wählergemeinschaften den Erhalt oder die Neueinrichtung von Gesamtschulen. Bemerkenswert ist hier die wenig konservative Sicht. Die meisten Wählergemeinschaften in Nordrhein-Westfalen sehnen sich nicht nach traditionellen familiären Strukturen und Erziehungspraktiken zurück, sondern sind gewillt, die Flexibilisierung und Modernisierung politisch zu begleiten.

Die unterhalb des Komplexes der sozialen Gerechtigkeit angesiedelte Familienpolitik behandelt ähnliche Themen und tritt gehäuft im Zusammenhang mit dem Bereich Wohnraum auf. Der Umgang mit Kinder- und Altersarmut ist dabei ein wichtiger Aspekt. Durch den Ausbau der Pflegeeinrichtungen und neuer Wohnformen, wie dem Mehrgenerationenhaus, soll der demografische Wandel gemeistert werden.

All dies zeigt, dass Anti-Parteien-Rhetorik zwar einen Raum einnimmt, Wählergemeinschaften sich aber zuvorderst (ähnlich den Parteien) an den lokalen Themen abarbeiten. Durch diese Komposition können sie das Versprechen einer Sachorientierung problemlos einlösen.

#### ***Langfristige Formen der Bürgerbeteiligungen sind Wählergemeinschaften wichtiger als Bürgerinitiativen***

Die für viele Wählergemeinschaften vermeintliche Entstehungsgrundlage sind Bürgerinitiativen. Sie opponieren gegen geplante Großprojekte oder fordern in bestimmten Lebensbereichen – allen voran die Umweltpolitik – dringende Abhilfe. In Wahlprogrammen sind Bürgerinitiativen mit nur 1,4 Prozent aber allenfalls ein Randthema. Der Fokus liegt vielmehr auf der kontinuierlichen Bürgerbeteiligung (5,9 Prozent), die gleichwohl nur sehr abstrakt gefordert wird. Neben den für Wählergemeinschaften üblichen Plädoyers für ein Kumulieren und Panaschieren von Stimmen bei Kommunalwahlen treten daher Appelle für eine frühzeitige Information der Bürger, die Einrichtung von Bürgerforen und Bürgerhaushaltsberatungen. Die klassische Opposition gegen die CO-Pipeline oder den Ausbau von Fernstraßen wird hingegen zu einer politischen Position von vielen degradiert.

Die Untersuchung hat veranschaulicht, inwieweit sich die Art der Wahlkampf­führung und die bevorzugten Kampagnenformen vom Duktus der Wahlprogramme unterscheiden können. Die Anti-Parteien-Rhetorik nimmt für die Wählergemeinschaften bei den Wahlprogrammen einen geringeren Stellenwert ein, als es bei der Konzeption der konkreten Werbematerialien der Fall ist. KWGen beschäftigen sich primär mit den lokalen Themen, versuchen Probleme zu analysieren, Ziele darzulegen und Lösungsansätze zu skizzieren. Ihre pragmatische Grundhaltung ist dabei ebenso unverkennbar wie die Vielfältigkeit der Positionen, die sie unter ihrem namensgebenden Dach vereinen. Der gemeinsame Nenner ist mit Ausnahme der spezi­fischen Wertorientierung das Selbstverständnis: Mit dem Grundkonsens der Unabhängigkeit und Überparteilichkeit – gegebenenfalls verbunden mit einer klaren Kampf­ansage an die etablierten Parteien – werben Wählergemeinschaften für sich und ihr Ideal.

- 1| Vgl. Wolf, Werner: *Wahlkampf und Demokratie*. – Köln: Verlag Wissenschaft und Politik, 1985. – S. 75.
- 2| Vgl. Neuner-Duttenhofer, Christian: *Bündnis 90/Die Grünen im Bundestagswahlkampf 2002*. – Münster: LIT, 2004. – S. 28. – (Politikwissenschaft; 105).
- 3| Ebd.
- 4| Vgl. Wolf: *Wahlkampf*, S. 75. – (Fn. 1).
- 5| Vgl. Neuner-Duttenhofer: *Bündnis 90/Die Grünen*, S. 29. – (Fn. 2).
- 6| Vgl. Brettschneider, Frank: *Die Medienwahl 2002. Themenmanagement und Berichterstattung*. In: *Aus Politik und Zeitgeschichte*, (2002) 49-50, S. 36.
- 7| Vgl. Neuner-Duttenhofer: *Bündnis 90/Die Grünen*, S. 33. – (Fn. 2).
- 8| Vgl. Plank, Sven: *Die Kampagnenplanung*. In: Berg, Thomas (Hrsg.): *Moderner Wahlkampf. Blick hinter die Kulissen*. – Opladen: Leske und Budrich, 2002. – S. 69.
- 9| Ebd.
- 10| Vgl. Müller, Marion G.: *Parteienwerbung im Bundestagswahlkampf 1998. Eine qualitative Produktionsanalyse politischer Werbung*. In: *Media Perspektiven*, (1999) 5, S. 254.
- 11| Vgl. Holtz-Bacha, Christine: *Die Massenmedien im Wahlkampf: Die Bundestagswahl 2002*. – Wiesbaden: Westdeutscher Verlag, 2002. – S. 227.
- 12| Vgl. Plank: *Die Kampagnenplanung*, S. 71. – (Fn. 8).
- 13| Ebd.
- 14| Ebd.
- 15| Ebd., S. 72.
- 16| Ebd.
- 17| Vgl. Schoen, Harald: *Ein Wahlkampf ist ein Wahlkampf? Anmerkungen zu Konzepten und Problemen der Wahlkampfforschung*. In: Jakob, Nikolaus (Hrsg.): *Wahlkämpfe in Deutschland. Fallstudien zur Wahlkampfkommunikation 1912-2005*. – Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 2007. – S. 38.
- 18| Vgl. Plank: *Die Kampagnenplanung*, S. 73. – (Fn. 8).
- 19| Vgl. Schoen: *Wahlkampf*, S. 38. – (Fn. 18).
- 20| Vgl. Plank: *Die Kampagnenplanung*, S. 75. – (Fn. 8).
- 21| Vgl. Schmitt, Ralf: *Die politikfeldspezifische Auswertung von Wahlprogrammen am Beispiel der deutschen Bundesländer*. – Mannheim: MZES, 2008. – (Arbeitspapiere / Mannheimer Zentrum für Europäische Sozialforschung; 114). – <http://www.mzes.uni-mannheim.de/publications/wp/wp-114.pdf> [05.07.2010] und Forschungsgruppe Regieren: *Inhaltsanalyse „Partei­programm­atik und Parteirhetorik vor der Bundestagswahl 2009“*. Grundsatzprogramme. – [http://www.zdf.de/ZDFxt/module/Wortwolken/v21/content/pdf/Wissenschaftliche\\_Inhaltsanalyse\\_zu\\_den\\_Grundsatzprogrammen.pdf](http://www.zdf.de/ZDFxt/module/Wortwolken/v21/content/pdf/Wissenschaftliche_Inhaltsanalyse_zu_den_Grundsatzprogrammen.pdf) [05.07.2010].
- 22| Vgl. Naßmacher, Hiltrud / Naßmacher, Karl-Heinz: *Kommunalpolitik in Deutschland*. – 2., völlig überarb. und aktual. Aufl. – Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 2007. – S. 12.
- 23| So kommt Schmitt in seiner Analyse zu einer prozentualen Verteilung, bei der das Thema Umwelt bei Bündnis 90/Die Grünen quantitativ erst auf den hinteren Plätzen zu finden ist, obwohl es sich als roter Faden durch das Programm zieht. Andere Politikfelder wie z.B. Verkehr wurden aufgrund ihrer Nennungen eher berücksichtigt und führen somit zu einer qualitativen Verzerrung. Vgl. Schmitt: *Auswertung*, S. 5. – (Fn. 22).
- 24| Einträge des Kodierhandbuchs: (1) Selbstverständnis, (1.1) Anti-Parteien-Rhetorik, (1.2) Explizites Selbstverständnis, (2) Wirtschaft und Arbeit, (2.1) Wirtschaftsstandort, (2.2) Beschäftigung, (2.3) Infrastruktur und Verkehr, (2.4) Stadtplanung und –entwicklung, (2.5) Tourismus, (3) Haushalt und Verwaltung, (3.1) Haushaltskonsolidierung, (3.2) Neuorganisation der Verwaltung, (3.3) Bürgerservices, (4) Kultur, (4.1) Kulturelles Leben, (4.2) Vereinsleben und Brauchtum, (4.3) Sport, (5) Soziales, (5.1) Soziale Gerechtigkeit, (5.2) Wohnraum, (5.3) Gesundheit, (5.4) Familienpolitik, (5.5) Kinder und Jugend, (6) Bildung, (7) Konfession, (8) Rechts­extremismus, (9) Bürgerinitiativen und Opposition zu Großprojekten, (10) Umwelt, (11) Migration, (12) Ordnung und Sicherheit, (13) Bürgerbeteiligung.

## 5. DER LANDESVERBAND DER FREIEN WÄHLER NRW<sup>1</sup>

Das Selbstverständnis der Wählergemeinschaften schlägt sich auch auf die Bedeutung des Landesverbandes nieder. Er dient lediglich als Dienstleister und Informationsvermittler für die Mitglieder. Satzungsgemäß werden die Ziele wie folgt beschrieben: „Austausch kommunalpolitischer Erfahrungen, gemeinsame Aufgabenlösung, Einflussnahme auf die politische Willensbildung und Förderung des Engagements unabhängiger Bürger- und Wählergemeinschaften im Lande Nordrhein-Westfalen für sachliche Politik“ (Artikel 1 Satzung FW NRW).

### 5.1. ORGANISATION UND AUFBAU

Organe des Landesverbandes sind die Delegiertenversammlung, der erweiterte Vorstand sowie der geschäftsführende Vorstand. Die Delegiertenversammlung setzt sich aus dem erweiterten Vorstand sowie zwei Vertretern der Mitgliedsverbände zusammen.

Der erweiterte Vorstand besteht aus dem Geschäftsführer, Schatzmeister, zehn Beisitzern sowie dem Vorsitzenden des Bildungswerkes. Der geschäftsführende Vorstand setzt sich derzeit aus dem Vorsitzenden, einem ersten und zweiten stellvertretenden Vorsitzenden, der Geschäftsführerin und der Schatzmeisterin zusammen. Eine Geschäftsstelle existiert erst seit Juni 2010 und ist in Dortmund angesiedelt.

#### 5.1.1. Bezeichnung

Wie im Kapitel 2.1 beschrieben, ist die Bezeichnung „Freie Wähler“ nicht für alle Wählergemeinschaften zulässig. Über die Verwendung des Namens und damit über die Mitgliedschaft im Landesverband entscheidet der Landesvorstand auf Antrag der Wählergemeinschaft. Die Namensrechte liegen beim Landesverband Freie Wähler NRW. Die Rechte am Logo liegen beim Landesverband der Freien Wähler Bayern.

#### 5.1.2. Mitgliedschaft und Gliederung

Die Mitgliedschaft kann von den Bezirksverbänden, den Stadt- und Gemeindeverbänden, den Kreisverbänden sowie den Regionalverbänden beantragt werden. Derzeit sind 34 Prozent der 470 Wählergemeinschaften in Nordrhein-Westfalen Mitglied im Landesverband der Freien Wähler, wobei in einer Stadt oder Gemeinde nur eine Wählergemeinschaft in den Landesverband aufgenommen werden darf (Krefelder Entscheidung). Beantragen mehrere Wählergemeinschaften aus einer Gemeinde bzw. Stadt die Aufnahme in den Landesverband, entscheidet der Landesvorstand über die Aufnahme.

Der Austausch zwischen den Mitgliedsverbänden (auf Kreisebene) der Freien Wähler ist in Nordrhein-Westfalen eher schwach ausgeprägt, aber dennoch höher als bei den sonstigen Wählergemeinschaften. 61,8 Prozent der KWGen geben an, keine Kooperation mit anderen Wählergemeinschaften zu bestimmten Themen, Projekten oder Kampagnen zu unterhalten. 5,9 Prozent kooperieren zu diesem Zweck mit einer, 4,4 Prozent mit zwei Wählergemeinschaften. Gemeinsame Treffen mit mindestens zwei weiteren Wählergemeinschaften praktizieren 57,1 Prozent der KWGen. Im Kommunalwahlkampf bleiben 52,9 Prozent der Wählergemeinschaften unter sich. 39,7 Prozent kooperieren zur Wahlkampfunterstützung mit mindestens drei weiteren Wählergemeinschaften.

#### 5.1.3. Bildungswerk

Das Gerhard Hesse Bildungswerk e.V. wurde als Weiterbildungseinrichtung für die Wählergemeinschaften eingerichtet. In unregelmäßiger Abfolge werden hier Seminare zu kommunalpolitischen Themen durchgeführt. Das Angebot wird von den KWGen nur sehr selten genutzt. In der Regel greifen die Wählergemeinschaften auf die Angebote von Stiftungen und privaten Einrichtungen zurück.



#### 5.1.4. Jugendverband

Eine Nachwuchsorganisation der Freie Wähler, wie in Hessen oder Bayern, existiert derzeit nicht.

#### 5.1.5. Finanzen

Der Landesverband finanziert sich über die Beiträge der Mitglieder. Diese richten sich nach der Anzahl der Mandatsträger der Mitgliedsverbände. Für jeden Mandatsträger werden 40 Euro berechnet. Diese Regelung trat Anfang 2010 in Kraft. Für das Jahr 2010 werden, nach Angabe des Landesvorstandes, Einnahmen in Höhe von 15.000 Euro erwartet.

#### 5.2. LANDTAGSWAHLEN

Eine Kandidatur zur Landtagswahl 2010 wurde von den Wählergemeinschaften in Nordrhein-Westfalen in der Mehrzahl abgelehnt (63,5 Prozent). Jedoch werden Unterschiede zwischen Mitgliedsverbänden und den sonstigen Wählergemeinschaften sichtbar. Während 67,7 Prozent der Mitgliedsverbände eine Kandidatur zur Landtagswahl 2010 ablehnte, sind es bei den sonstigen Wählergemeinschaften 61,2 Prozent. Die Gruppe der Mitgliedsverbände die eine Kandidatur 2010 ablehnt, aber eine Aufstellung zu einer der nächsten Landtagswahlen befürwortet, ist mit 32,4 Prozent kleiner als die Gruppe der KWGen, die eine Landtagskandidatur grundsätzlich ablehnt (35,3 Prozent). Bei den sonstigen Wählergemeinschaften befürworten 24,8 Prozent eine Kandidatur nach 2010, während 36,4 Prozent die Kandidatur zu Landtagswahlen grundsätzlich ablehnen.

1/ *Vollständiger Name: Landesverband der Freien und Unabhängigen Bürger und Wählergemeinschaften Nordrhein-Westfalen e.V.*

## 6. FAZIT UND AUSBLICK

Eingangs wurde nach der Verfasstheit kommunaler Wählergemeinschaften und ihrer Rolle im politischen System Nordrhein-Westfalens gefragt. Zu diesem Zwecke wurden Hypothesen gebildet, die nun überprüft werden sollen. Des Weiteren wird nochmals zusammenfassend auf die Kommunikationsstrategien der KWGen eingegangen.

### 6.1. ÜBERPRÜFUNG DER HYPOTHESEN

*H1: Die Wahlergebnisse der Wählergemeinschaften haben sich stetig verbessert (Zeitraum: 1999 bis 2009).*

Einer Verbesserung der Wahlergebnisse von 7 Prozent im Jahr 1999 auf 9,8 Prozent im Jahr 2004 folgte nochmals eine Steigerung auf 10,5 Prozent bei den Kommunalwahlen 2009. Diese positive Entwicklung konnte, wie in Kapitel 3 beschrieben, nur über Neugründungen von KWGen erreicht werden.

*H2: Wählergemeinschaften erzielen in Gemeinden und kleinen Städten bessere Wahlergebnisse als in Großstädten.*

Die Hypothese kann durch die vorgenommene Analyse bestätigt werden. Die KWGen sind in den kreisangehörigen Gemeinden und Städten stärker als in den dreizehn Großstädten Nordrhein-Westfalens.

Die Auswertung der Kommunalwahlergebnisse zeigt, dass die Wählergemeinschaften in Gemeinden unter 10.000 Einwohner mit 13,97 Prozent am erfolgreichsten sind. Bei einer Einwohnerzahl bis 50.000 erzielen die KWGen im Schnitt 10,5 Prozent. In den Großstädten können die Wählergemeinschaften lediglich 4,7 Prozent erzielen.

*H3: Die Mandatsträger der Wählergemeinschaften sind hinsichtlich Alter, Beruf und Bildung weitgehend homogen.*

Diese Hypothese konnte durch die Analyse der Sozialstrukturdaten nicht bestätigt werden.

*H4: Wählergemeinschaften, die überregional organisiert sind (in Kreisverbänden), erzielen bessere Wahlergebnisse.*

Fünf von drei der erfolgreichsten Kreise sind in Kreisverbänden organisiert. Eine überkommunale Organisation könnte sich daher positiv auf das Wahlergebnis auswirken. Weiterführende Gründe konnten im Rahmen dieser Studie nicht ermittelt werden.

*H5: Wählergemeinschaften richten sich mehrheitlich nur auf ein Politikfeld aus.*

Diese Hypothese konnte nicht bestätigt werden. Wie in Kapitel 4.3.1 aufgezeigt, wird eine Vielzahl von Politikfeldern bedient.

*H6: Die Kampagnenfähigkeit der Wählergemeinschaften nähert sich der der Parteien an.*

Die Merkmale professioneller Wahlkampfführung treffen in der Hauptsache auch auf die Wählergemeinschaften zu. Sie agieren während des Wahlkampfes organisatorisch und in der Form wie die politischen Parteien.

*H7: Die Wählergemeinschaften streben eine Kandidatur zu Landtagswahlen an.*

Wie in Kapitel 5 beschrieben, lehnt die Mehrheit der Wählergemeinschaften eine Kandidatur ab. Die Entscheidung nicht zur Landtagswahl 2010 anzutreten, ist zudem auch im Rahmen der Delegiertenversammlung getroffen worden.

### 6.2. KOMMUNIKATIONSSTRATEGIEN DER WÄHLERGEMEINSCHAFTEN

Die Wählergemeinschaft stellt sich als eine außerhalb des Parteienwettbewerbs stehende Organisation dar, die als Alternative zu den politischen Parteien verstanden werden will. Mit dem Anspruch, einen sachorientierten, ideologiefreien, bürgernahen und transparenten Politikstil zu pflegen, wird eine bewusste Abgren-

zung von den politischen Parteien vorgenommen. In der täglichen Arbeit sind diese Abgrenzungsmechanismen nur schwerlich durchzuhalten. Die häufig als *Single-Issue*-Organisation startende Wählergemeinschaft passt sich schnell den kommunalpolitischen Strukturen an und erarbeitet sich nach kurzer Zeit ein breites Themenspektrum.

Die Anti-Parteien-Rhetorik steht nicht im Mittelpunkt der Auseinandersetzung mit den politischen Parteien und wird so auch nicht wahrgenommen. Dennoch wird die Rhetorik vielerorts in Wahlkämpfen bemüht. Im täglichen politischen Geschäft ist die KWG durch eine pragmatische Ausrichtung gekennzeichnet. Ihren gestalterischen Willen macht sie unter anderem durch die Aufgabe einer im Wahlkampf existierenden Oppositionshaltung deutlich, etwa durch die Beteiligung an einer Koalition.

### 6.3. AUSBLICK

Über die Überlebensfähigkeit kommunaler Wählergemeinschaften und über deren Erfolgsaussichten wurden in der Vergangenheit eine Vielzahl von Prognosen angestellt. So schrieben Holtkamp und Eimer 2006: „Kommunal erfolgreich, regional und national nahezu bedeutungslos ist also unsere Prognose zur zukünftigen Rolle von Wählergemeinschaften in den alten Bundesländern“. <sup>1</sup> Zwei Jahre später zogen die Freien Wähler mit über 9 Prozent in den Bayerischen Landtag ein.

In Nordrhein-Westfalen schneiden Wählergemeinschaften zwar deutlich schlechter ab, sind aber dennoch nicht als politische Kraft zu vernachlässigen. In über 80 Prozent der Gemeinden und Städte treten KWGen an und die Tendenz ist steigend. Die Kommunalwahl 2009 hat gezeigt, dass Wählergemeinschaften in Gemeinden und Städten, in denen zuvor keine angetreten sind, auf Anhieb gute Ergebnisse erzielen können. Sie profitieren dabei klar von der Schwäche der beiden Volksparteien, deren Stimmenanteile vielerorts rückläufig sind. In Gemeinden und Städten, in denen KWGen eine etablierte Größe sind, sind die weiteren Entwicklungspotentiale begrenzt. Die Analyse zeigt, dass sich der Stimmenanteil von 2004 auf 2009 nur in geringem Maße verbessert und in einigen Gemeinden sogar verschlechtert hat. Dies könnte unter anderem aus der Ernüchterung der Wähler folgen, dass sich die KWGen im kommunalpolitischen Raum im politischen Tagesgeschäft kaum von Parteien unterscheiden. Die Existenzberechtigung einer eigentlich unabhängigen und gestaltungswilligen Wahlalternative wird damit zumindest teilweise in Frage gestellt.

Dennoch sind die Bedingungen für eine Konsolidierung der vorhandenen Wählergemeinschaften gut. Ihre finanzielle Ausstattung und die steigenden Mitgliederzahlen genügen als Garant für eine positive Entwicklung, die sich jedoch nicht unbedingt in Wahlsiegen niederschlagen muss.

Der zunehmende kommunalpolitische Wettbewerb wirkt sich zudem erfolgsmindernd aus. Neugründungen von Wählergemeinschaften in Gemeinden und Städten, die bereits über solche Wahlalternativen verfügen, führen kaum zu einem Ausbau des Wählerpotentials. Vielmehr könnte es für die Wählergemeinschaften von Vorteil sein, auch Zusammenschlüsse oder gar Fusionen zu erwägen. Dank der programmatischen Offenheit der KWGen sind die Hürden hier inhaltlich niedriger als bei Parteien. Der Impuls für eine solche Bündelung des Erfolgspotentials wird aber mangels Kooperationen nicht von den einzelnen KWGen vor Ort ausgehen.

Die nur rudimentäre Umsetzung parteiähnlicher Strukturen, der dezentrale Aufbau sowie das Selbstverständnis der Mitgliedsverbände lassen eine starke Positionierung des Landesverbandes der Freien Wähler derzeit nicht zu. Zudem führt der nur schwach ausgebaute oder gar nicht vorhandene organisatorische Unterbau zu einer eingeschränkten Funktionsfähigkeit des Landesverbandes. Trotzdem ist es nicht ausgeschlossen, dass dieser seine Rolle im politischen System Nordrhein-Westfalens ausbauen und festigen kann. Voraussetzungen dafür sind:

- eine systematische Vernetzung der KWGen;
- eine stärkere Außendarstellung des Landesverbandes (9,5 Prozent der KWGen wissen nicht, dass ein Landesverband existiert);
- eine einheitliche Positionierung zu landespolitischen Themen;
- eine stärkere Einbindung der Mitgliedsverbände aus den Großstädten sowie
- der politische Wille der Mitgliedsverbände, organisatorische Aufgaben an die Landesverbandsebene abzugeben.

Die Zusammensetzung des Landesvorstandes ist für die weitere Entwicklung ebenfalls von Bedeutung. Durch die Neuwahl des Landesvorstandes im Juli 2010 und die Einrichtung einer Landesgeschäftsstelle könnte ein Professionalisierungsschub einsetzen. Als Nachfolger des Landesvorsitzenden Harald Heck wurde der Dortmunder Mediziner Dr. Thomas Reinbold gewählt. Reinbold will nach eigenen Angaben die Vernetzung der Mitglieder intensivieren und neue dazu

gewinnen. Eine flächendeckende Präsenz der Freien Wähler ist für Reinbold Voraussetzung, um als politische Kraft auf Landesebene wahrgenommen zu werden. Abzuwarten bleibt, ob die Debatte über eine landes- und bundespolitische Ausdehnung mit dem Ziel einer Kandidatur zu Landtags- und Bundestagswahlen wie in Baden-Württemberg zu einer Spaltung der Freien Wähler führt.

- 1| *Holtkamp, Lars / Eimer, Thomas: Totgesagte leben länger... Kommunale Wählergemeinschaften in Westdeutschland. In: Jun, Uwe / Kreikenborn, Henry / Neu, Viola (Hrsg.): Kleine Parteien im Aufwind. Zur Veränderung der deutschen Parteienlandschaft. – Frankfurt am Main; New York: Campus, 2006. – S. 272.*

## LITERATURVERZEICHNIS

- Albert, Florian: *Die Freien Wähler in Hessen*. In: Schroeder, Wolfgang (Hrsg.): *Parteien und Parteiensystem in Hessen. Vom Vier- zum Fünfparteiensystem?* – Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 2008. – S. 224-242.
- Alemann, Ulrich von: *Das Parteiensystem der Bundesrepublik Deutschland*. – Opladen: Leske und Budrich, 2000. – (Grundwissen Politik; 26).
- Becker, Alois / Rütger, Günther: *Kommunale Wählervereinigungen*. – Bonn: Konrad-Adenauer-Stiftung, 1976. – (Materialien zur kommunalpolitischen Bildung).
- Blossfeld, Hans-Peter: *Bildungsexpansion und Berufschancen. Empirische Analysen zur Lage der Berufsanfänger in der Bundesrepublik*. – Frankfurt am Main; New York: Campus, 1985.
- Brettschneider, Frank: *Die Medienwahl 2002. Themenmanagement und Berichterstattung*. In: *Aus Politik und Zeitgeschichte*, (2002) 49-50, S. 36-47.
- Eschenburg, Theodor: *Kritische Betrachtungen 1957-1961*. – Band 1: *Zur politischen Praxis in der Bundesrepublik*. – 2., überarb. und mit einem Nachtrag vers. Aufl. – München: Piper, 1967.
- Forschungsgruppe Regieren: *Inhaltsanalyse „Parteiogrammatik und Parteirhetorik vor der Bundestagswahl 2009“*. Grundsatzprogramme. – [http://www.zdf.de/ZDFxt/module/Wortwolken/v21/content/pdf/Wissenschaftliche\\_Inhaltsanalyse\\_zu\\_den\\_Grundsatzprogrammen.pdf](http://www.zdf.de/ZDFxt/module/Wortwolken/v21/content/pdf/Wissenschaftliche_Inhaltsanalyse_zu_den_Grundsatzprogrammen.pdf) [05.07.2010].
- Gau, Doris: *Politische Führungsgruppen auf kommunaler Ebene. Eine empirische Untersuchung zum Sozialprofil und den politischen Karrieren der Mitglieder des Rates der Stadt Köln*. – München: Minerva-Publikation, 1983. – (Beiträge zur Kommunalwissenschaft; 12).
- Göhlert, Stefan: *Wählergemeinschaften in Deutschland. Eine Wahlstudie über Präsenz, Erfolge und Misserfolge im Licht von vier Kommunalwahlen*. In: Holtmann, Everhard / Göhlert, Stefan / Reiser, Marion / Krappidel, Adrienne (Hrsg.): *Parteifrei im Parteienstaat. Kommunale Wählergemeinschaften – Elektorale Verankerung und soziales Profil im Ost-West-Vergleich. Gesellschaftliche Entwicklungen nach dem System-umbruch*. – Jena: SFB 580, 2008. – S. 10-73. – (Mitteilungen / SFB 580; 25). – [http://www.sfb580.uni-jena.de/typo3/189.0.html?&no\\_cache=1&L=0&style=2&tx\\_publicationlist\\_pi1\[key\]=vs00309bA6pdf0](http://www.sfb580.uni-jena.de/typo3/189.0.html?&no_cache=1&L=0&style=2&tx_publicationlist_pi1[key]=vs00309bA6pdf0) [31.01.2010].
- Holtkamp, Lars / Eimer, Thomas: *Totgesagte leben länger ... Kommunale Wählergemeinschaften in Westdeutschland*. In: Jun, Uwe / Kreikenborn, Henry / Neu, Viola (Hrsg.): *Kleine Parteien im Aufwind. Zur Veränderung der deutschen Parteienlandschaft*. – Frankfurt am Main; New York: Campus, 2006. – S. 249-276.
- Holtmann, Everhard: *„Parteifrei“ aus Überzeugung und aus Verlegenheit – Einleitende Bemerkungen zu Präsenz und Profil Kommunaler Wählergemeinschaften in Deutschland*. In: Holtmann, Everhard / Göhlert, Stefan / Reiser, Marion / Krappidel, Adrienne (Hrsg.): *Parteifrei im Parteienstaat. Kommunale Wählergemeinschaften – Elektorale Verankerung und soziales Profil im Ost-West-Vergleich. Gesellschaftliche Entwicklungen nach dem Systemumbruch*. – Jena: SFB 580, 2008. – S. 6-9. – (Mitteilungen / SFB 580; 25). – [http://www.sfb580.uni-jena.de/typo3/189.0.html?&no\\_cache=1&L=0&style=2&tx\\_publicationlist\\_pi1\[key\]=vs00309bA6pdf0](http://www.sfb580.uni-jena.de/typo3/189.0.html?&no_cache=1&L=0&style=2&tx_publicationlist_pi1[key]=vs00309bA6pdf0) [31.01.2010].

- *Holtz-Bacha, Christine: Die Massenmedien im Wahlkampf: Die Bundestagswahl 2002.* – Wiesbaden: Westdeutscher Verlag, 2002.
- *Müller, Marion G.: Parteienwerbung im Bundestagswahlkampf 1998. Eine qualitative Produktionsanalyse politischer Werbung.* In: *Media Perspektiven*, (1999) 5, S. 251-261.
- *Müller, Marion G.: Parteienwerbung im Bundestagswahlkampf 2002. Eine qualitative Analyse politischer Werbung und PR.* In: *Media Perspektiven*, (2002) 12, S. 629-638.
- *Naßmacher, Hiltrud / Naßmacher, Karl-Heinz: Kommunalpolitik in Deutschland.* – 2., völlig überarb. und aktual. Aufl. – Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 2007.
- *Neuner-Duttenhofer, Christian: Bündnis 90/Die Grünen im Bundestagswahlkampf 2002.* – Münster: LIT, 2004. – (Politikwissenschaft; 105).
- *Plank, Sven: Die Kampagnenplanung.* In: *Berg, Thomas (Hrsg.): Moderner Wahlkampf. Blick hinter die Kulissen.* – Opladen: Leske und Budrich, 2002. – S. 65-80.
- *Reiser, Marion / Krappidel, Adrienne: Parteien ohne Parteilichkeit? Analyse zum Profil parteifreier Gruppierungen.* In: *Holtmann, Everhard / Göhlert, Stefan / Reiser, Marion / Krappidel, Adrienne (Hrsg.): Parteilichkeit im Parteienstaat. Kommunale Wählergemeinschaften – Elektorale Verankerung und soziales Profil im Ost-West-Vergleich. Gesellschaftliche Entwicklungen nach dem Systemumbruch.* – Jena: SFB 580, 2008. – S. 74-97. – (Mitteilungen / Sonderforschungsbereich 580; 25). – [http://www.sfb580.uni-jena.de/typo3/189.0.html?&no\\_cache=1&L=0&style=2&tx\\_publicationlist\\_pi1\[key\]=vs00309bA6pdf0](http://www.sfb580.uni-jena.de/typo3/189.0.html?&no_cache=1&L=0&style=2&tx_publicationlist_pi1[key]=vs00309bA6pdf0) [31.01.2010].
- *Reiser, Marion / Rademacher, Christian / Jaeck, Tobias: Präsenz und Erfolg Kommunaler Wählergemeinschaften im Bundesländervergleich.* In: *Vetter, Angelika (Hrsg.): Erfolgsbedingungen lokaler Bürgerbeteiligung.* – Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 2008. – S. 124-147. – (Städte und Regionen in Europa; 16).
- *Schmitt, Ralf: Die politikfeldspezifische Auswertung von Wahlprogrammen am Beispiel der deutschen Bundesländer.* – Mannheim: MZES, 2008. – (Arbeitspapiere / Mannheimer Zentrum für Europäische Sozialforschung; 114). – <http://www.mzes.uni-mannheim.de/publications/wp/wp-114.pdf> [05.07.2010].
- *Schoen, Harald: Ein Wahlkampf ist ein Wahlkampf ist ein Wahlkampf? Anmerkungen zu Konzepten und Problemen der Wahlkampfforschung.* In: *Jackob, Nikolaus (Hrsg.): Wahlkämpfe in Deutschland. Fallstudien zur Wahlkampfkommunikation 1912-2005.* – Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 2007. – S. 34-45.
- *Wehling, Hans-Georg: Freie Wähler (FW / FWG).* In: *Decker, Frank / Neu, Viola (Hrsg.): Handbuch der deutschen Parteien.* – Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 2007. – S. 288-294.
- *Weitzker, Florian: Die Freie Wähler in Deutschland. Geschichte – Strukturen – Leitlinien.* – Sankt Augustin: Berlin: Konrad-Adenauer-Stiftung, 2008. – (Zukunftsforum Politik; 93).
- *Wolf, Werner: Wahlkampf und Demokratie.* – Köln: Verlag Wissenschaft und Politik, 1985.

## ANHANG

## ÜBERSICHT

**Tabellen: Ratswahlergebnisse von Kommunalen Wählergemeinschaften und CDU im Vergleich**

▪ Tab. A.1: Ratswahlergebnisse von KWGen und CDU im Vergleich – Kreis Kleve.....	60
▪ Tab. A.2: Ratswahlergebnisse von KWGen und CDU im Vergleich – Kreis Mettmann .....	61
▪ Tab. A.3: Ratswahlergebnisse von KWGen und CDU im Vergleich – Rhein-Kreis Neuss.....	62
▪ Tab. A.4: Ratswahlergebnisse von KWGen und CDU im Vergleich – Kreis Viersen.....	63
▪ Tab. A.5: Ratswahlergebnisse von KWGen und CDU im Vergleich – Kreis Wesel .....	64
▪ Tab. A.6: Ratswahlergebnisse von KWGen und CDU im Vergleich – Kreis Aachen .....	65
▪ Tab. A.7: Ratswahlergebnisse von KWGen und CDU im Vergleich – Kreis Düren.....	66
▪ Tab. A.8: Ratswahlergebnisse von KWGen und CDU im Vergleich – Rhein-Erft-Kreis .....	67
▪ Tab. A.9: Ratswahlergebnisse von KWGen und CDU im Vergleich – Kreis Euskirchen .....	68
▪ Tab. A.10: Ratswahlergebnisse von KWGen und CDU im Vergleich – Kreis Heinsberg .....	69
▪ Tab. A.11: Ratswahlergebnisse von KWGen und CDU im Vergleich – Oberbergischer Kreis .....	70
▪ Tab. A.12: Ratswahlergebnisse von KWGen und CDU im Vergleich – Rheinisch-Bergischer Kreis .....	71
▪ Tab. A.13: Ratswahlergebnisse von KWGen und CDU im Vergleich – Rhein-Sieg-Kreis .....	72
▪ Tab. A.14: Ratswahlergebnisse von KWGen und CDU im Vergleich – Kreis Borken.....	74
▪ Tab. A.15: Ratswahlergebnisse von KWGen und CDU im Vergleich – Kreis Coesfeld.....	76
▪ Tab. A.16: Ratswahlergebnisse von KWGen und CDU im Vergleich – Kreis Recklinghausen.....	77
▪ Tab. A.17: Ratswahlergebnisse von KWGen und CDU im Vergleich – Kreis Steinfurt .....	79
▪ Tab. A.18: Ratswahlergebnisse von KWGen und CDU im Vergleich – Kreis Warendorf .....	81
▪ Tab. A.19: Ratswahlergebnisse von KWGen und CDU im Vergleich – Kreis Gütersloh.....	82
▪ Tab. A.20: Ratswahlergebnisse von KWGen und CDU im Vergleich – Kreis Herford .....	84
▪ Tab. A.21: Ratswahlergebnisse von KWGen und CDU im Vergleich – Kreis Höxter .....	85
▪ Tab. A.22: Ratswahlergebnisse von KWGen und CDU im Vergleich – Kreis Lippe .....	86
▪ Tab. A.23: Ratswahlergebnisse von KWGen und CDU im Vergleich – Kreis Minden-Lübbecke .....	87
▪ Tab. A.24: Ratswahlergebnisse von KWGen und CDU im Vergleich – Kreis Paderborn .....	88
▪ Tab. A.25: Ratswahlergebnisse von KWGen und CDU im Vergleich – Ennepe-Ruhr-Kreis .....	89
▪ Tab. A.26: Ratswahlergebnisse von KWGen und CDU im Vergleich – Hochsauerlandkreis .....	90



▪ Tab. A.27: Ratswahlergebnisse von KWGen und CDU im Vergleich – Märkischer Kreis .....	90
▪ Tab. A.28: Ratswahlergebnisse von KWGen und CDU im Vergleich – Kreis Olpe .....	92
▪ Tab. A.29: Ratswahlergebnisse von KWGen und CDU im Vergleich – Kreis Siegen-Wittgenstein .....	93
▪ Tab. A.30: Ratswahlergebnisse von KWGen und CDU im Vergleich – Kreis Soest.....	94
▪ Tab. A.31: Ratswahlergebnisse von KWGen und CDU im Vergleich – Kreis Unna .....	95
▪ Tab. A.32: Ratswahlergebnisse von KWGen und CDU im Vergleich – Krfr. Stadt Düsseldorf .....	96
▪ Tab. A.33: Ratswahlergebnisse von KWGen und CDU im Vergleich – Krfr. Stadt Duisburg.....	97
▪ Tab. A.34: Ratswahlergebnisse von KWGen und CDU im Vergleich – Krfr. Stadt Essen .....	97
▪ Tab. A.35: Ratswahlergebnisse von KWGen und CDU im Vergleich – Krfr. Stadt Krefeld .....	97
▪ Tab. A.36: Ratswahlergebnisse von KWGen und CDU im Vergleich – Krfr. Stadt Mönchengladbach .....	98
▪ Tab. A.37: Ratswahlergebnisse von KWGen und CDU im Vergleich – Krfr. Stadt Mülheim an der Ruhr ...	98
▪ Tab. A.38: Ratswahlergebnisse von KWGen und CDU im Vergleich – Krfr. Stadt Remscheid .....	98
▪ Tab. A.39: Ratswahlergebnisse von KWGen und CDU im Vergleich – Krfr. Stadt Solingen .....	99
▪ Tab. A.40: Ratswahlergebnisse von KWGen und CDU im Vergleich – Krfr. Stadt Wuppertal.....	99
▪ Tab. A.41: Ratswahlergebnisse von KWGen und CDU im Vergleich – Krfr. Stadt Aachen .....	100
▪ Tab. A.42: Ratswahlergebnisse von KWGen und CDU im Vergleich – Krfr. Stadt Bonn .....	100
▪ Tab. A.43: Ratswahlergebnisse von KWGen und CDU im Vergleich – Krfr. Stadt Köln.....	101
▪ Tab. A.44: Ratswahlergebnisse von KWGen und CDU im Vergleich – Krfr. Stadt Leverkusen .....	101
▪ Tab. A.45: Ratswahlergebnisse von KWGen und CDU im Vergleich – Krfr. Stadt Bottrop.....	102
▪ Tab. A.46: Ratswahlergebnisse von KWGen und CDU im Vergleich – Krfr. Stadt Gelsenkirchen.....	102
▪ Tab. A.47: Ratswahlergebnisse von KWGen und CDU im Vergleich – Krfr. Stadt Münster .....	102
▪ Tab. A.48: Ratswahlergebnisse von KWGen und CDU im Vergleich – Krfr. Stadt Bielefeld .....	103
▪ Tab. A.49: Ratswahlergebnisse von KWGen und CDU im Vergleich – Krfr. Stadt Bochum.....	103
▪ Tab. A.50: Ratswahlergebnisse von KWGen und CDU im Vergleich – Krfr. Stadt Dortmund .....	103
▪ Tab. A.51: Ratswahlergebnisse von KWGen und CDU im Vergleich – Krfr. Stadt Hagen .....	104
▪ Tab. A.52: Ratswahlergebnisse von KWGen und CDU im Vergleich – Krfr. Stadt Hamm.....	104
▪ Tab. A.53: Ratswahlergebnisse von KWGen und CDU im Vergleich – Krfr. Stadt Herne.....	104
<b>Fragebogen: Kommunale Wählergemeinschaften in NRW .....</b>	<b>105</b>

**TABELLEN: RATSWAHLERGEBNISSE VON KOMMUNALEN WÄHLERGEMEINSCHAFTEN  
UND CDU IM VERGLEICH**
**Tab. A.1: Ratswahlergebnisse von KWGen und CDU im Vergleich – Kreis Kleve**

		Wahlergebnisse in %				
		1999	2004	Veränd.	2009	Veränd.
<b>Emmerich am Rhein</b>						
<b>Wählergemeinschaften</b>						
	BGE	12,2	24,2	12,0	20,5	-3,7
	<b>CDU</b>	45,0	38,4	-6,6	41,4	3,0
<b>Goch</b>						
<b>Wählergemeinschaften</b>						
	ZIG	7,0	11,0	4,0	5,3	-5,7
	BFG	n.a.	n.a.		12,9	
	<b>CDU</b>	52,3	46,3	-6,0	48,9	2,6
<b>Kalkar</b>						
<b>Wählergemeinschaften</b>						
	Freie Bürger für Kalkar (FBK)	n.a.	8,4		9,8	1,4
	<b>CDU</b>	56,2	57,7	1,5	53,9	-3,8
<b>Kerken</b>						
<b>Wählergemeinschaften</b>						
	BVK	n.a.	16,0		17,2	1,2
	<b>CDU</b>	59,8	48,2	-11,6	49,8	1,6
<b>Kevelaer</b>						
<b>Wählergemeinschaften</b>						
	KBV	17,8	19,6	1,8	12,6	-7,0
	UWU	n.a.	n.a.		6,2	
	<b>CDU</b>	53,8	48,7	-5,1	47,7	-1,0
<b>Kleve</b>						
<b>Wählergemeinschaften</b>						
	Offene Klever (OK)	2,5	6,4	3,9	4,3	-2,1
	<b>CDU</b>	54,9	48,1	-6,8	47,0	-1,1
<b>Straelen</b>						
<b>Wählergemeinschaften</b>						
	GO Straelen	n.a.	6,0		7,0	1,0
	<b>CDU</b>	79,1	73,4	-5,7	58,9	-14,5
<b>Wachtendonk</b>						
<b>Wählergemeinschaften</b>						
	WWG	n.a.	17,5		16,7	-0,8
	WBV	n.a.	20,5		9,4	-11,1
	<b>CDU</b>	65,0	39,0	-26,0	44,9	5,9
<b>Weeze</b>						
<b>Wählergemeinschaften</b>						
	UWG/ Weeze	10,7	n.a.		n.a.	
	<b>CDU</b>	57,5	67,2	9,7	62,2	-5,0
<b>Kreis gesamt*</b>						
<b>Wählergemeinschaften</b>						
		3,1	8,2	5,1	7,6	-0,6
	<b>CDU</b>	58,5	52,4	-6,1	50,3	-2,1

\* In Bedburg-Hau, Geldern, Issum, Kranenburg, Rees, Rheurdt und Uedem sind bislang keine kommunalen Wählergemeinschaften zu Ratswahlen angetreten.

Tab. A.2: Ratswahlergebnisse von KWGen und CDU im Vergleich – Kreis Mettmann

		Wahlergebnisse in %				
		1999	2004	Veränd.	2009	Veränd.
<b>Erkrath</b>						
<b>Wählergemeinschaften</b>						
	Bürger mit Umweltverantwortung	7,6	9,3	1,7	18,7	9,4
	<b>CDU</b>	51,1	44,4	-6,7	34,8	-9,6
<b>Haan</b>						
<b>Wählergemeinschaften</b>						
	GAL	6,9	9,1	2,2	10,3	1,2
	UWG	n.a.	9,0		5,4	-3,6
	<b>CDU</b>	53	39,2	-13,8	38,6	-0,6
<b>Heiligenhaus</b>						
<b>Wählergemeinschaften</b>						
	WAHL	n.a.	n.a.		13,8	
	<b>CDU</b>	54,6	50,3	-4,3	45,8	-4,5
<b>Hilden</b>						
<b>Wählergemeinschaften</b>						
	Unabhängige Hilden (dUH)	6,2	3,9	-2,3	8	4,1
	Bürgeraktion Hilden (BA)	4,9	8,1	3,2	10,1	2,0
	<b>CDU</b>	44,7	40,2	-4,5	30,2	-10,0
<b>Langenfeld (Rhld.)</b>						
<b>Wählergemeinschaften</b>						
	B/G/L	7,8	9,7	1,9	11,1	1,4
	<b>CDU</b>	52,4	55,1	2,7	55,6	0,5
<b>Mettmann</b>						
<b>Wählergemeinschaften</b>						
	UBWG	7,3	11,9	4,6	12,3	0,4
	<b>CDU</b>	48,7	42,9	-5,8	35,8	-7,1
<b>Monheim am Rhein</b>						
<b>Wählergemeinschaften</b>						
	MfM e.V.	n.a.	n.a.		3,8	
	<b>CDU</b>	50,9	43,9	-7,0	30,2	-13,7
<b>Ratingen</b>						
<b>Wählergemeinschaften</b>						
	MWG	n.a.	3,6		n.a.	
	Bürger-Union	n.a.	21,7		27,0	5,3
	Ratinger Linke	n.a.	0,9		3,5	2,6
	<b>CDU</b>	51,8	34,7	-17,1	31,8	-2,9
<b>Velbert</b>						
<b>Wählergemeinschaften</b>						
	Velbert anders	9,3	12,1	2,8	9,2	-2,9
	Stadtteile VORAN (seit 2009 UVB)	4,4	4,3	-0,1	5,6	1,3
	SLB	n.a.	n.a.		3,0	
	<b>CDU</b>	42,7	38,1	-4,6	35,4	-2,7
<b>Wülfrath</b>						
<b>Wählergemeinschaften</b>						
	DLW	10,9	16,8	5,9	16	-0,8
	Grüne/WWG	6,5	9,1	2,6	7,7	-1,4
	WG	n.a.	n.a.		14,4	
	<b>CDU</b>	44,9	39,4	-5,5	31,4	-8,0
<b>Kreis gesamt</b>						
<b>Wählergemeinschaften</b>						
		7,2	13,0	5,8	18,0	5,0
	<b>CDU</b>	49,5	42,8	-6,7	37,0	-5,9

Tab. A.3: Ratswahlergebnisse von KWGen und CDU im Vergleich – Rhein-Kreis Neuss

		Wahlergebnisse in %				
		1999	2004	Veränd.	2009	Veränd.
<b>Dormagen</b>						
<b>Wählergemeinschaften</b>						
	DJBP	n.a.	1		n.a.	
	BfD	n.a.	4		6,5	2,5
	UWG	n.a.	2,4		n.a.	
	<b>CDU</b>	53,0	42,5	-10,5	33,3	-9,2
<b>Grevenbroich</b>						
<b>Wählergemeinschaften</b>						
	UWG	5,8	9,6	3,8	17,5	7,9
	FBG	n.a.	1,7		1,5	-0,2
	FPU	n.a.	0,7		n.a.	
	<b>CDU</b>	49,2	44,2	-5,0	33,3	-10,9
<b>Jüchen</b>						
<b>Wählergemeinschaften</b>						
	UÖWG	7,3	4,6	-2,7	n.a.	
	FWG	n.a.	5,3		6,8	1,5
	<b>CDU</b>	58,8	51,6	-7,2	42,6	-9,0
<b>Kaarst</b>						
<b>Wählergemeinschaften</b>						
	UWG	11,7	8,8	-2,9	7,3	-1,5
	<b>CDU</b>	53	49,3	-3,7	47,3	-2,0
<b>Korschenbroich</b>						
<b>Wählergemeinschaften</b>						
	UWG	8,3	6,8	-1,5	n.a.	
	Die Aktive	n.a.	15,4		15,4	0,0
	<b>CDU</b>	57	42,9	-14,1	44,2	1,3
<b>Meerbusch</b>						
<b>Wählergemeinschaften</b>						
	UWG	n.a.	n.a.		4,2	
	<b>CDU</b>	53,6	51,4	-2,2	42,6	-8,8
<b>Neuss</b>						
<b>Wählergemeinschaften</b>						
	UWG	4,7	2,3	-2,4	1,8	-0,5
	D.U.	n.a.	1,5		1,0	-0,5
	<b>CDU</b>	56,6	50,8	-5,8	44,6	-6,2
<b>Rommerskirchen</b>						
<b>Wählergemeinschaften</b>						
	UWG	18,1	12,5	-5,6	9,5	-3,0
	FBR	n.a.	1,7		n.a.	
	<b>CDU</b>	44,0	42,2	-1,8	39,2	-3,0
<b>Kreis gesamt</b>						
<b>Wählergemeinschaften</b>						
		7,0	9,8	2,8	8,9	-0,9
	<b>CDU</b>	53,2	46,9	-6,3	40,9	6,0

Tab. A.4: Ratswahlergebnisse von KWGen und CDU im Vergleich – Kreis Viersen

		Wahlergebnisse in %				
		1999	2004	Veränd.	2009	Veränd.
<b>Brüggen</b>						
<b>Wahlergemeinschaften</b>						
	UBWG	11,7	12,4	0,7	9,3	-3,1
	AWB	7,3	8,2	0,9	6,8	-1,4
	<b>CDU</b>	48,6	46,7	-1,9	47,4	0,7
<b>Kempen</b>						
<b>Wahlergemeinschaften</b>						
	FWG	n.a.	n.a.		6,5	
	<b>CDU</b>	56,6	49,4	-7,2	47,1	-2,3
<b>Nettetal</b>						
<b>Wahlergemeinschaften</b>						
	WIN	n.a.	n.a.		4,2	
	ABK	n.a.	n.a.		5,8	
	<b>CDU</b>	60,5	54,2	-6,3	48,2	-6,0
<b>Niederkrüchten</b>						
<b>Wahlergemeinschaften</b>						
	CWG	5,6	8,7	3,1	7,6	-1,1
	<b>CDU</b>	49,9	44	-5,9	40,5	-3,5
<b>Tönisvorst</b>						
<b>Wahlergemeinschaften</b>						
	UWT	14,4	19,3	4,9	9,7	-9,6
	GUT	n.a.	n.a.		5	
	<b>CDU</b>	44,3	41,3	-3,0	39,3	-2,0
<b>Viersen</b>						
<b>Wahlergemeinschaften</b>						
	FürVIE	n.a.	16,9		9	-7,9
	BSB/FW	n.a.	n.a.		1,5	
	<b>CDU</b>	56,4	42,1	-14,3	41,0	-1,1
<b>Kreis gesamt*</b>						
<b>Wahlergemeinschaften</b>		5,2	5,3	0,1	6,0	0,7
<b>CDU</b>		53,2	48,1	-5,1	46,2	-1,9

\* In Grefrath, Schwalmthal und Willich sind bislang keine kommunalen Wahlergemeinschaften zu Ratswahlen angetreten.

Tab. A.5: Ratswahlergebnisse von KWGen und CDU im Vergleich – Kreis Wesel

		Wahlergebnisse in %				
		1999	2004	Veränd.	2009	Veränd.
<b>Dinslaken</b>						
<b>Wählergemeinschaften</b>						
	BBD	4,4	2,8	-1,6	n.a.	
	ubv	n.a.	4,8		7,9	3,1
	Of. DIN	n.a.	n.a.		1,9	
	AWG	n.a.	n.a.		1,1	
	<b>CDU</b>	43,0	35,6	-7,4	30,1	-5,5
<b>Haminkeln</b>						
<b>Wählergemeinschaften</b>						
	USD	8,1	10,8	2,7	9,5	-1,3
	<b>CDU</b>	49,1	48	-1,1	47,1	-0,9
<b>Hünxe</b>						
<b>Wählergemeinschaften</b>						
	UWH	n.a.	10,3		8	-2,3
	USH	5,9	n.a.		n.a.	
	<b>CDU</b>	44,1	37,3	-6,8	38,4	1,1
<b>Kamp-Lintfort</b>						
<b>Wählergemeinschaften</b>						
	FBG	11,3	10,9	-0,4	3,7	-7,2
	LDM	n.a.	n.a.		0,3	
	WRmm	n.a.	n.a.		1,0	
	<b>CDU</b>	36,5	30,4	-6,1	25,6	-4,8
<b>Moers</b>						
<b>Wählergemeinschaften</b>						
	FBG Moers	n.a.	5,4		6,3	0,9
	WRMM	n.a.	n.a.		1,2	
	<b>CDU</b>	43,6	33	-10,6	28,4	-4,6
<b>Neukirchen-Vluyn</b>						
<b>Wählergemeinschaften</b>						
	NV AUF	n.a.	5,3		5,3	0,0
	<b>CDU</b>	50,3	43,9	-6,4	39,9	-4,0
<b>Schermbbeck</b>						
<b>Wählergemeinschaften</b>						
	USWG	17,7	13,8	-3,9	11,0	-2,8
	<b>CDU</b>	44,8	48,6	3,8	52,4	3,8
<b>Sonsbeck</b>						
<b>Wählergemeinschaften</b>						
	B.I.S.	7,5	10,7	3,2	12,6	1,9
	<b>CDU</b>	58,5	57,2	-1,3	58,6	1,4
<b>Voerde (Niederrhein)</b>						
<b>Wählergemeinschaften</b>						
	WGV	14,6	10,2	-4,4	7,7	-2,5
	UVW	n.a.	6,9		n.a.	
	<b>CDU</b>	34	31,4	-2,6	35	3,6
<b>Wesel</b>						
<b>Wählergemeinschaften</b>						
	UWW	1,5	3,6	2,1	1,7	-1,9
	<b>CDU</b>	48,5	43,7	-4,8	39,5	-4,2
<b>Xanten</b>						
<b>Wählergemeinschaften</b>						
	FBI	11,9	13,8	1,9	13	-0,8
	<b>CDU</b>	54,2	50,2	-4,0	48,3	-1,9
<b>Kreis gesamt*</b>						
<b>Wählergemeinschaften</b>						
		6,4	8,4	2,0	7,1	-1,3
	<b>CDU</b>	47,4	43,2	-4,2	41,6	-1,6

\* In Alpen und Rheinberg sind bislang keine kommunalen Wählergemeinschaften zu Ratswahlen angetreten.

Tab. A.6: Ratswahlergebnisse von KWGen und CDU im Vergleich – Kreis Aachen

		Wahlergebnisse in %				
		1999	2004	Veränd.	2009	Veränd.
<b>Alsdorf</b>						
<b>Wählergemeinschaften</b>						
	FWA	4,2	8,4	4,2	5,8	-2,6
	CDU	42,8	35,7	-7,1	29,5	-6,2
<b>Baesweiler</b>						
<b>Wählergemeinschaften</b>						
	FWB	n.a.	n.a.		2,9	
	CDU	71,4	73,1	1,7	69,9	-3,2
<b>Eschweiler</b>						
<b>Wählergemeinschaften</b>						
	UWG	5,8	8,3	2,5	7	-1,3
	CDU	41,1	32,9	-8,2	27,6	-5,3
<b>Monschau</b>						
<b>Wählergemeinschaften</b>						
	Bürgerforum 21 Monschau	6,4	5,3	-1,1	3,2	-2,1
	CDU	61,5	61,9	0,4	50,5	-11,4
<b>Roetgen</b>						
<b>Wählergemeinschaften</b>						
	UWG	n.a.	n.a.		20,5	
	CDU	46,4	40,9	-5,5	26,9	-14,0
<b>Simmerath</b>						
<b>Wählergemeinschaften</b>						
	UBWG	7,5	12,1	4,6	13,4	1,3
	CDU	64,2	56,9	-7,3	49,1	-7,8
<b>Stolberg (Rhld.)</b>						
<b>Wählergemeinschaften</b>						
	UWG	1,2	3,8	2,6	3,0	-0,8
	ABS	n.a.	1,0		1,0	0,0
	CDU	47,3	38,3	-9,0	30,3	-8,0
<b>Würselen</b>						
<b>Wählergemeinschaften</b>						
	UWG	12,4	16,1	3,7	15,5	-0,6
	CDU	47,3	38,3	-9,0	30,3	-8,0
<b>Kreis gesamt*</b>						
<b>Wählergemeinschaften</b>						
	CDU	4,2	6,1	1,9	8,0	1,9
	CDU	52,0	46,8	-5,2	39,2	-7,6

\* In Herzogenrath sind bislang keine kommunalen Wählergemeinschaften zu Ratswahlen angetreten.

Tab. A.7: Ratswahlergebnisse von KWGen und CDU im Vergleich – Kreis Düren

		Wahlergebnisse in %				
		1999	2004	Veränd.	2009	Veränd.
<b>Aldenhoven</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	FWG	18,5	18	-0,5	15,2	-2,8
	UsA	n.a.	7		5,2	-1,8
	<b>CDU</b>	43,6	44,4	0,8	37,4	-7,0
<b>Düren</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	BfD	2,7	3,3	0,6	2,2	-1,1
	EfD	n.a.	1,3		0,9	-0,4
	MDfM	n.a.	n.a.		0,4	
	Freie Liste	n.a.	n.a.		1,1	
	<b>CDU</b>	49,8	52,4	2,6	46,3	-6,1
<b>Heimbach</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	UWV	13,4	11,5	-1,9	10,8	-0,7
	<b>CDU</b>	55,5	57	1,5	56,3	-0,7
<b>Jülich</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	UWV-JÜL	n.a.	19,5		20,5	1,0
	<b>CDU</b>	49,4	42	-7,4	36	-6,0
<b>Langerwehe</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	VfB	4,6	4,2	-0,4	n.a.	
	<b>CDU</b>	51,6	50,4	-1,2	46,7	-3,7
<b>Linnich</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	UWG PKL	n.a.	n.a.		17,2	
	<b>CDU</b>	56,9	51,7	-5,2	42,0	-9,7
<b>Merzenich</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	BfM	n.a.	n.a.		15,2	
	<b>CDU</b>	50	66,9	16,9	51,8	-15,1
<b>Nideggen</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	DIE UNABHÄNGIGEN	9,8	10	0,2	10,4	0,4
	MFN	n.a.	n.a.		15,4	
	<b>CDU</b>	54,7	51,1	-3,6	29,9	-21,2
<b>Niederzier</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	BG	n.a.	9,6		n.a.	
	<b>CDU</b>	42,2	33,9	-8,3	36,4	2,5
<b>Nörvenich</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	BU N	n.a.	n.a.		5	
	<b>CDU</b>	60	60,3	0,3	49,4	-10,9
<b>Titz</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	W.I.R.	n.a.	n.a.		26	
	<b>CDU</b>	54	55,7	1,7	40,4	-15,3
<b>Vettweiß</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	BI Vettweiß	20,1	24,7	4,6	22,9	-1,8
	<b>CDU</b>	50,3	53,4	3,1	55	1,6
<b>Kreis gesamt*</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>					
		4,6	7,3	2,7	11,2	3,9
	<b>CDU</b>	52,2	52,2	0,0	44,8	-7,4

\* In Hürtgenwald, Inden und Kreuzau sind bislang keine kommunalen Wählergemeinschaften zu Ratswahlen angetreten.



Tab. A.8: Ratswahlergebnisse von KWGen und CDU im Vergleich – Rhein-Erft-Kreis

		Wahlergebnisse in %				
		1999	2004	Veränd.	2009	Veränd.
<b>Bedburg</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	FWG	n.a.	11,8		17,4	5,6
	<b>CDU</b>	61,6	49,7	-11,9	42,5	-7,2
<b>Bergheim</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	UBB (1999: UBB/F.D.P.)	3,5	2,5	-1,0	n.a.	
	bma	n.a.	8,5		3,6	-4,9
	<b>CDU</b>	48,2	46,7	-1,5	44,3	-2,4
<b>Brühl</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	BVB (1999: fw/bVb)	7,4	11,5	4,1	7,1	-4,4
	<b>CDU</b>	50,9	47	-3,9	44,7	-2,3
<b>Frechen</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	Perspektive FW	n.a.	4,0		3,0	-1,0
	JA!	n.a.	n.a.		2,7	
	<b>CDU</b>	52,8	49,5	-3,3	40,5	-9,0
<b>Kerpen</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	UWG	2,2	3,7	1,5	1,3	-2,4
	BBK	n.a.	n.a.		2,9	
	<b>CDU</b>	48,8	43	-5,8	38,9	-4,1
<b>Pulheim</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	Bürgerverein Pulheim	5,3	7,3	2,0	4,2	-3,1
	<b>CDU</b>	48,5	40,2	-8,3	44,1	3,9
<b>Wesseling</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	WIR/FWW	n.a.	n.a.		4,1	
	<b>CDU</b>	50	46,7	-3,3	40,9	-5,8
<b>Kreis gesamt*</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>	1,8	4,9	3,1	4,6	-0,3
	<b>CDU</b>	50,4	44,7	-5,7	42,0	-2,7

\* In Elsdorf, Erftstadt und Hürth sind bislang keine kommunalen Wählergemeinschaften zu Ratswahlen angetreten.

Tab. A.9: Ratswahlergebnisse von KWGen und CDU im Vergleich – Kreis Euskirchen

		Wahlergebnisse in %				
		1999	2004	Veränd.	2009	Veränd.
<b>Bad Münstereifel</b>						
<b>Wählergemeinschaften</b>						
	uwv	6	13,9	7,9	13,3	-0,6
	CDU	55,0	43,8	-11,2	43	-0,8
<b>Blankenheim</b>						
<b>Wählergemeinschaften</b>						
	uwv	8,9	17,0	8,1	27,6	10,6
	CDU	65,8	59,5	-6,3	45	-14,5
<b>Euskirchen</b>						
<b>Wählergemeinschaften</b>						
	uwv	n.a.	7,7		5,3	-2,4
	CDU	60,5	50,1	-10,4	43,6	-6,5
<b>Hellenthal</b>						
<b>Wählergemeinschaften</b>						
	Bürgerverein Hellenthal	n.a.	n.a.		9,2	
	uwv	8,6	10,7	2,1	10,6	-0,1
	CDU	45,2	47,4	2,2	35,4	-12,0
<b>Mechernich</b>						
<b>Wählergemeinschaften</b>						
	uwv	18,9	17,6	-1,3	20,1	2,5
	CDU	44,3	45,7	1,4	40	-5,7
<b>Nettersheim</b>						
<b>Wählergemeinschaften</b>						
	UNA	n.a.	15,6		26,7	11,1
	CDU	65,5	61,7	-3,8	50,1	-11,6
<b>Schleiden</b>						
<b>Wählergemeinschaften</b>						
	uwv	5,9	8,3		5,8	
	CDU	57,3	44,3	-13,0	41,8	-2,5
<b>Weilerswist</b>						
<b>Wählergemeinschaften</b>						
	uwv	n.a.	0,9		n.a.	
	CDU	56,5	51,8	-4,7	42,8	-9,0
<b>Zülpich</b>						
<b>Wählergemeinschaften</b>						
	JA	8,1	11,2	3,1	5,8	-5,4
	uwv	n.a.	4,6		4,6	0,0
	W.I.R.	n.a.	0,3		n.a.	
	CDU	50,9	44	-6,9	45,3	1,3
<b>Kreis gesamt*</b>						
<b>Wählergemeinschaften</b>						
	uwv	5,1	9,8	4,7	11,7	1,9
	CDU	56,3	51,0	-5,3	44,6	-6,4

\* In Dahlem und Kall sind bislang keine kommunalen Wählergemeinschaften zu Ratswahlen angetreten.

Tab. A.10: Ratswahlergebnisse von KWGen und CDU im Vergleich – Kreis Heinsberg

		Wahlergebnisse in %				
		1999	2004	Veränd.	2009	Veränd.
<b>Erkelenz</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	Bürgerpartei	5,1	8	2,9	7,7	-0,3
	UWG	4,7	3,6	-1,1	3,9	0,3
	DIHS	n.a.	2		1,1	-0,9
	Für Erkelenz	n.a.	n.a.		0,6	
	<b>CDU</b>	47,8	44,6	-3,2	41,9	-2,7
<b>Gangelt</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	Freie Bürgerliste e.V.	n.a.	n.a.		11,0	
	<b>CDU</b>	74,5	66,1	-8,4	65,4	-0,7
<b>Geilenkirchen</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	Freie Bürgerliste e.V.	n.a.	8,1		12,7	4,6
	<b>CDU</b>	63,2	54,1	-9,1	42,6	-11,5
<b>Heinsberg</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	UB-UWG	n.a.	n.a.		3,3	
	<b>CDU</b>	65	67,4	2,4	61,1	-6,3
<b>Hückelhoven</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	Bürgerpartei	5	10,7	5,7	3,4	-7,3
	UWG	n.a.	n.a.		1,4	
	DAHh	n.a.	n.a.		0,5	
	<b>CDU</b>	52,5	54	1,5	57,6	3,6
<b>Selfkant</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	PRO Selfkant	n.a.	11		14	3,0
	<b>CDU</b>	57,5	50,7	-6,8	46,5	-4,2
<b>Übach-Palenberg</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	UWG	7,7	15,4		14,4	-1,0
	ABP	n.a.	n.a.		2	
	<b>CDU</b>	41,1	32,5	-8,6	39,0	6,5
<b>Waldfeucht</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	UBG	14,2	13,4	-0,8	17,5	4,1
	<b>CDU</b>	59	63	4,0	55,9	-7,1
<b>Wassenberg</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	NWI	6,6	4,7	-1,9	n.a.	
	U L	n.a.	12		n.a.	
	<b>CDU</b>	44,3	39,8	-4,5	51,7	11,9
<b>Wegberg</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	UB-UWG	n.a.	n.a.		2,6	
	<b>CDU</b>	57	55,9	-1,1	42,8	-13,1
<b>Kreis gesamt</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>	4,3	8,9	4,6	9,6	0,7
	<b>CDU</b>	56,2	52,8	-3,4	50,5	-2,3

Tab. A.11: Ratswahlergebnisse von KWGen und CDU im Vergleich – Oberbergischer Kreis

		Wahlergebnisse in %				
		1999	2004	Veränd.	2009	Veränd.
<b>Bergneustadt</b>						
<b>Wählergemeinschaften</b>						
	UWG	5,5	3,5	-2,0	4	0,5
	FWGB	n.a.	n.a.		3,1	
	<b>CDU</b>	53,1	47,8	-5,3	48,3	0,5
<b>Engelskirchen</b>						
<b>Wählergemeinschaften</b>						
	UWG	n.a.	7,6		6,1	-1,5
	<b>CDU</b>	50	38,7	-11,3	36,4	-2,3
<b>Hückeswagen</b>						
<b>Wählergemeinschaften</b>						
	UWG	11,3	8,4	-2,9	8,7	0,3
	FaB	n.a.	4,4		5,2	0,8
	<b>CDU</b>	51,7	44,9	-6,8	42	-2,9
<b>Marienheide</b>						
Wählergemeinschaften						
	UWG	10,1	7,5	-2,6	10,4	2,9
	<b>CDU</b>	48,4	45,5	-2,9	45,6	0,1
<b>Morsbach</b>						
<b>Wählergemeinschaften</b>						
	UBV/UWG	18,8	9,4	-9,4	5,9	-3,5
	BFM	7,8	12,9	5,1	19,2	6,3
	<b>CDU</b>	47,4	46,9	-0,5	32,9	-14,0
<b>Nümbrecht</b>						
<b>Wählergemeinschaften</b>						
	UWG	n.a.	n.a.		11,6	
	<b>CDU</b>	52,4	48,3	-4,1	38,8	-9,5
<b>Radevormwald</b>						
<b>Wählergemeinschaften</b>						
	UBG	11,8	14,2	2,4	12,3	-1,9
	AL	5,6	3,9	-1,7	7,7	3,8
	<b>CDU</b>	46,3	42,1	-4,2	33,6	-8,5
<b>Reichshof</b>						
<b>Wählergemeinschaften</b>						
	Unabhängige	10,1	14,1	4,0	10,2	-3,9
	FWO	7,3	6,3	-1,0	8	1,7
	<b>CDU</b>	49,2	48,0	-1,2	41,8	-6,2
<b>Waldbröl</b>						
<b>Wählergemeinschaften</b>						
	UWG	n.a.	n.a.		11,4	
	<b>CDU</b>	57,1	61,1	4,0	45,6	-15,5
<b>Wiehl</b>						
<b>Wählergemeinschaften</b>						
	UWG	n.a.	3,8		3,1	-0,7
	<b>CDU</b>	49,8	46,5	-3,3	43,8	-2,7
<b>Wipperfürth</b>						
<b>Wählergemeinschaften</b>						
	UWG	12,2	11	-1,2	13,6	2,6
	<b>CDU</b>	57,3	55,1	-2,2	48,3	-6,8
<b>Kreis gesamt*</b>						
<b>Wählergemeinschaften</b>						
	UWG	7,7	8,2	0,5	10,8	2,6
	<b>CDU</b>	51,6	48,2	-3,4	42,7	-5,5

\* In Gummersbach und Lindlar sind bislang keine kommunalen Wählergemeinschaften zu Ratswahlen angetreten.

Tab. A.12: Ratswahlergebnisse von KWGen und CDU im Vergleich – Rheinisch-Bergischer Kreis

		Wahlergebnisse in %				
		1999	2004	Veränd.	2009	Veränd.
<b>Bergisch Gladbach</b>						
<b>Wählergemeinschaften</b>						
	KID	4,6	6,5	1,9	3,8	-2,7
	BfBB	n.a.	5,5		4,4	-1,1
	<b>CDU</b>	52,8	36,8	-16,0	40,3	3,5
<b>Burscheid</b>						
<b>Wählergemeinschaften</b>						
	UWG	8,5	12,1	3,6	6,5	-5,6
	BfB	n.a.	n.a.		18,3	
	<b>CDU</b>	47,4	40,1	-7,3	31	-9,1
<b>Kürten</b>						
<b>Wählergemeinschaften</b>						
	BfB Kürten	23,9	26,7	2,8	22,8	-3,9
	<b>CDU</b>	43,6	39	-4,6	38,2	-0,8
<b>Leichlingen (Rhld.)</b>						
<b>Wählergemeinschaften</b>						
	UWG	8,2	10,7	2,5	7,3	-3,4
	BWL	n.a.	n.a.		6,1	
	<b>CDU</b>	38,5	33,7	-4,8	31,4	-2,3
<b>Odenthal</b>						
<b>Wählergemeinschaften</b>						
	UWL Odenthal	n.a.	12,5		9,1	-3,4
	Bürgerrunde Odenthal	n.a.	n.a.		4,9	
	<b>CDU</b>	51,6	45,3	-6,3	40,5	-4,8
<b>Overath</b>						
<b>Wählergemeinschaften</b>						
	BFO	n.a.	n.a.		3,5	
	<b>CDU</b>	56,4	49,1	-7,3	40,6	-8,5
<b>Rösrath</b>						
<b>Wählergemeinschaften</b>						
	BfR	5,1	4,1	-1,0	4,3	0,2
	AIR	n.a.	5,4		n.a.	
	<b>CDU</b>	47,5	37,7	-9,8	36,4	-1,3
<b>Wermelskirchen</b>						
<b>Wählergemeinschaften</b>						
	WNK (2009: WNK UWG)	9,7	9,3	-0,4	15,5	6,2
	UWG	7,5	5,6	-1,9	n.a.	
	BürgerForum	n.a.	13,8		16,2	2,4
	<b>CDU</b>	47,9	35,8	-12,1	27,6	-8,2
<b>Kreis gesamt</b>						
<b>Wählergemeinschaften</b>						
		8,4	14,0	5,6	14,9	0,9
	<b>CDU</b>	48,2	39,7	-8,5	35,8	-3,9

Tab. A.13: Ratswahlergebnisse von KWGen und CDU im Vergleich – Rhein-Sieg-Kreis

		Wahlergebnisse in %				
		1999	2004	Veränd.	2009	Veränd.
<b>Alfter</b>	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	UWG	14,2	13,6	-0,6	8,9	-4,7
	FWO	n.a.	n.a.		9,0	
	<b>CDU</b>	48,8	42,9	-5,9	35	-7,9
<b>Bad Honnef</b>	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	Bürgerblock	15,6	15,5	-0,1	17,8	2,3
	Liste DIE GRÜNEN	7,7	11,3	3,6	n.a.	
	FWG	1,4	6,8	5,4	8,5	1,7
	<b>CDU</b>	44,6	34,6	-10,0	31,7	-2,9
<b>Bornheim</b>	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	UWG/FORUM	10,2	11,6	1,4	9,1	-2,5
	<b>CDU</b>	52,7	44,6	-8,1	40	-4,6
<b>Eitorf</b>	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	EWG (2009: UWG)	5,6	4,7	-0,9	3,2	-1,5
	BfE	4,8	5,0	0,2	5,1	0,1
	<b>CDU</b>	61	50,7	-10,3	27,3	-23,4
<b>Hennef (Sieg)</b>	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	Die Unabhängigen	16	14,1	-1,9	12,8	-1,3
	<b>CDU</b>	48,2	47	-1,2	46,4	-0,6
<b>Königswinter</b>	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	KÖWI	n.a.	n.a.		11,2	
	FWK	n.a.	n.a.		6,5	
	<b>CDU</b>	55,3	52,2	-3,1	38,8	-13,4
<b>Lohmar</b>	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	UWG	6,9	8,3	1,4	3,6	-4,7
	<b>CDU</b>	43,7	39,7	-4,0	41,4	1,7
<b>Meckenheim</b>	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	UWG	11,8	11,6	-0,2	8,7	-2,9
	BfM	n.a.	n.a.		23,3	
	<b>CDU</b>	47,4	47,4	0,0	37,2	-10,2
<b>Rheinbach</b>	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	UWG	14,3	14,6	0,3	12,0	-2,6
	<b>CDU</b>	58,2	47,5	-10,7	47	-0,5

		Wahlergebnisse in %				
		1999	2004	Veränd.	2009	Veränd.
<b>Sankt-Augustin</b>						
<b>Wählergemeinschaften</b>						
	Aufbruch!	n.a.	n.a.		4,0	
	<b>CDU</b>	54,1	48,7	-5,4	43,3	-5,4
<b>Troisdorf</b>						
<b>Wählergemeinschaften</b>						
	UWG REGENBOGEN	2,9	3,8	0,9	2,2	-1,6
	<b>CDU</b>	52,7	48,2	-4,5	43,6	-4,6
<b>Wachtberg</b>						
<b>Wählergemeinschaften</b>						
	UWG	11,3	10,6	-0,7	14,7	4,1
	<b>CDU</b>	53,5	49,5	-4,0	42,2	-7,3
<b>Kreis gesamt*</b>						
<b>Wählergemeinschaften</b>						
	<b>CDU</b>	6,5	6,9	0,4	8,5	1,6
	<b>CDU</b>	53,5	48,6	-5,6	42,0	-6,6

\* In Niederkassel, Much, Neunkirchen-Seelscheid, Siegburg, Ruppichterath, Swisttal und Windeck sind bislang keine kommunalen Wählergemeinschaften zu Ratswahlen angetreten.

Tab. A.14: Ratswahlergebnisse von KWGen und CDU im Vergleich – Kreis Borken

		Wahlergebnisse in %				
		1999	2004	Veränd.	2009	Veränd.
<b>Ahaus</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	UWG	15,5	15,2	-0,3	15,2	0,0
	WGW	3,9	4,5	0,6	4,8	0,3
	<b>CDU</b>	58,5	55,8	-2,7	49,7	-6,1
<b>Bocholt</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	Stadtpartei	4,0	7,5	3,5	6,1	-1,4
	UWG	1,9	2,4	0,5	n.a.	
	<b>CDU</b>	56,9	48,5	-8,4	46,1	-2,4
<b>Borken</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	UWG	8,5	12,3	3,8	11,4	-0,9
	FWB	n.a.	n.a.		3,2	
	<b>CDU</b>	57,6	54	-3,6	42,2	-11,8
<b>Gescher</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	UWG	13,2	16,2	3,0	12,9	-3,3
	<b>CDU</b>	49,5	40,1	-9,4	46,5	6,4
<b>Gronau (Westf.)</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	UWG	5	7,4	2,4	9,8	2,4
	GAL	n.a.	n.a.		4,2	
	Pro! Bürgerschaft	n.a.	n.a.		1	
	<b>CDU</b>	54,2	53,8	-0,4	39,6	-14,2
<b>Heiden</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	UWG	15,3	18,1	2,8	13,8	-4,3
	<b>CDU</b>	52,2	51,8	-0,4	50,0	-1,8
<b>Legden</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	UWG	26,8	26,5	-0,3	30,7	4,2
	<b>CDU</b>	51,2	59,4	8,2	53,3	-6,1
<b>Raesfeld</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	UWG	19,3	19,6	0,3	17,2	-2,4
	<b>CDU</b>	62,9	63,4	0,5	64,5	1,1
<b>Reken</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	UWG	19,6	20,3	0,7	13,9	-6,4
	<b>CDU</b>	61,8	60,2	-1,6	56,4	-3,8
<b>Rhede</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	UWG	7,2	7,6	0,4	6,3	-1,3
	<b>CDU</b>	54,3	42,7	-11,6	40,3	-2,4



		Wahlergebnisse in %				
		1999	2004	Veränd.	2009	Veränd.
<b>Schöppingen</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	UWG	36,2	38,9	2,7	28,1	-10,8
	CDU	53,4	49,8	-3,6	50,4	0,6
<b>Stadtlohn</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	UWG	8,6	12,2	3,6	17,9	5,7
	CDU	60	54,8	-5,2	45	-9,8
<b>Südlohn</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	UWG	22,1	19,5	-2,6	20,8	1,3
	CDU	59,8	61,9	2,1	48,3	-13,6
<b>Velen</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	UWG	19,3	20,9	1,6	20,7	-0,2
	CDU	51,4	54,2	2,8	57,1	2,9
<b>Vreden</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	UWG	7,4	8,3	0,9	7,3	-1,0
	CDU	62,3	62,3	0,0	52	-10,3
<b>Kreis gesamt*</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>	13,8	15,7	1,9	14,4	-1,3
	CDU	56,5	54,6	-1,9	49,9	-4,7

\* In Isselburg und Heek sind bislang keine kommunalen Wählergemeinschaften zu Ratswahlen angetreten.

Tab. A.15: Ratswahlergebnisse von KWGen und CDU im Vergleich – Kreis Coesfeld

		Wahlergebnisse in %				
		1999	2004	Veränd.	2009	Veränd.
<b>Ascheberg</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	UWG	18,4	19,2	0,8	25,9	6,7
	CDU	54,8	56,5	1,7	49	-7,5
<b>Billerbeck</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	SG NRW	n.a.	n.a.		2,6	
	CDU	52,4	53,3	0,9	46,9	-6,4
<b>Coesfeld</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	PRO Coesfeld e.V.	n.a.	34,7		27,7	-7,0
	AfC	n.a.	n.a.		3,1	
	CDU	62,4	38,3	-24,1	41,9	3,6
<b>Dülmen</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	UWG	4,2	4,6	0,4	5,1	0,5
	GAL	n.a.	3,1		2,1	-1,0
	CDU	57,5	49,3	-8,2	45,2	-4,1
<b>Lüdinghausen</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	UWG	n.a.	n.a.		13,9	
	CDU	62,9	55,3	-7,6	46,5	-8,8
<b>Nordkirchen</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	UWG	6,2	9	2,8	6,1	-2,9
	CDU	61,9	50,7	-11,2	49,9	-0,8
<b>Nottuln</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	UBG	15,3	17,9	2,6	19,7	1,8
	CDU	51,1	44,2	-6,9	39,7	-4,5
<b>Olfen</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	UWG	10,1	13	2,9	8,6	-4,4
	CDU	64,4	59,8	-4,6	66,5	6,7
<b>Rosendahl</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	WIR	n.a.	25,1		22,4	-2,7
	CDU	68,6	54,5	-14,1	47,9	-6,6
<b>Kreis gesamt*</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	UWG	4,9	11,5	6,6	12,5	1,0
	CDU	59,0	50,9	-8,1	48,0	-2,9

\* In Havixbeck und Senden sind bislang keine kommunalen Wählergemeinschaften zu Ratswahlen angetreten.

Tab. A.16: Ratswahlergebnisse von KWGen und CDU im Vergleich – Kreis Recklinghausen

		Wahlergebnisse in %				
		1999	2004	Veränd.	2009	Veränd.
<b>Castrop-Rauxel</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	FWI	11,3	6,5	-4,8	5,1	-1,4
	PB P (2009: UBP)	n.a.	1,3		2,3	1,0
	WIR	n.a.	n.a.		1,7	
	<b>CDU</b>	42,0	35,6	-6,4	27	-8,6
<b>Datteln</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	WG Die Grünen	9,9	7,8	-2,1	9,6	1,8
	WV-DSP	6,2	8,1	1,9	4,8	-3,3
	<b>CDU</b>	43	34,2	-8,8	35,4	1,2
<b>Dorsten</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	UBP	n.a.	n.a.		2,4	
	WIR	n.a.	n.a.		1,1	
	<b>CDU</b>	53,2	51,1	-2,1	45,3	-5,8
<b>Gladbeck</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	BIG	5,1	6,2	1,1	4,7	-1,5
	SWG	n.a.	1,7		n.a.	
	WIR	n.a.	n.a.		0,5	
	Hartz IV	n.a.	n.a.		1,4	
	GBL	n.a.	n.a.		1,8	
	<b>CDU</b>	46,4	37,1	-9,3	27,1	-10,0
<b>Haltern am See</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	WGH	4,4	15,7	11,3	14,5	-1,2
	<b>CDU</b>	54,6	45,4	-9,2	44,7	-0,7
<b>Herten</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	UWG	6,5	5	-1,5	1,5	-3,5
	Auf-Herten	n.a.	2,4		1,3	-1,1
	UBP	n.a.	n.a.		3,7	
	WIR	n.a.	n.a.		1,4	
	<b>CDU</b>	39,2	33,9	-5,3	24,0	-9,9
<b>Marl</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	WIR	9,5	9,5	0,0	8,3	-1,2
	BUM	n.a.	5,4		5,2	-0,2
	UBP	n.a.	n.a.		2,8	
	WGGrüne	n.a.	n.a.		4,7	
	<b>CDU</b>	43,8	31,8	-12,0	27,6	-4,2
<b>Oer-Erkenschwick</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	UWG	9,4	7	-2,4	6,5	-0,5
	Grüne Liste (2009: Die Grünen)	6,5	7,5	1,0	n.a.	
	BOE	n.a.	12,7		4,8	-7,9
	<b>CDU</b>	28,2	28,6	0,4	28,9	0,3

Tab. A.16: Ratswahlergebnisse von KWGen und CDU im Vergleich – Kreis Recklinghausen (Fortsetzung)

		Wahlergebnisse in %				
		1999	2004	Veränd.	2009	Veränd.
<b>Recklinghausen</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	WIR	6	3	-3,0	4,5	1,5
	BASTA!	n.a.	1,5		0,6	-0,9
	GfB	n.a.	1,3		0,6	-0,7
	NRW	n.a.	0,9		0,9	0,0
	SBU	n.a.	0,6		n.a.	
	UBP	n.a.	n.a.		4,0	
	Interkulturelle WI	n.a.	n.a.		0,9	
	<b>CDU</b>	46,7	44	-2,7	37,5	-6,5
<b>Waltrop</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	WA	8,1	8,4	0,3	5,1	-3,3
	GLW	7,5	8,1	0,6	5,1	-3,0
	<b>CDU</b>	45,8	36,8	-9,0	34,6	-2,2
<b>Kreis gesamt</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>	9,0	12,1	3,1	11,2	-0,9
	<b>CDU</b>	44,3	37,9	-6,4	33,2	-4,7

Tab. A.17: Ratswahlergebnisse von KWGen und CDU im Vergleich – Kreis Steinfurt

		Wahlergebnisse in %				
		1999	2004	Veränd.	2009	Veränd.
<b>Altenberge</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	UWG	16,2	19,1	2,9	10,4	-8,7
	CDU	48,2	50,1	1,9	49,9	-0,2
<b>Emsdetten</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	Emsdettener Liste	n.a.	5,2		5,2	0,0
	CDU	60,4	52	-8,4	46,9	-5,1
<b>Greven</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	UWG (2009: UWG/UFW)	5,5	5,9	0,4	2,7	-3,2
	Pro G	n.a.	10,1		n.a.	
	Reckenfeld Direkt	n.a.	n.a.		4,8	
	CDU	48,4	41,3	-7,1	35,3	-6,0
<b>Hopsten</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	UWG	17,8	14,2	-3,6	13,2	-1,0
	CDU	40,9	43,6	2,7	37,9	-5,7
<b>Horstmar</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	UWG	12,4	10,3	-2,1	10,5	0,2
	CDU	55,6	58,6	3,0	54,9	-3,7
<b>Hoerstel</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	UWG	n.a.	n.a.		10,1	
	CDU	65,3	64,3	-1,0	54,2	-10,1
<b>Ibbenbüren</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	IFI	n.a.	n.a.		8,1	
	CDU	48,6	41,8	-6,8	36,3	-5,5
<b>Laer</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	UBG	8,7	9,4	0,7	8,1	-1,3
	CDU	51,4	38,9	-12,5	40	1,1
<b>Lengerich</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	WfL	n.a.	n.a.		2,3	
	CDU	48,5	46,6	-1,9	41,4	-5,2
<b>Lienen</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	BÜNDNIS	9,9	13,4	3,5	11,9	-1,5
	CDU	42,2	39,8	-2,4	37,2	-2,6
<b>Metelen</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	UWG	13,3	13,6	0,3	22	8,4
	CDU	49,8	48,5	-1,3	45,8	-2,7

Tab. A.17: Ratswahlergebnisse von KWGen und CDU im Vergleich – Kreis Steinfurt (Fortsetzung)

		Wahlergebnisse in %				
		1999	2004	Veränd.	2009	Veränd.
<b>Mettingen</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	MWG	5	6,6	1,6	4,8	-1,8
	<b>CDU</b>	46,9	42,5	-4,4	43,9	1,4
<b>Neuenkirchen</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	UWG	9,9	10,3	0,4	12,1	1,8
	<b>CDU</b>	61,6	59,9	-1,7	53,7	-6,2
<b>Nordwalde</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	UWG	10,6	12,8	2,2	11,7	-1,1
	<b>CDU</b>	50,8	52,2	1,4	48,7	-3,5
<b>Ochtrup</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	FWO	n.a.	n.a.		16,4	
	<b>CDU</b>	53,6	46,6	-7,0	36,4	-10,2
<b>Recke</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	KBR	n.a.	n.a.		33,9	
	<b>CDU</b>	67,2	63,3	-3,9	47,4	-15,9
<b>Saerbeck</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	UWG	34	30,9	-3,1	21,6	-9,3
	<b>CDU</b>	45,4	41,8	-3,6	46,6	4,8
<b>Steinfurt</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	FWS	10,3	13,9	3,6	12,6	-1,3
	GAL	n.a.	5,7		7,9	2,2
	<b>CDU</b>	46,9	39,9	-7,0	35,3	-4,6
<b>Westerkappeln</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	bgw	6,9	7,2	0,3	6,3	-0,9
	<b>CDU</b>	33,2	26,4	-6,8	26,9	0,5
<b>Wettringen</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	UWG	14,2	13,1	-1,1	19,7	6,6
	<b>CDU</b>	63,5	63,4	-0,1	56,4	-7,0
<b>Kreis gesamt*</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>	7,3	8,4	1,1	10,7	2,3
	<b>CDU</b>	50,2	46,9	-3,3	42,4	-4,5

\* In Ladbergen, Lotte, Rheine und Tecklenburg sind bislang keine kommunalen Wählergemeinschaften zu Ratswahlen angetreten.

Tab. A.18: Ratswahlergebnisse von KWGen und CDU im Vergleich – Kreis Warendorf

		Wahlergebnisse in %				
		1999	2004	Veränd.	2009	Veränd.
<b>Ahlen</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	FWG	n.a.	n.a.		10,2	
	<b>CDU</b>	52,3	50,9	-1,4	39,7	-11,2
<b>Beckum</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	FWG	12,2	13,2	1,0	11,6	-1,6
	<b>CDU</b>	44,8	42,3	-2,5	38	-4,3
<b>Beelen</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	FWG	44,4	49,5	5,1	53,7	4,2
	<b>CDU</b>	38,3	33,5	-4,8	26,3	-7,2
<b>Ennigerloh</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	fwg	22,3	16,9	-5,4	16,5	-0,4
	GAL	n.a.	3,8		4,8	1,0
	<b>CDU</b>	39,6	44,1	4,5	39,6	-4,5
<b>Everswinkel</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	FWG	n.a.	3,5		n.a.	
	<b>CDU</b>	58,2	50,8	-7,4	46,8	-4,0
<b>Oelde</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	FWG	8,3	13,6	5,3	13,3	-0,3
	OZO	n.a.	n.a.		3,7	
	<b>CDU</b>	59,8	48,1	-11,7	42,5	-5,6
<b>Sassenberg</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	FWG	20,5	24,0	3,5	29,6	5,6
	<b>CDU</b>	58,2	53,4	-4,8	43,1	-10,3
<b>Sendenhorst</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	B.f.A.	6,6	6	-0,6	9,1	3,1
	<b>CDU</b>	55,7	54,6	-1,1	50,2	-4,4
<b>Telgte</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	CWU/UWG - Bündnis für Telgte e.V.	n.a.	8		n.a.	
	<b>CDU</b>	46,7	46,9	0,2	38,9	-8,0
<b>Wadersloh</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	FWG	12,9	12,7	-0,2	17,8	5,1
	<b>CDU</b>	60,7	57,1	-3,6	51,5	-5,6
<b>Warendorf</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	FWG	8,6	15,5	6,9	10,7	-4,8
	<b>CDU</b>	54,7	42,1	-12,6	43,3	1,2
<b>Kreis gesamt*</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	FWG	10,4	12,8	2,4	14,0	1,2
	<b>CDU</b>	53,3	49,0	-4,3	43,2	-5,8

\* In Drensteinfurt und Ostbevern sind bislang keine kommunalen Wählergemeinschaften zu Ratswahlen angetreten.

Tab. A.19: Ratswahlergebnisse von KWGen und CDU im Vergleich – Kreis Gütersloh

		Wahlergebnisse in %				
		1999	2004	Veränd.	2009	Veränd.
<b>Borgbolzhausen</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	BU	9,2	13,7	4,5	17,8	4,1
	<b>CDU</b>	47,6	40,1	-7,5	27,2	-12,9
<b>Gütersloh</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	UWG	5,1	3,6	-1,5	2,7	-0,9
	BfGT	3,6	8,6	5,0	8,9	0,3
	<b>CDU</b>	44,3	40,3	-4,0	38,6	-1,7
<b>Halle (Westf.)</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	UWG	6,9	6,1	-0,8	7,2	1,1
	STU	n.a.	16,8		7,7	-9,1
	<b>CDU</b>	49,1	36,1	-13,0	33,2	-2,9
<b>Harsewinkel</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	UWG	23	17,8	-5,2	16	-1,8
	BFH	n.a.	2,8		n.a.	
	<b>CDU</b>	46,4	46,5	0,1	41,2	-5,3
<b>Herzebrock-Clarholz</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	UWG	5,6	17,8	12,2	23,1	5,3
	GAL	27,4	5,9	-21,5	6,7	0,8
	<b>CDU</b>	59	52,8	-6,2	46,1	-6,7
<b>Langenberg</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	UWG	19	25,9	6,9	32,8	6,9
	<b>CDU</b>	56	47,2	-8,8	40,6	-6,6
<b>Rheda-Wiedenbrück</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	UWG	4,6	5,2	0,6	4,4	-0,8
	<b>CDU</b>	54,5	51,1	-3,4	48,4	-2,7
<b>Rietberg</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	FWG	23,4	25,1	1,7	29,1	4,0
	<b>CDU</b>	57,7	55,3	-2,4	50,3	-5,0
<b>Schloß Holte-Stukenbrock</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	CSB-FWG	9,3	9,7	0,4	10	0,3
	SBF	n.a.	1,1		n.a.	
	<b>CDU</b>	61	55,4	-5,6	50,3	-5,1
<b>Steinhagen</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	UWG	8,7	6,5	-2,2	6,6	0,1
	STU	n.a.	8,9		3,9	-5,0
	Bürgerallianz	n.a.	5		2,4	-2,6
	<b>CDU</b>	44,1	35,8	-8,3	31,8	-4,0



		Wahlergebnisse in %				
		1999	2004	Veränd.	2009	Veränd.
<b>Verl</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	FWG	7,3	6,8	-0,5	4,2	-2,6
	<b>CDU</b>	67,8	61,2	-6,6	58,4	-2,8
<b>Versmold</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	UWG Versmold	7,7	7,6	-0,1	5,1	-2,5
	<b>CDU</b>	52,9	41,7	-11,2	28,9	-12,8
<b>Werther (Westf.)</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	FWG	10,2	8,8	-1,4	12,6	3,8
	<b>CDU</b>	39,6	35,7	-3,9	25,3	-10,4
<b>Kreis gesamt</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>	13,2	15,7	2,5	15,5	-0,2
	<b>CDU</b>	52,3	46,1	-6,2	40,0	-6,1

Tab. A.20: Ratswahlergebnisse von KWGen und CDU im Vergleich – Kreis Herford

		Wahlergebnisse in %				
		1999	2004	Veränd.	2009	Veränd.
<b>Bünde</b>	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	UWG Bünde	n.a.	6,4		4,6	-1,8
	<b>CDU</b>	46,7	42,5	-4,2	35	-7,5
<b>Herford</b>	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	Liste 2004 – Initiative für Herford	n.a.	5,3		3,3	-2,0
	BfH	n.a.	n.a.		1,4	
	<b>CDU</b>	54,1	40,5	-13,6	37,4	-3,1
<b>Hiddenhausen</b>	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	UWG	n.a.	4		3,3	-0,7
	BL	n.a.	n.a.		1,2	
	<b>CDU</b>	43,4	35,2	-8,2	30,7	-4,5
<b>Kirchlengern</b>	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	UWG	17,4	14,8	-2,6	8,3	-6,5
	<b>CDU</b>	37,6	39,7	2,1	41,6	1,9
<b>Löhne</b>	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	Bunte Liste Löhne	4,8	4,9	0,1	n.a.	
	Löhner - Bürger - Allianz	n.a.	9,4		6,6	-2,8
	<b>CDU</b>	43,9	39,7	-4,2	32,6	-7,1
<b>Rödinghausen</b>	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	WiR	n.a.	n.a.		13,7	
	<b>CDU</b>	36,7	38,4	1,7	23,7	-14,7
<b>Spenge</b>	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	UWG	12,5	14,2	1,7	14,8	0,6
	daS	5	4,7	-0,3	n.a.	
	<b>CDU</b>	36,3	37,3	1,0	33,6	-3,7
<b>Vlotho</b>	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	G LV	8,8	13,3	4,5	14,4	1,1
	<b>CDU</b>	48,3	39,7	-8,6	32,2	-7,5
<b>Kreis gesamt*</b>	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	G LV	8,8	13,3	4,5	14,4	1,1
	<b>CDU</b>	48,3	39,7	-8,6	32,2	-7,5
	<b>Wählergemeinschaften</b>	5,4	8,6	3,2	8,0	-0,6
	<b>CDU</b>	44,0	38,7	-5,3	33,3	-5,4

\* In Enger sind bislang keine kommunalen Wählergemeinschaften zu Ratswahlen angetreten.

Tab. A.21: Ratswahlergebnisse von KWGen und CDU im Vergleich – Kreis Höxter

		Wahlergebnisse in %				
		1999	2004	Veränd.	2009	Veränd.
<b>Bad Driburg</b>						
	<b>Wählergruppen</b>					
	UWG	8,3	8,6	0,3	8,9	0,3
	CDU	58,0	50,8	-7,2	49	-1,8
<b>Borgentreich</b>						
	<b>Wählergruppen</b>					
	CWG	4,7	3,1	-1,6	n.a.	
	CDU	56,6	61,7	5,1	60,8	-0,9
<b>Brakel</b>						
	<b>Wählergruppen</b>					
	UWG/CWG	14,6	14,5	-0,1	12,1	-2,4
	Liste ZUKUNFT	n.a.	n.a.		10,8	
	CDU	56,5	53,9	-2,6	45,5	-8,4
<b>Höxter</b>						
	<b>Wählergruppen</b>					
	UWG	n.a.	9,0		10,7	1,7
	CDU	54,2	51,1	-3,1	37,8	-13,3
<b>Marienmünster</b>						
	<b>Wählergruppen</b>					
	UWG	18,3	16	-2,3	19,5	3,5
	WGB	10,5	14	3,5	12,9	-1,1
	CDU	55,4	54,3	-1,1	50,6	-3,7
<b>Nieheim</b>						
	<b>Wählergruppen</b>					
	UWG	13,7	10,9	-2,8	8,8	-2,1
	CDU	55,5	56,6	1,1	50,2	-6,4
<b>Steinheim</b>						
	<b>Wählergruppen</b>					
	UWG	7,8	20,2	12,4	21,7	1,5
	CDU	57,4	45,1	-12,3	38,3	-6,8
<b>Warburg</b>						
	<b>Wählergruppen</b>					
	BU	6,8	10,3	3,5	10,5	0,2
	CDU	60,3	58,5	-1,8	55,1	-3,4
<b>Willebadessen</b>						
	<b>Wählergruppen</b>					
	CWG	6,0				
	CDU	60,3	68,5	8,2	57,4	-11,1
<b>Kreis gesamt*</b>						
	<b>Wählergruppen</b>					
	UWG	9,1	10,7	1,6	11,6	0,9
	CDU	57,0	55,7	-1,3	49,7	-6,0

\* In Beverungen sind bislang keine kommunalen Wählergruppen zu Ratswahlen angetreten.

Tab. A.22: Ratswahlergebnisse von KWGen und CDU im Vergleich – Kreis Lippe

		Wahlergebnisse in %				
		1999	2004	Veränd.	2009	Veränd.
<b>Augustdorf</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	FW Augustdorf	13,1	16,9	3,8	22,2	5,3
	<b>CDU</b>	44,9	53,8	8,9	41,8	-12,0
<b>Bad Salzuflen</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	FWG Bad Salzuflen	4,8	5,2	0,4	3,8	-1,4
	WFU	n.a.	3,8		2,6	-1,2
	BIZ	n.a.	n.a.		2,1	
	<b>CDU</b>	52,9	37,7	-15,2	35,5	-2,2
<b>Blomberg</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	FBvB	7,7	9,6	1,9	7,3	-2,3
	<b>CDU</b>	34,3	30,0	-4,3	24,7	-5,3
<b>Detmold</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	FWG	7	9,6	0,6	5,2	-2,4
	DA	n.a.	2,4		1,9	-0,5
	<b>CDU</b>	41,8	36,9	-4,9	27,8	-9,1
<b>Extertal</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	UWE	10,7	24,6	13,9	20,0	-4,6
	<b>CDU</b>	43,3	35,9	-7,4	37	1,1
<b>Horn-Bad Meinberg</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	UWG	7,1	5,2	-1,9	n.a.	
	BürgerBündnis	6,4	10,1	3,7	9,2	-0,9
	<b>CDU</b>	42,1	42,3	0,2	35,6	-6,7
<b>Kalletal</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	UKB	10,5	7	-3,5	10,2	3,2
	<b>CDU</b>	42,1	44,4	2,3	41,2	-3,2
<b>Lage</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	BBL	n.a.	10,2		10,1	-0,1
	FWG Lage	7,1	6,3	-0,8	5,9	-0,4
	<b>CDU</b>	40,5	41	0,5	38,8	-2,2
<b>Lemgo</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	BfL	n.a.	n.a.		16	
	<b>CDU</b>	47,7	46,2	-1,5	34,6	-11,6
<b>Leopoldshöhe</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	FWG	n.a.	3,9		n.a.	
	<b>CDU</b>	47,9	41,4	-6,8	36	-5,1
<b>Lügde</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	FWG Lügde	18,4	23,5	5,1	23,8	0,3
	<b>CDU</b>	42,5	39,2	-3,3	39,8	0,6

Tab. A.22: Ratswahlergebnisse von KWGen und CDU im Vergleich – Kreis Lippe (Fortsetzung)

		Wahlergebnisse in %				
		1999	2004	Veränd.	2009	Veränd.
<b>Oerlinghausen</b>						
<b>Wählergemeinschaften</b>						
	Freie Wähler	n.a.	7,4		9,5	2,1
	<b>CDU</b>	41,2	34,9	-6,3	28,3	-6,6
<b>Schieder-Schwalenberg</b>						
<b>Wählergemeinschaften</b>						
	UWG	9,6	11,3	1,7	7,5	-3,8
	<b>CDU</b>	32,4	28,8	-3,6	24,7	-4,1
<b>Kreis gesamt*</b>						
<b>Wählergemeinschaften</b>		6,4	9,7	3,3	9,8	0,1
<b>CDU</b>		43,2	40,4	-2,8	34,5	-5,9

\* In Barntrup, Dörentrup und Schlangen sind bislang keine kommunalen Wählergemeinschaften zu Ratswahlen angetreten.

Tab. A.23: Ratswahlergebnisse von KWGen und CDU im Vergleich – Kreis Minden-Lübbecke

		Wahlergebnisse in %				
		1999	2004	Veränd.	2009	Veränd.
<b>Bad Oeynhausen</b>						
<b>Wählergruppen</b>						
	BBO	n.a.	n.a.		9,3	
	UW Bad Oeynhausen	n.a.	n.a.		5,8	
	<b>CDU</b>	50,0	40,9	-9,1	33,6	-7,3
<b>Espelkamp</b>						
<b>Wählergruppen</b>						
	Die Unabhängigen	5,1	6,6	1,5	6,8	0,2
	<b>CDU</b>	60,2	57,8	-2,4	56,3	-1,5
<b>Hille</b>						
<b>Wählergruppen</b>						
	FWG	5,2	4,7	-0,5	5,9	1,2
	<b>CDU</b>	44,7	45,1	0,4	39,7	-5,4
<b>Lübbecke</b>						
<b>Wählergruppen</b>						
	WL	10	7,4	-2,6	5,5	-1,9
	LK	n.a.	5,1		n.a.	
	<b>CDU</b>	42,4	35	-7,4	35,6	0,6
<b>Minden</b>						
<b>Wählergruppen</b>						
	Mi	6,7	11	4,3	7,2	-3,8
	BBM	n.a.	n.a.		4,2	
	<b>CDU</b>	41	32,2	-8,8	28,7	-3,5
<b>Petershagen</b>						
<b>Wählergruppen</b>						
	UWG	n.a.	0,4		n.a.	
	<b>CDU</b>	52,2	54,6	2,4	51,2	-3,4
<b>Preußisch Oldendorf</b>						
<b>Wählergruppen</b>						
	FWG	14,8	13,2	-1,6	12,2	-1,0
	<b>CDU</b>	52	47,7	-4,3	43,3	-4,4

Tab. A.23: Ratswahlergebnisse von KWGen und CDU im Vergleich – Kreis Minden-Lübbecke (Fortsetzung)

		Wahlergebnisse in %				
		1999	2004	Veränd.	2009	Veränd.
<b>Rahden</b>						
<b>Wählergruppen</b>						
	FWG Rahdem	n.a.	7,5		14,2	6,7
	<b>CDU</b>	64,4	58,1	-6,3	48,6	-9,5
<b>Stemwede</b>						
<b>Wählergruppen</b>						
	FWG Stemwede	n.a.	n.a.		5,6	
	<b>CDU</b>	66,4	61,4	-5,0	51,9	-9,5
<b>Kreis gesamt*</b>						
<b>Wählergruppen</b>						
		3,8	5,1	1,3	7,0	1,9
	<b>CDU</b>	51,3	47,2	-4,1	42,3	-4,9

\* In Hüllhorst und Porta Westfalica sind bislang keine kommunalen Wählergruppen zu Ratswahlen angetreten.

Tab. A.24: Ratswahlergebnisse von KWGen und CDU im Vergleich – Kreis Paderborn

		Wahlergebnisse in %				
		1999	2004	Veränd.	2009	Veränd.
<b>Altenbeken</b>						
<b>Wählergemeinschaften</b>						
	ABA	n.a.	n.a.		7,3	
	<b>CDU</b>	52,3	46,5	-5,8	46,3	-0,2
<b>Bad Lippspringe</b>						
<b>Wählergemeinschaften</b>						
	FWG	n.a.	n.a.		26,7	
	<b>CDU</b>	52,7	51,2	-1,5	31,1	-20,1
<b>Borchen</b>						
<b>Wählergemeinschaften</b>						
	FWB	8,6	8,2	-0,4	11,2	3,0
	BBU	n.a.	7,9		8,2	0,3
	<b>CDU</b>	56,3	57,2	0,9	45,5	-11,7
<b>Delbrück</b>						
<b>Wählergemeinschaften</b>						
	GABI	5,1	6,6	1,5	10,8	4,2
	<b>CDU</b>	73,7	71,4	-2,3	59,5	-11,9
<b>Paderborn</b>						
<b>Wählergemeinschaften</b>						
	FBI	7,4	4,8	-2,6	4,4	-0,4
	DIP	n.a.	3,7		6,9	
	<b>CDU</b>	55,3	52,6	-2,7	43	-9,6
<b>Salzkotten</b>						
<b>Wählergemeinschaften</b>						
	UWS	10	5,6	-4,4	n.a.	
	FBI	n.a.	3,5		5,2	1,7
	<b>CDU</b>	64,9	58,9	-6,0	60,0	1,1
<b>Kreis gesamt</b>						
<b>Wählergemeinschaften</b>						
		3,1	4,0	0,9	8,1	4,1
	<b>CDU</b>	63,4	60,8	-2,6	52,7	-8,1

\* In Bad Wünnenberg, Büren, Hövelhof und Lichtenau sind bislang keine kommunalen Wählergemeinschaften zu Ratswahlen angetreten.

Tab. A.25: Ratswahlergebnisse von KWGen und CDU im Vergleich – Ennepe-Ruhr-Kreis

		Wahlergebnisse in %				
		1999	2004	Veränd.	2009	Veränd.
<b>Breckerfeld</b>						
<b>Wählergemeinschaften</b>						
	Wählergemeinschaft Breckerfeld	10,4	11,4	1,0	10,9	-0,5
	<b>CDU</b>	55,9	46,3	-9,6	49,5	3,2
<b>Ennepetal</b>						
<b>Wählergemeinschaften</b>						
	FWG	n.a.	11,9		4,1	-7,8
	EWG	11,2	n.a.		n.a.	
	UBE	n.a.	n.a.		0,8	
	<b>CDU</b>	40,7	38,2	-2,5	33,8	-4,4
<b>Gevelsberg</b>						
<b>Wählergemeinschaften</b>						
	FWG	11,1	13,7	2,6	6,3	-7,4
	<b>CDU</b>	33,6	31,9	-1,7	21,3	-10,6
<b>Hattingen</b>						
<b>Wählergemeinschaften</b>						
	GRÜNE/FWI (2009: Grüne)	8,3	10,9	2,6	n.a.	
	<b>CDU</b>	43,5	38,3	-5,2	33,6	-4,7
<b>Schwelm</b>						
<b>Wählergemeinschaften</b>						
	SWG	9,8	8,5	-1,3	5,8	-2,7
	Bürger für Schwelm	7,3	7,8	0,5	4,9	-2,9
	<b>CDU</b>	42,3	38	-4,3	30,4	-7,6
<b>Wetter (Ruhr)</b>						
<b>Wählergemeinschaften</b>						
	UWG	12	10,1	-1,9	4,5	-5,6
	UWW	n.a.	n.a.		4,5	
	<b>CDU</b>	32,1	29	-3,1	25,6	-3,4
<b>Witten</b>						
<b>Wählergemeinschaften</b>						
	WBG	7,2	6,2	-1,0	3,6	-2,6
	AUF Witten	n.a.	1,6		1,4	-0,2
	FLW	n.a.	3,7		n.a.	
	WMV	n.a.	n.a.		0,6	
	Soziale Bürgerliste	n.a.	n.a.		0,4	
	Bürgerforum	n.a.	n.a.		7,4	
	<b>CDU</b>	35,4	29,3	-6,1	27,5	-1,8
<b>Kreis gesamt*</b>						
<b>Wählergemeinschaften</b>		8,6	9,5	0,9	6,1	-3,4
<b>CDU</b>		41,0	35,3	-5,7	31,5	-3,8

\* In Herdecke und Sprockhövel sind bislang keine kommunalen Wählergemeinschaften zu Ratswahlen angetreten.

Tab. A.26: Ratswahlergebnisse von KWGen und CDU im Vergleich – Hochsauerlandkreis

		Wahlergebnisse in %				
		1999	2004	Veränd.	2009	Veränd.
<b>Brilon</b>						
	<b>Wählergruppen</b>					
	BBL	5,8	6,5	0,7	6,7	0,2
	<b>CDU</b>	51,5	45,6	-5,9	46,6	1,0
<b>Hallenberg</b>						
	<b>Wählergruppen</b>					
	BfH	n.a.	15,5		14,1	-1,4
	<b>CDU</b>	82,8	78,4	-4,4	78,6	0,2
<b>Marsberg</b>						
	<b>Wählergruppen</b>					
	Bürgergemeinschaft	9	10,2	1,2	10,2	0,0
	WIR FÜR MARSBERG	1,8	3	1,2	n.a.	
	<b>CDU</b>	46,8	47,9	1,1	44	-3,9
<b>Medebach</b>						
	<b>Wählergruppen</b>					
	FWG	n.a.	22,6		24,1	1,5
	<b>CDU</b>	74,4	56,1	-18,3	56,3	0,2
<b>Meschede</b>						
	<b>Wählergruppen</b>					
	UWG	15,6	14,8	-0,8	14,1	-0,7
	MbZ	n.a.	n.a.		6,3	
	<b>CDU</b>	55,8	50,9	-4,9	43,8	-7,1
<b>Schmallenberg</b>						
	<b>Wählergruppen</b>					
	UWG	12,8	14,9	2,1	14,6	-0,3
	BFS	n.a.	11,7		11,4	
	<b>CDU</b>	66,4	62,1	-4,3	59,8	-2,3
<b>Kreis gesamt*</b>						
	<b>Wählergruppen</b>	3,8	8,3	4,5	8,5	0,2
	<b>CDU</b>	63,4	60,0	-3,4	55,5	-4,5

\* In Arnsberg, Olsberg, Sundern (Sauerland), Bestwig, Eslohe (Sauerland) und Winterberg sind bislang keine kommunalen Wählergruppen zu Ratswahlen angetreten.

Tab. A.27: Ratswahlergebnisse von KWGen und CDU im Vergleich – Märkischer Kreis

		Wahlergebnisse in %				
		1999	2004	Veränd.	2009	Veränd.
<b>Balve</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	UWG	16,6	22,2	5,6	25,9	3,7
	<b>CDU</b>	57,3	59,5	2,2	61,8	2,3
<b>Halver</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	UWG	17,6	18,3	0,7	17,3	-1,0
	<b>CDU</b>	37,6	35,8	-1,8	31,1	-4,7
<b>Hemer</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	UWG	10,9	15,2	4,3	12,2	-3,0
	G AH	n.a.	10,5		11,8	1,3
	<b>CDU</b>	51,7	43,1	-8,6	44,8	1,7



		Wahlergebnisse in %				
		1999	2004	Veränd.	2009	Veränd.
<b>Herscheid</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	UWG	21,7	15,6	-6,1	15,5	-0,1
	<b>CDU</b>	42,3	40,4	-1,9	36,7	-3,7
<b>Iserlohn</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	UWG	3	5,9	2,9	4,9	-1,0
	<b>CDU</b>	54,3	45,3	-9,0	37	-8,3
<b>Kierspe</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	UWG	16,3	19,9	3,6	20,7	0,8
	Pro Kierspe	n.a.	n.a.		7,5	
	<b>CDU</b>	45,8	37	-8,8	32,6	-4,4
<b>Lüdenscheid</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	L. L.	5	5,6	0,6	3,9	-1,7
	<b>CDU</b>	48,9	40,5	-8,4	32,4	-8,1
<b>Meinerzhagen</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	UWG	7,8	12	4,2	9,1	-2,9
	<b>CDU</b>	47,8	42,0	-5,8	39,9	-2,1
<b>Menden (Sauerland)</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	UWG	5,7	8,1	2,4	3,9	-4,2
	<b>CDU</b>	61	46,1	-14,9	39,8	-6,3
<b>Nachrodt-Wiblingwerde</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	UWG	18,1	25,5	7,4	24,3	-1,2
	Offene Soziale Liste	n.a.	n.a.		4,4	
	<b>CDU</b>	46,5	42,6	-3,9	35,7	-6,9
<b>Neuenrade</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	FWG	n.a.	n.a.		17,4	
	<b>CDU</b>	61,9	66,5	4,6	57,1	-9,4
<b>Plettenberg</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	UWG	8,6	11,6	3,0	10,8	-0,8
	<b>CDU</b>	43,2	38	-5,2	32,1	-5,9
<b>Schalksmühle</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	UWG	38,2	38,2	0,0	46,6	8,4
	<b>CDU</b>	28,4	29,7	1,3	20,1	-9,6
<b>Werdohl</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	Werdohler Bürgergemeinschaft	n.a.	n.a.		20,8	
	<b>CDU</b>	47,8	46,7	-1,1	37,1	-9,6
<b>Kreis gesamt*</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	UWG	11,3	13,9	2,6	17,1	3,2
	<b>CDU</b>	48,3	44,4	-3,9	39,3	-5,1

\* In Altena sind bislang keine kommunalen Wählergemeinschaften zu Ratswahlen angetreten.

Tab. A.28: Ratswahlergebnisse von KWGen und CDU im Vergleich – Kreis Olpe

		Wahlergebnisse in %				
		1999	2004	Veränd.	2009	Veränd.
<b>Attendorn</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	UWG	6	5,5	-0,5	7,8	2,3
	<b>CDU</b>	50,8	45,2	-5,6	43,3	-1,9
<b>Drolshagen</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	UCW	21,4	23,4	2,0	21,5	-1,9
	UDW	5,3	11,8	6,5	18,7	6,9
	<b>CDU</b>	56	53,3	-2,7	49,2	-4,1
<b>Finnentrop</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	UWG	11,7	14,7	3,0	14,2	-0,5
	<b>CDU</b>	68,5	67,5	-1,0	57,5	-10,0
<b>Kirchhundem</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	UK	6,3	25,7	19,4	17,5	-8,2
	<b>CDU</b>	62,5	42,6	-19,9	50,4	7,8
<b>Olpe</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	UCW	19,2	29,4	10,2	22,7	-6,7
	<b>CDU</b>	59,4	49,9	-9,5	50,5	0,6
<b>Wenden</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	UWG	15,2	10,5	-4,7	9,4	-1,1
	<b>CDU</b>	58,7	51,5	-7,2	55,1	3,6
<b>Kreis gesamt*</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>	12,2	17,3	5,1	16,0	-1,3
	<b>CDU</b>	59,7	53,2	-6,5	52,2	-1,0

\* In Lennestadt sind bislang keine kommunalen Wählergemeinschaften zu Ratswahlen angetreten.

Tab. A.29: Ratswahlergebnisse von KWGen und CDU im Vergleich – Kreis Siegen-Wittgenstein

		Wahlergebnisse in %				
		1999	2004	Veränd.	2009	Veränd.
<b>Bad Berleburg</b>						
<b>Wählergemeinschaften</b>						
	UWG	5,8	6,7	0,9	8,9	2,2
	<b>CDU</b>	45,1	43,1	-2,0	42,1	-1,0
<b>Bad Laasphe</b>						
<b>Wählergemeinschaften</b>						
	FWG	n.a.	n.a.		3,9	
	<b>CDU</b>	47,8	46,2	-1,6	38,4	-7,8
<b>Erndtebrück</b>						
Wählergemeinschaften						
	UWG	8,7	12,5	3,8	13,2	0,7
	<b>CDU</b>	51,3	37,4	-13,9	30,2	-7,2
<b>Freudenberg</b>						
<b>Wählergemeinschaften</b>						
	FW-UWG	n.a.	6,1		n.a.	
	UWG	6,9	n.a.		n.a.	
	AL	n.a.	n.a.		5,5	
	<b>CDU</b>	49,5	49,6	0,1	41	-8,6
<b>Hilchenbach</b>						
<b>Wählergemeinschaften</b>						
	UWG	23,6	29	5,4	26	-3,0
	<b>CDU</b>	26,6	21,8	-4,8	21,2	-0,6
<b>Kreuztal</b>						
<b>Wählergemeinschaften</b>						
	UWG	4,6	6,3	1,7	5,5	-0,8
	BGK	n.a.	2		n.a.	
	<b>CDU</b>	43,9	42,9	-1,0	31,6	-11,3
<b>Netphen</b>						
<b>Wählergemeinschaften</b>						
	UWG	n.a.	18,6		13,9	-4,7
	Wählerbund F.D.P.-UWG	9,5	n.a.		n.a.	
	<b>CDU</b>	56,3	43,1	-13,2	41,4	-1,7
<b>Neunkirchen</b>						
<b>Wählergemeinschaften</b>						
	UWG	28,3	19,4	-8,9	19,8	0,4
	<b>CDU</b>	29,1	28,8	-0,3	28,5	-0,3
<b>Siegen</b>						
<b>Wählergemeinschaften</b>						
	UWG	6,3	9,4	3,1	6	-3,4
	<b>CDU</b>	49,9	40,9	-9,0	35,4	-5,5
<b>Kreis gesamt*</b>						
<b>Wählergemeinschaften</b>						
	UWG	8,5	10,0	1,5	9,3	-0,7
	<b>CDU</b>	47,3	43,3	-4,0	37,9	-5,4

\* In Burbach und Wilnsdorf sind bislang keine kommunalen Wählergemeinschaften zu Ratswahlen angetreten.

Tab. A.30: Ratswahlergebnisse von KWGen und CDU im Vergleich – Kreis Soest

		Wahlergebnisse in %				
		1999	2004	Veränd.	2009	Veränd.
<b>Bad Sassendorf</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	B G	9,6	11,3	1,7	13,9	2,6
	<b>CDU</b>	49,0	44,9	-4,1	45,8	0,9
<b>Ense</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	B G	17,8	19,2	1,4	17,6	-1,6
	<b>CDU</b>	46,5	44,9	-1,6	39,1	-5,8
<b>Erwitte</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	B G	n.a.	5,8		10,3	4,5
	<b>CDU</b>	48,4	42,6	-5,8	34,6	-8,0
<b>Geseke</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	B G	6,5	11,5	5,0	15,4	3,9
	<b>CDU</b>	50,9	49,4	-1,5	44,5	-4,9
<b>Lippetal</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	B G	12,1	8	-4,1	12,2	4,2
	<b>CDU</b>	64,7	67,1	2,4	60,7	-6,4
<b>Lippstadt</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	B G	3,8	8,4	4,6	10,5	2,1
	<b>CDU</b>	50,2	42,6	-7,6	37,2	-5,4
<b>Möhnesee</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	B G	14,5	15,3	0,8	22,6	7,3
	AMB	n.a.	2,2		3,2	1,0
	SO!	n.a.	3,5		n.a.	
	<b>CDU</b>	50	46,4	-3,6	41,6	-4,8
<b>Rüthen</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	B G	15,1	17,9	2,8	15,6	-2,3
	<b>CDU</b>	54,0	54,4	0,4	45,6	-8,8
<b>Soest</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	B G	13,9	13,4	-0,5	9,6	-3,8
	<b>CDU</b>	47	40,1	-6,9	39,7	-0,4
<b>Warstein</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	B G	15,1	18,4	3,3	25,5	7,1
	WAL	7,4	6,5	-0,9	8,4	1,9
	<b>CDU</b>	41,4	42,6	1,2	37,2	-5,4
<b>Welper</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	B G	12,6	18,4	5,8	12,5	-5,9
	<b>CDU</b>	45,6	41,1	-4,5	40,3	-0,8

		Wahlergebnisse in %				
		1999	2004	Veränd.	2009	Veränd.
<b>Werl</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	B G	9,9	12,5	2,6	11,9	-0,6
	<b>CDU</b>	55,2	54,1	-1,1	49	-5,1
<b>Wickede (Ruhr)</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	Wickeder FORUM	9,5	n.a.		n.a.	
	B G	n.a.	n.a.		4,9	
	<b>CDU</b>	49	54,3	5,3	49,8	-4,5
<b>Kreis gesamt*</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>	10,6	12,5	1,9	14,3	1,8
	<b>CDU</b>	50,6	48,4	-2,2	44,0	-4,4

\* In Anröchte sind bislang keine kommunalen Wählergemeinschaften zu Ratswahlen angetreten.

Tab. A.31: Ratswahlergebnisse von KWGen und CDU im Vergleich – Kreis Unna

		Wahlergebnisse in %				
		1999	2004	Veränd.	2009	Veränd.
<b>Bergkamen</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	GAL (2009: Die Grünen)	7,9	8,4	0,5	n.a.	
	BergAUF	n.a.	4,3		3,5	-0,8
	<b>CDU</b>	39,4	32	-7,4	25,5	-6,5
<b>Bönen</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	BgB e.V.	8,2	6,2	-2,0	4,5	-1,7
	<b>CDU</b>	32,4	28,4	-4,0	21,6	-6,8
<b>Fröndenberg (Ruhr)</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	FWG	n.a.	7,3		8,8	1,5
	CWG	4,5	n.a.		n.a.	
	<b>CDU</b>	44,3	40,2	-4,1	33,2	-7,0
<b>Holzwickede</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	BBL (2009: BBLH)	12,2	15,2	3,0	12,1	-3,1
	Junge Liste	7	5,3	-1,7	4	-1,3
	<b>CDU</b>	30,7	24,5	-6,2	21,4	-3,1
<b>Kamen</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	B G	n.a.	5,2		3,1	-2,1
	GAL (2009: Die Grünen)	n.a.	3,1		n.a.	
	Volksinitiative Kamen	n.a.	n.a.		1,3	
	<b>CDU</b>	37,7	30,1	-7,6	23,1	-7,0
<b>Lünen</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	UWG	n.a.	n.a.		2,4	
	GFL	n.a.	n.a.		13,1	
	<b>CDU</b>	45,9	37,2	-8,7	23,9	-13,3

Tab. A.31: Ratswahlergebnisse von KWGen und CDU im Vergleich – Kreis Unna (Fortsetzung)

		Wahlergebnisse in %				
		1999	2004	Veränd.	2009	Veränd.
<b>Schwerte</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	WfS	7,9	7,9	0,0	5,1	-2,8
	<b>CDU</b>	48,9	42	-6,9	38,3	-3,7
<b>Selm</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	UWG	10,4	17,4	7,0	19,1	1,7
	<b>CDU</b>	56,6	47,2	-9,4	35,1	-12,1
<b>Unna</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	GAL (2009: Die Grünen)	10,9	13,6	2,7	n.a.	
	FW-Unna	n.a.	n.a.		2,7	
	<b>CDU</b>	44,4	36,8	-7,6	28,3	-8,5
<b>Werne</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	UWW	6,6	8,9	2,3	7,8	-1,1
	<b>CDU</b>	59,9	39	-20,9	35,3	-3,7
<b>Kreis gesamt</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>	7,6	10,3	2,7	8,8	-1,5
	<b>CDU</b>	44,0	35,7	-8,3	28,6	-7,1

Tab. A.32: Ratswahlergebnisse von KWGen und CDU im Vergleich – Krfr. Stadt Düsseldorf

		Wahlergebnisse in %				
		1999	2004	Veränd.	2009	Veränd.
<b>Stadtrat</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	LEMMERListe	n.a.	1		n.a.	
	FREIE WÄHLER	n.a.	n.a.		2,3	
	<b>KWG Gesamt</b>	0,0	1,0	1,0	2,3	1,3
	<b>CDU</b>	49,4	44,5	-4,9	42,6	-1,9
<b>OberbürgermeisterIn</b>						
	<b>Wählergemeinschaften</b>					
	LEMMERListe	n.a.	1,0		n.a.	
	FREIE WÄHLER	n.a.	n.a.		1,1	
	<b>KWG Gesamt</b>	0,0	1,0	1,0	1,1	0,1
	<b>CDU</b>	50,8	50,4	-0,4	59,7	9,3

Tab. A.33: Ratswahlergebnisse von KWGen und CDU im Vergleich – Krfr. Stadt Duisburg

		Wahlergebnisse in %				
		1999	2004	Veränd.	2009	Veränd.
<b>Stadtrat</b>						
<b>Wählergemeinschaften</b>						
	KUR	n.a.	0,2		n.a.	
	DAL	n.a.	0,5		1,2	0,7
	BL	n.a.	n.a.		1,4	
	FW-BU	n.a.	n.a.		1,1	
	JUDU	n.a.	n.a.		1,1	
	SGU	n.a.	n.a.		1,2	
	KWG Gesamt	0,0	0,7	0,7	6,0	5,3
	<b>CDU</b>	41,5	36	-5,5	33,5	-2,5
<b>OberbürgermeisterIn</b>						
<b>Wählergemeinschaften</b>						
	SGU	n.a.	n.a.		0,9	
	AMP	n.a.	1,7		0,2	
	PBP (2009: FW-BU)	n.a.	3,3		0,7	
	BL	n.a.	n.a.		0,8	
	KWG Gesamt	0,0	5,0	5,0	2,6	-2,4
	<b>CDU</b>	35	40,2	5,2	44,6	4,4

Tab. A.34: Ratswahlergebnisse von KWGen und CDU im Vergleich – Krfr. Stadt Essen

		Wahlergebnisse in %				
		1999	2004	Veränd.	2009	Veränd.
<b>Stadtrat</b>						
<b>Wählergemeinschaften</b>						
	AUF	n.a.	0,8		0,7	-0,1
	EBB	n.a.	4,7		4,2	-0,5
	EJB	n.a.	0		n.a.	
	KWG Gesamt	0,0	5,5		4,9	-0,6
	<b>CDU</b>	49,4	39,4	-10,0	31,9	-7,5
<b>OberbürgermeisterIn</b>						
	<b>CDU</b>	51,7	49	-2,7	35,5	-13,5

Tab. A.35: Ratswahlergebnisse von KWGen und CDU im Vergleich – Krfr. Stadt Krefeld

		Wahlergebnisse in %				
		1999	2004	Veränd.	2009	Veränd.
<b>Stadtrat</b>						
<b>Wählergemeinschaften</b>						
	UKB	1,8	2,5	0,7	n.a.	
	KWG	n.a.	3,5		1,5	-2,0
	KK	2,3	1	-1,3	1,7	0,7
	KB	n.a.	n.a.		1,5	
	KWG Gesamt	4,1	7,0	2,9	4,7	-2,3
	<b>CDU</b>	55,9	42,4	-13,5	35,5	-6,9
<b>OberbürgermeisterIn</b>						
<b>Wählergemeinschaften</b>						
	KWG	n.a.	4,9		1,6	-3,3
	KK	n.a.	n.a.		1,9	
	KB	n.a.	n.a.		1,3	
	KWG Gesamt	0,0	4,9	4,9	4,8	-0,1
	<b>CDU</b>	62,9	44,4	-18,5	39,6	-4,8

Tab. A.36: Ratswahlergebnisse von KWGen und CDU im Vergleich – Krfr. Stadt Mönchengladbach

		Wahlergebnisse in %				
		1999	2004	Veränd.	2009	Veränd.
<b>Stadtrat</b>						
<b>Wählergemeinschaften</b>						
	FWG	8,9	6,8	-2,1	6,4	-0,4
	STADTT PARTEI	0,4	n.a.		n.a.	
	LILO	n.a.	3		n.a.	
	KWG Gesamt	9,3	9,8	0,5	6,4	-3,4
	<b>CDU</b>	48,8	43,1	-5,7	36	-7,1
<b>OberbürgermeisterIn</b>						
<b>Wählergemeinschaften</b>						
	FWG	11,6	n.a.		4,2	
	<b>CDU</b>	48,2	43,5	-4,7	31,9	-11,6

Tab. A.37: Ratswahlergebnisse von KWGen und CDU im Vergleich – Krfr. Stadt Mülheim an der Ruhr

		Wahlergebnisse in %				
		1999	2004	Veränd.	2009	Veränd.
<b>Stadtrat</b>						
<b>Wählergemeinschaften</b>						
	MBI	5,5	10,3	4,8	11,6	1,3
	WIR AUS MÜLHEIM	n.a.	2,8		2,6	-0,2
	KWG Gesamt	5,5	13,1	7,6	14,2	1,1
	<b>CDU</b>	39,3	33,3	-6,0	25,2	-8,1
<b>Oberbürgermeister</b>						
<b>Wählergemeinschaften</b>						
	MBI	n.a.	2,3		8,3	6,0
	<b>CDU</b>	43,8	40,1	-2,8	23,9	-16,2

Tab. A.38: Ratswahlergebnisse von KWGen und CDU im Vergleich – Krfr. Stadt Remscheid

		Wahlergebnisse in %				
		1999	2004	Veränd.	2009	Veränd.
<b>Stadtrat</b>						
<b>Wählergemeinschaften</b>						
	W.i.R.	5,4	6,7	1,3	6,6	-0,1
	<b>CDU</b>	50,0	41,3	-8,7	36,2	-5,1
<b>OberbürgermeisterIn</b>						
<b>Wählergemeinschaften</b>						
	W.i.R.	4,2	n.a.		8,6	
	<b>CDU</b>	50,9	49,4	-1,5	45	-4,4



Tab. A.39: Ratswahlergebnisse von KWGen und CDU im Vergleich – Krfr. Stadt Solingen

		Wahlergebnisse in %				
		1999	2004	Veränd.	2009	Veränd.
<b>Stadtrat</b>						
<b>Wählergemeinschaften</b>						
	BfS	5,3	8,5	3,2	10,4	1,9
	SOLINGEN AKTIV	n.a.	2,6		1,9	-0,7
	FBU	n.a.	n.a.		1,8	
	<b>KWG Gesamt</b>	5,3	11,1	5,8	14,1	3,0
	<b>CDU</b>	50,6	43,2	-7,4	33,4	-9,8
<b>OberbürgermeisterIn</b>						
<b>Wählergemeinschaften</b>						
	BfS	n.a.	9,9		12,1	2,2
	FBU	n.a.	n.a.		1,3	
	<b>KWG Gesamt</b>	0,0	9,9	9,9	13,4	3,5
	<b>CDU</b>	59,3	53,4	-5,9	38,1	-15,3

Tab. A.40: Ratswahlergebnisse von KWGen und CDU im Vergleich – Krfr. Stadt Wuppertal

		Wahlergebnisse in %				
		1999	2004	Veränd.	2009	Veränd.
<b>Stadtrat</b>						
<b>Wählergemeinschaften</b>						
	THC	0	n.a.		n.a.	
	UWG	n.a.	0,2		n.a.	
	WfW	n.a.	6,9		3,8	-3,1
	BILDUNG!	n.a.	n.a.		1,5	
	<b>KWG Gesamt</b>	0,0	7,1	7,1	5,3	-1,8
	<b>CDU</b>	46,3	37,8	-8,5	36	-1,8
<b>OberbürgermeisterIn</b>						
<b>Wählergemeinschaften</b>						
	Freier Kandidat/UWG	1,5	3,8	2,3	n.a.	
	WfW	n.a.	n.a.		2,3	
	<b>KWG Gesamt</b>	1,5	3,8	2,3	2,3	-1,5
	<b>CDU</b>	43,1	47	3,9	47,6	0,6

Tab. A.41: Ratswahlergebnisse von KWGen und CDU im Vergleich – Krfr. Stadt Aachen

		Wahlergebnisse in %				
		1999	2004	Veränd.	2009	Veränd.
<b>Stadtrat</b>						
<b>Wählergemeinschaften</b>						
	SAV	0,8	n.a.		n.a.	
	E.L.A.	n.a.	0,5		0,2	-0,3
	UWG	n.a.	1,3		1,6	0,3
	ABL	n.a.	2,1		0,2	-1,9
	ILAC	n.a.	0,7		n.a.	
	Gemeinsam gegen Sozialkahlschlag	n.a.	0,8		n.a.	
	FWG	n.a.	n.a.		0,8	
	<b>KWG Gesamt</b>	0,8	5,4	4,6	2,8	-2,6
	<b>CDU</b>	49,5	37,3	-12,2	37,7	0,4
<b>OberbürgermeisterIn</b>						
<b>Wählergemeinschaften</b>						
	UWG	n.a.	0,8		1,5	0,7
	ABL (Schaffrath)	n.a.	1,1		n.a.	
	FWG (Schaffrath)	n.a.	n.a.		0,6	
	<b>KWG Gesamt</b>	0,0	1,9	1,9	2,1	0,2
	<b>CDU</b>	40,1	28,6	-11,5	43,3	14,7

Tab. A.42: Ratswahlergebnisse von KWGen und CDU im Vergleich – Krfr. Stadt Bonn

		Wahlergebnisse in %				
		1999	2004	Veränd.	2009	Veränd.
<b>Stadtrat</b>						
<b>Wählergemeinschaften</b>						
	BBB	3,8	4,8	1,0	3,6	-1,2
	UWG	n.a.	1,2		0,5	-0,7
	BFF	n.a.	n.a.		2,1	
	<b>KWG Gesamt</b>	3,8	6,0	2,2	6,2	0,2
	<b>CDU</b>	51,0	38	-13,0	32,9	-5,1
<b>OberbürgermeisterIn</b>						
<b>Wählergemeinschaften</b>						
	BBB	2,2	3,1	0,9	2,9	-0,2
	UWG	n.a.	0,8		0,8	0,0
	<b>KWG Gesamt</b>	2,2	3,9	1,7	3,7	-0,2
	<b>CDU</b>	47,6	31,1	-16,5	35,5	4,4

Tab. A.43: Ratswahlergebnisse von KWGen und CDU im Vergleich – Krfr. Stadt Köln

		Wahlergebnisse in %				
		1999	2004	Veränd.	2009	Veränd.
<b>Stadtrat</b>						
<b>Wählergemeinschaften</b>						
	Deutsche Liga	0,1	n.a.		n.a.	
	Regenbogen Liste	0,4	n.a.		n.a.	
	pro Köln	n.a.	4,7		n.a.	
	gemeinsam	n.a.	0,6		n.a.	
	KÖLNER BÜRGER BÜNDNIS	n.a.	1,7		n.a.	
	Bildung-Jugend-Familie	n.a.	0,6		n.a.	
	FW-KBB	n.a.	n.a.		1,4	
	ABI	n.a.	n.a.		0	
	DEINE FREUNDE	n.a.	n.a.		0,8	
	<b>KWG Gesamt</b>	0,5	7,6	7,1	2,2	-5,4
	<b>CDU</b>	45,2	32,7	-12,5	27,9	-4,8
<b>OberbürgermeisterIn</b>						
<b>Wählergemeinschaften</b>						
	FW-KBB	n.a.	n.a.		1,7	
	<b>CDU</b>	48,1	47,3	-0,8	33,3	-14,0

Tab. A.44: Ratswahlergebnisse von KWGen und CDU im Vergleich – Krfr. Stadt Leverkusen

		Wahlergebnisse in %				
		1999	2004	Veränd.	2009	Veränd.
<b>Stadtrat</b>						
<b>Wählergemeinschaften</b>						
	BÜRGERLISTE	9,8	12,9	3,1	9,8	-3,1
	UWG (2009: FW OWG-UWG)	2,1	1,3	-0,8	3,4	2,1
	OP	1,5	6,3	4,8	3,7	-2,6
	LAUF	n.a.	1,1		0,7	-0,4
	<b>KWG Gesamt</b>	13,4	21,6	8,2	17,6	-4,0
	<b>CDU</b>	46,3	36,8	-9,5	32,7	-4,1
<b>OberbürgermeisterIn</b>						
<b>Wählergemeinschaften</b>						
	BÜRGERLISTE	8,3	12	3,7	9,9	-2,1
	OP	n.a.	5,8		n.a.	
	UWG-OWG	n.a.	n.a.		4,5	
	<b>KWG Gesamt</b>	8,3	17,8	9,5	14,4	-3,4
	<b>CDU (2009: CDU/FDP)</b>	49,6	41,2	-8,4	39,9	-1,3

Tab. A.45: Ratswahlergebnisse von KWGen und CDU im Vergleich – Krfr. Stadt Bottrop

		Wahlergebnisse in %				
		1999	2004	Veränd.	2009	Veränd.
<b>Stadtrat</b>						
<b>Wählergemeinschaften</b>						
	FW	n.a.	n.a.		1,1	
	<b>CDU</b>	42,0	37,1	-4,9	28,5	-8,6
<b>OberbürgermeisterIn</b>						
<b>Wählergemeinschaften</b>						
	FW	n.a.	n.a.		1,6	
	<b>CDU</b>	43,8	42,5	-1,3	29,1	-13,4

Tab. A.46: Ratswahlergebnisse von KWGen und CDU im Vergleich – Krfr. Stadt Gelsenkirchen

		Wahlergebnisse in %				
		1999	2004	Veränd.	2009	Veränd.
<b>Stadtrat</b>						
<b>Wählergemeinschaften</b>						
	AUF Gelsenkirchen	2,4	3	0,6	1,7	-1,3
	Bürgerwahlbündnis „Wir für Gelsenkirchen“	n.a.	1,1		0,5	-0,6
	BIG	n.a.	n.a.		3,7	
	DIE LINKE ALTERNATIVE - offene Liste Gelsenkirchen	n.a.	n.a.		0,4	
	UB-GE	n.a.	n.a.		0,2	
	<b>KWG Gesamt</b>	2,4	4,1	1,7	6,5	2,4
	<b>CDU</b>	41,9	35,4	-6,5	22,5	-12,9
<b>OberbürgermeisterIn</b>						
<b>Wählergemeinschaften</b>						
	Bürgerwahlbündnis „Wir für Gelsenkirchen“	n.a.	0,8		0,3	-0,5
	AUF Gelsenkirchen	n.a.	2,3		1,2	-1,1
	BIG	n.a.	n.a.		3,3	
	<b>KWG Gesamt</b>	0,0	3,1	3,1	4,8	1,7
	<b>CDU</b>	44,8	42,9	-1,9	19,4	-23,5

Tab. A.47: Ratswahlergebnisse von KWGen und CDU im Vergleich – Krfr. Stadt Münster

		Wahlergebnisse in %				
		1999	2004	Veränd.	2009	Veränd.
<b>Stadtrat</b>						
<b>Wählergemeinschaften</b>						
	UWG-MS	1,7	2,3	0,6	1,7	-0,6
	<b>CDU</b>	44,1	42,7	-1,4	39,2	-3,5
<b>OberbürgermeisterIn</b>						
<b>Wählergemeinschaften</b>						
	UWG-MS	1,0	1,9	0,9	2,3	0,4
	<b>CDU</b>	57,5	49,8	-7,7	49,5	-0,3

Tab. A.48: Ratswahlergebnisse von KWGen und CDU im Vergleich – Krfr. Stadt Bielefeld

		Wahlergebnisse in %				
		1999	2004	Veränd.	2009	Veränd.
<b>Stadtrat</b>						
<b>Wählergemeinschaften</b>						
	BfB	6,3	6,4	0,1	5,2	-1,2
	Bürgernähe	n.a.	2,9		2,7	-0,2
	<b>KWG Gesamt</b>	6,3	9,3	3,0	7,9	-1,4
	<b>CDU</b>	36,2	36,8	0,6	33,2	-3,6
<b>OberbürgermeisterIn</b>						
<b>Wählergemeinschaften</b>						
	BfB	3,7	n.a.		n.a.	
	Bürgernähe	n.a.	n.a.		3,5	
	<b>KWG Gesamt</b>	3,7	0,0	-3,7	3,5	3,5
	<b>CDU</b>	54,3	49,3	-5,0	40,2	-9,1

Tab. A.49: Ratswahlergebnisse von KWGen und CDU im Vergleich – Krfr. Stadt Bochum

		Wahlergebnisse in %				
		1999	2004	Veränd.	2009	Veränd.
<b>Stadtrat</b>						
<b>Wählergemeinschaften</b>						
	UWG	4,5	4,2	-0,3	3,5	-0,7
	Sozial	n.a.	2,8		2,1	-0,7
	BUND	n.a.	n.a.		0,1	
	<b>KWG Gesamt</b>	4,5	7,0	2,5	5,6	-1,4
	<b>CDU</b>	40,5	32,3	-8,2	27,3	-5,0
<b>OberbürgermeisterIn</b>						
<b>Wählergemeinschaften</b>						
	Sozial	n.a.	n.a.		7,8	
	<b>CDU</b>	40,7	35,6	-5,1	31,1	-4,5

Tab. A.50: Ratswahlergebnisse von KWGen und CDU im Vergleich – Krfr. Stadt Dortmund

		Wahlergebnisse in %				
		1999	2004	Veränd.	2009	Veränd.
<b>Stadtrat</b>						
<b>Wählergemeinschaften</b>						
	BÜRGERLISTE/Bürger statt Politiker	2,6	3,1	0,5	2	-1,1
	Linkes Bündnis	1	0,8	-0,2	0,6	-0,2
	Wählervereinigung Stadtgrüne	n.a.	0,1		n.a.	
	FBI	n.a.	n.a.		1,1	
	Aufbruch Grundeinkommen	n.a.	n.a.		0,1	
	DUW 2009	n.a.	n.a.		0,1	
	<b>KWG Gesamt</b>	3,6	4,0	0,4	3,9	-0,1
	<b>CDU</b>	41,7	32,7	-9,0	28,7	-4,0
<b>OberbürgermeisterIn</b>						
<b>Wählergemeinschaften</b>						
	BÜRGERLISTE/Bürger statt Politiker	1,8	2,1	0,3	1,3	-0,8
	Linkes Bündnis	n.a.	0,6		n.a.	
	<b>KWG Gesamt</b>	1,8	2,7	0,9	1,3	-1,4
	<b>CDU (2009: CDU/FDP)</b>	45,6	33,4	-12,2	36,2	2,8

Tab. A.51: Ratswahlergebnisse von KWGen und CDU im Vergleich – Krfr. Stadt Hagen

		Wahlergebnisse in %				
		1999	2004	Veränd.	2009	Veränd.
<b>Stadtrat</b>						
<b>Wählergemeinschaften</b>						
	BFH	n.a.	4,4		3,6	-0,8
	HA FWG (2009: HAGEN AKTIV)	n.a.	2,3		7,7	5,4
	Die Europäer	n.a.	0,9		n.a.	
	<b>KWG Gesamt</b>	0,0	7,6	7,6	11,3	3,7
	<b>CDU</b>	35,5	37,3	1,8	33,3	-4,0
<b>OberbürgermeisterIn</b>						
<b>Wählergemeinschaften</b>						
	BFH	n.a.	6,4		3	-3,4
	Europäer	n.a.	1,1		n.a.	
	HA FWG (2009: HAGEN AKTIV)	n.a.	2,3		7,6	5,3
	<b>KWG Gesamt</b>	0,0	9,8	9,8	10,6	0,8
	<b>CDU</b>	46,5	39,5	-7,0	39,5	0,0

Tab. A.52: Ratswahlergebnisse von KWGen und CDU im Vergleich – Krfr. Stadt Hamm

		Wahlergebnisse in %				
		1999	2004	Veränd.	2009	Veränd.
<b>Stadtrat</b>						
<b>Wählergemeinschaften</b>						
	FWG	6,8	2,4	-4,4	0,9	-1,5
	LA Hamm	n.a.	0,8		n.a.	
	BG Hamm	n.a.	1,2		n.a.	
	SG-NRW	n.a.	n.a.		0,1	
	<b>KWG Gesamt</b>	6,8	4,4	-2,4	1,0	-3,4
	<b>CDU</b>	49,6	47,3	-2,3	47	-0,3
<b>OberbürgermeisterIn</b>						
	<b>CDU</b>	46,5	39,5	-7,0	39,5	0,0

Tab. A.53: Ratswahlergebnisse von KWGen und CDU im Vergleich – Krfr. Stadt Herne

		Wahlergebnisse in %				
		1999	2004	Veränd.	2009	Veränd.
<b>Stadtrat</b>						
<b>Wählergemeinschaften</b>						
	AL	n.a.	4,3		2,0	-2,3
	<b>CDU</b>	40,1	31,2	-8,9	25,9	-5,3
<b>OberbürgermeisterIn</b>						
	<b>CDU</b>	40,9	33,9	-7,0	29,3	-4,6

## FRAGEBOGEN: KOMMUNALE WÄHLERGEMEINSCHAFTEN IN NRW

**Fragebogen: Kommunale Wählergemeinschaften in NRW**

Die Befragung ist anonym und nimmt ca. 5 Minuten Ihrer Zeit in Anspruch.

UNIVERSITÄT  
DUISBURG  
ESSENHinweise zum Ausfüllen  
des Fragebogens:Bitte kreuzen Sie Ihre Antworten  
in folgender Form an:Wenn Sie eine Antwort korrigieren  
möchten, streichen Sie die falsche  
Antwort doppelt durch:**1** Welche Funktion üben Sie in der Wählergemeinschaft (Wg.) aus? (Mehrfachnennung möglich)

- Vorsitzender der Wg.     Mitglied des Vorstandes der Wg.     Mitglied der Fraktion/  
Ratsgruppe     Fraktionsvorsitzender
- Fraktionsgeschäftsführer     Sonstiges, und zwar:      keine Angabe

**2** Wie viele Mitglieder hat die Wählergemeinschaft im Gemeinde- oder Stadtrat?  Personen**3** Wie ist die Wählergemeinschaft im Rat vertreten? (nur eine Nennung)

- als eigenständige Fraktion     als Fraktion im Zusammenschluss mit anderen  
Wählergemeinschaften oder Parteien     als einfache Mitglieder des Rates.  
Kein Fraktionsstatus.

**4** Welche Rechtsform hat die Wählergemeinschaft?

- eingetragener Verein     nicht eingetragener Verein     andere, und zwar:

**5** Wie stark ist der Einfluss der Wählergemeinschaft auf die tägliche Arbeit der Fraktion/ Ratsmitglieder?

- sehr stark     stark     mäßig     schwach     sehr schwach     keine Angabe

Begründung: **6** In welchem Jahr wurde die Wählergemeinschaft gegründet? **7** Was war die Hauptursache für die Gründung der Wählergemeinschaft? (nur eine Nennung)

- Abschaffung der 5%-Hürde     Austritt aus einer anderen Fraktion     Bürgerbegehren/-initiative
- Anderes Ereignis (kurz ausführen):      keine Angabe

**8** Wie viele Gründungsmitglieder gab es?  Personen

Sie können diesen Fragebogen auch im Internet ausfüllen. Tragen Sie  
hierzu den folgenden Code auf [www.ghw-beratung.de/kwg](http://www.ghw-beratung.de/kwg) ein.

**9** Wie viele Mitglieder hat die Wählergemeinschaft heute?    Personen

**10** Wie viele Personen beteiligen sich aktiv zwischen den Wahlkampfphasen?    Personen

**11** Wie viele Personen beteiligen sich aktiv während der Wahlkampfphasen?    Personen

**12** Wie hoch sind die Mitgliedsbeiträge im Monat?    Euro

**13** Wie hoch waren die Spendeneinnahmen in den letzten 12 Monaten? (in Euro)

- 0/keine   
  1-100   
  101-500   
  501-1000   
  1001-5000  
 5001-10000   
  10001-50000   
  über 50000   
  keine Angabe

**14** Wie hoch waren die Ausgaben im letzten Kommunalwahlkampf?       Euro

**15** Welchen Slogan hatte die Wählergemeinschaft im letzten Kommunalwahlkampf?

- kein Slogan

**16** Mit wie vielen anderen Wählergemeinschaften in NRW kooperierte die Wählergemeinschaft zu welchem Anlass in den letzten 12 Monaten?

mit   Wählergemeinschaften zu bestimmten Themen, Projekten oder Kampagnen

mit   Wählergemeinschaften zum regelmäßigen Austausch/Treffen

mit   Wählergemeinschaften zur gegenseitigen Unterstützung im Kommunalwahlkampf

mit   Wählergemeinschaften zu anderen Aktionen:

**17** Ist die Wählergemeinschaft Mitglied im Landesverband der Freien Wähler NRW?

- Ja   
  Nein

Wenn Sie nein angekreuzt haben: Wie ist die Haltung der Wählergemeinschaft zum Landesverband?

- ist mir nicht bekannt   
  derzeit kein Mitglied und kein Interesse   
  derzeit kein Mitglied, aber Interesse

**18** Sind Sie der Meinung, dass die Freien Wähler NRW zur Landtagswahl 2010 antreten sollten?

- Ja   
  Nein, aber vielleicht zu einer der nächsten Landtagswahlen   
  Nein, lehnt die Wählergemeinschaft grundsätzlich ab



## DIE AUTOREN

*Dipl. Soz.-Wiss. Marcel Winter*

*Jahrgang 1982; Studium der Volkswirtschaftslehre, Politikwissenschaft, Geschichte und Öffentliches Recht in Cambridge und Duisburg-Essen; Mitarbeiter am Institut für Politikwissenschaft der Universität Duisburg-Essen; Partner bei Grunden Hintze Winter – Wissenschaftliche Politik- und Unternehmensberatung.*

*Patrick Hintze, B.A.*

*Jahrgang 1985; Studium der Informatik und Politikwissenschaft in Lübeck und Duisburg-Essen; Mitarbeiter am Institut für Politikwissenschaft der Universität Duisburg-Essen; Partner bei Grunden Hintze Winter – Wissenschaftliche Politik- und Unternehmensberatung.*

## ANSPRECHPARTNER IN DER KONRAD-ADENAUER-STIFTUNG

*Dr. Ralf Thomas Baus*

*Leiter Team Innenpolitik*

*Hauptabteilung Politik und Beratung*

*10907 Berlin*

*Telefon: +49(0)-30-2 69 96-35 03*

*E-Mail: ralf.baus@kas.de*